

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065124_18780824

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburgischer Correspondent.

Morgen-Zeitung der Börsen-Halle.



Ein- und vierzigster Jahrgang.

No. 201.

Sonnabend, den 24. August.

1878.

Abonnements auf den „Hamburgischen Correspondenten“, welcher täglich außer Montags erscheint, werden für Hamburg-Altona von der Expedition, Hamburg, Alterwall 26, sowie von allen Zeitungsläden und Colporteurs entgegengenommen; für Deutschland-Oesterreich von den Postanstalten und im Auslande von den Zeitungs-Agenten. Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal excl. Bringelohn (resp. Post- und Vorkosten) M. 7. 20 A. Einzelne Nummern 15 A.

Inserate werden in der Expedition, Hamburg, Alterwall 26, täglich (außer Sonntags) bis 8 Uhr Abends entgegengenommen und tarifräßig billigt berechnet. Answärts bevorzugen Anzeigen für d. Bl. die Annoncen-Expeditionen von Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, G. L. Daube & Co. an ihren sämtlichen Domizilen; die Jaeger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., Carl Schöpfer in Hannover, E. Schlotte in Bremen, sowie alle sonstigen soliden Annoncen-Bureaux.

Hierbei eine Beilage Seite 9 bis 12.

Für den Monat September werden sowohl von der Expedition als auch von den Kaiserlichen Postämtern, ferner von allen Colporteurs und Zeitungsläden in Hamburg-Altona, Abonnements auf den

„Hamburgischen Correspondenten“

zum Preise von M. 2. 40 & excl. Postzuschlag oder Bringelohn entgegengenommen.

Hinsichtlich der Reichstagsberichte haben wir Veranstaltungen getroffen, dieselben wie früher in der unmittelbar auf jede Sitzung folgenden Nummer unseres Blattes veröffentlichen zu können. — Neue günstige Arrangements setzen uns in die Lage, die Berichte selbst weit ausführlicher und eingehender als bisher abgefaßt zu erhalten.

Redaction und Expedition des „Hamb. Correspondenten.“

Die Oesterreicher in Serajewo.

* Hamburg, den 23. August.

Die erste Hälfte der militärischen Aufgabe, welche die österreichisch-ungarische Armee in Bosnien zu erfüllen hatte, ist glücklich absolviert. Serajewo (Sâcaï), die Hauptstadt der Provinz Bosnien und der bedeutendste Ort des gesammten türkischen Nordwestens, ist nach erbittertem Kampfe genommen und dadurch der vom slavischen Renegaten-Abel erregte Aufruhr ins Herz getroffen worden. Dessen zum Zeugniß hat die Pforte sich angelegen sein lassen, dem Oberbefehlshaber der k. k. Armee den Entwurf eines das Occupationsverhältnis regelnden Vertrages zustellen und durch die Person Mehemed Ali Paschas nochmals erklären zu lassen, daß sie den von den ergebensten Söhnen des Islam angeführten Widerstandsvorfällen fernstehe. Zu Ende sind diese Versuche aber noch nicht; den eigentlichen Kern des Aufstandes hat nicht die Provinz Bosnien, sondern das benachbarte Paschalik Herzegowina gebildet, dessen Beys und Feudalherren für noch kriegerischer und fanatischer gelten, als ihre östlichen Standesgenossen und das wegen seiner gebirgigen Bodenbeschaffenheit und wegen der Nachbarschaft Montenegros für noch widerstandsfähiger gilt, als das eigentliche Bosnien. Die dreijährigen Anstrengungen, deren es in den vierziger Jahren bedurfte, um die Bewohner dieser Landstrichen zu wenigstens scheinbarem Gehorsam gegen das Tansimat (organische Verwaltungsstatut) Abdul Medschid's und gegen das Conscriptionsgesetz zu nötigen, wurden hauptsächlich auf die Herzegowiner verwendet; Schritt für Schritt mußte der damalige Serdar Dmer Pascha das unwirthbare Land erobern, dessen Beherrscher von ihren nur schwer zugänglichen Felsenburgen aus dem von den christlichen Landesbewohnern unterstützten türkischen Heere einen verzweifelten Widerstand leisteten und sich zur Waffenstreckung erst herbeiließen, als gleichzeitig eine Entwaffnung ihrer bäuerlichen Unterthanen angeordnet wurde. Derselbe Widerstand wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch den von dem Feldzeugmeister Philippowich geführten Schaaren geleistet werden, einerlei ob die Pforte zu demselben ermutigt oder nicht. Die Schluchten und Thäler der entlang der dalmatinischen Grenze laufenden dinarischen Alpen machen die Führung eines Guerillakrieges möglich, der den Oesterreichern noch erhebliche Schwierigkeiten bereiten kann. Genau zehn Jahre ist es her, daß an den Westabhängen dieses Gebirgszuges der Aufstand ausbrach, den die Bewohner der sog. Bocca di Cattaro gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erregten und der die österreichische Regierung zu wenigstens theilweisem Einlenken nöthigte. Die peinlichsten Schwierigkeiten erwuchsen dem k. k. Ober-Commando damals aus dem Vorschub, den herzegowinische und montenegrinische Freischärler den aufständischen Boccen leisteten: heute, wo ein Theil des herzegowinischen Gebietes zur Vergrößerung Montenegros bestimmt und zufolge verzögerter Ausführung der bezüglichlichen Feststellungen des Berliner Congresses so gut wie herrenlos geworden ist, heute können die Scenen vom Winter 1868—69 sich leicht wiederholen und Conflict der peinlichsten Art im Gefolge haben. Ist es doch ein öffentliches Geheimniß, daß der Fürst der Schwarzen Berge die österreichische Niederlassung in Bosnien nur sehr ungern sieht, und als getreuer Sohn der griechisch-orthodoxen Kirche dem römischen Katholicismus kaum minder feindlich gesinnt ist, als dem Islam und von der Nachbarschaft des schwarzgelben Banners eine Beschränkung seiner Gewalt und seines Einflusses argwöhnt, welche die schwache türkische Regierung ihm niemals bereiten konnte. Bei der Behauptung des „Journ. des Débats“, daß der Sitz des der österreichischen Besitzergreifung geleisteten Widerstandes weder in Serajewo

noch in Stambul, sondern in Cetinje und Belgrad zu suchen sei, lief ein reichliches Stück Uebertreibung mit unter; daß die Beherrscher Serbiens und Montenegros eine österreichische Niederlage freudig begrüßt und an derselben Veranlassung genommen haben würden, in die Gebirge der dem katholischen Cäsar zugesprochenen Länder einzutreten, bleibt darum aber nicht minder wahr.

Diesen Plänen halbbarbarischer Großmannsucht ist durch die Einnahme von Serajewo ein schwerer Stoß gegeben worden. Einmal im Besitze der Landeshauptstadt wird der FML. Philippowich all seine Kräfte daran setzen, auch des flachen Landes und der herzegowinischen festen Plätze Meister zu werden und mit Hilfe der ihm zur Verfügung stehenden überlegenen Machtmittel als einziger Herr im Lande zu gebieten. Bis zum Beginn der rauhen Jahreszeit sind es noch sechs bis acht Wochen; werden diese gewissenhaft und energisch ausgenutzt, so können bis zum Einbruch des Spätherbstes mindestens die größeren herzegowinischen Städte Mostar, Stolac u. s. w. genommen und die Rebellen in das unwirthbare Gebirge zurückgeworfen sein, in denen es keine Unterhaltsmittel und aus denen es keinen Ausweg giebt. Die eigentliche, die politische Schwierigkeit wird aber erst beginnen, wenn dieser Zweck erreicht und der bewaffnete Widerstand des Muselmännthums gebrochen ist. Einmal darüber belehrt, daß mit den Nachkommen des slavischen Renegaten-Abels kein Frieden zu schließen ist und daß die proclamirte Gleichberechtigung aller religiösen Bekenntnisse sich in dem von nationalen und kirchlichen Gegensätzen zerrissenen Lande nicht durchführen läßt, werden die österreichischen Staatsmänner nicht umhin können, eine Totalumwälzung aller Rechts- und Besitzverhältnisse einzuleiten, den bisher herrschend gewesenen Stamm systematisch zu verdrängen und durch Emancipation und Bevorrechtung der christlichen Rajah die Grundlagen einer völlig neuen Staats- und Gesellschaftsordnung zu schaffen. Geschieht das, so ist an eine Wiederabretung des mühsam occupirten Landes aber nicht mehr zu denken und die vollständige Annexion desselben schon im Interesse der emancipirten und an die österreichische Sache geketteten Bevölkerungsschichten unvermeidlich. Durch eine Annexion Bosniens tritt Oesterreich aber aus dem Rahmen seiner traditionellen Orientpolitik ein für alle Mal heraus und in die Reihe der Staaten, welche mit dem Untergang des türkischen Staatswesens rechnen. Die Concurrnz gegen das russische Bulgarien, gegen Montenegro und Serbien wird zur unabwieslichen Nothwendigkeit, gegen welche alle übrigen Rücksichten zurücktreten und die dem Kaiserstaat keine andere Wahl läßt, als zunächst im Bunde mit dem Slaventhum die türkischen Staatsüberreste zu zertrümmern und dann die Entscheidung darüber herbeizuführen, ob die südslavischen Völkerspitter dem österreichischen oder dem russischen System eingegliedert werden.

Aus Bosnien und der Herzegowina.

□ Mostar, den 14. August. Mehr als eine volle Woche liegen wir nun schon in Mostar, der Hauptstadt der Herzegowina, aber die militärischen Ereignisse wollen jene raschen Fortschritte nicht machen, auf welche ursprünglich gerechnet wurde. Bis zum 18. August hatte man die Reinigung mit dem in's eigentliche Bosnien eingedrungenen Hauptcorps des Feldzeugmeisters Baron Philippowich bewerkstelligen zu können gehofft, allein es zeigt sich nachher, daß hier im Südwesten des Occupationsgebietes selbst viel zu viele Aufgaben zu lösen sind, als daß von unserer Seite an einen sofortigen Vormarsch gegen Serajewo gedacht werden dürfte. Der Einmarsch der Division Jovanowich in Mostar erfolgte bekanntlich am 6. August. Die Brigade Theodorowich bezog ein Lager im Norden, jene des Obersten Kamburg eines im Süden und im Südwesten der Stadt auf dem von Alters her berühmten Berge Hinn. Nach diesem Berge wurde zur Zeit der Unabhängigkeit das ganze Land bezeichnet, denn die Beherrscher der Herzegowina nannten sich „Fürsten von Hinn“ und der Name Herzegowina (Herzogsländ)

kam erst in Gebrauch, als einer der letzten Fürsten, ein gewisser Sjeapan, vom römischen Kaiser den Herzogstitel verliehen erhielt.)

Während in solcher Weise die beiden genannten Brigaden sich in der unmittelbaren Umgebung der Stadt festlegten, wurde die dritte, vom Generalmajor Schluderer commandirte, unverzüglich auf jener Straße vorgeschoben, welche in südlicher Richtung nach Metkovich und dann weiter nach Stolac führt. Man hatte aber gleich nach dem Einrücken in Erfahrung gebracht, daß in den südlichen Theilen des Landes zahlreiche Insurgentenbanden und zwar mohamedanische, ebenso wie slavische, sich herumtrieben; die Aufgabe des Generalmajors Schluderer bestand nun zunächst darin, sich über die Stärke, die Stellungen und die Absichten der Gegner Aufklärung zu verschaffen, dann die Straße nach Metkovich — welche einer der wichtigsten Verbindungsstraßen der Occupationscolonne mit dem österreichischen Territorium ist — frei zu machen, beziehungsweise zu sichern, und schließlich den Süden der Herzegowina von den Insurgenten zu säubern. Daß diese letzteren zur gutwilligen Niederlegung der Waffen nicht geneigt seien, zeigte sich sehr bald. Gleichzeitig trat aber auch die Unverlässlichkeit jener Informationen zu Tage, mit welchen die österreichische Regierung unmittelbar vor dem Einmarsche von ihren Consuln in der Herzegowina versehen worden war. Wahrscheinlich in der Hoffnung, sich dadurch beliebt zu machen und ausgezeichnet zu werden, hatten diese Herren fast ohne Ausnahme berichtet, daß von einem oppositionellen Geiste weder unter der Mohamedanern noch unter den Slaven des Landes irgend etwas wahrzunehmen sei, daß die wenigen unter Waffen stehenden Insurgenten der Eindruck machten, als wären sie ganz und gar entmuthigt, daß immer mehrere und mehrere derselben auf Schlechtwegen zu ihren Familien zurückkehrten, — kurz, daß es ganz überflüssig sei, mit der Eventualität eines bewaffneten Widerstandes gegen die österreichische Occupation zu rechnen. Die G. Iovane Jovanowich hatte aber kaum den herzegowinischen Boden betreten, als ihr auch schon Proben in Hülle und Fülle für die Unverlässlichkeit der Consularinformationen geliefert wurden. Auf dem Wege von der Grenze nach Mostar hatten sich mehrere tausend Türken in einen Hinterhalt gelegt, um die Colonne in den Wildnissen der Berge, welche sie passieren mußte, zu vernichten. Nur einem geschickten Umgebungsmanöver, welches Jovanowich mit aller Heimlichkeit in Scene setzte, gelang es, die Armee zu retten. In Mostar selbst häuften sich die Beweise dafür, daß mit der Besetzung der Hauptstadt nicht der leichtere Theil der militärischen Aufgabe erledigt sei. Von immer zahlreicheren und von immer stärkeren Insurgentenbanden erhielt man Kenntniß, die sich vorerst noch vorsichtig in den Bergen hielten, deren Bedeutung aber um so weniger unterschätzt werden durfte, als sie einen starken Halt durch ihre territoriale Anlehnung an Montenegro erhielten und als man im Hauptquartier von den Gefinnungen Montenegros nur Vermuthungen zu erzählen mußte. Trat doch in den letzten Tagen mit vieler Bestimmtheit sogar das Gerücht auf, daß es in der Absicht der Insurgenten liege, Mostar selbst anzugreifen. Dieses Gerücht hat bis zur Stunde allerdings keine Bestätigung gefunden und es ist denn auch überhaupt recht unwahrscheinlich, daß die unzufriedenen Türken den Muth zu einer so unverschämten That finden sollten, allein die Thatfache, daß hier mit Rücksicht auf eine solche Eventualität umfassende militärische Vorkehrungen getroffen wurden, ja, auch heute noch immer getroffen werden, liefert gewiß den Beweis dafür, daß man jene Gerüchte seitens des Armeecommandos denn doch nicht ganz auf die leichte Achsel nimmt, daß man einen Ueberfall auf Mostar immerhin als im Bereiche der Möglichkeit liegend betrachtet.

Für eine so schwierige Situation, wie die hier gegebene, ist der Divisionscommandant Baron Jovanowich der rechte Mann. Vor Allem ist er eine jener unerlässlich thätigen Naturen, welche nicht trüber rasen können, ehe sie sich nicht persönlich von der Durchführung aller ihrer Anordnungen überzeugt haben. Der Divisionsführer ist durchaus nicht misstrauisch gegen seine Umgebung — bei weitem nicht, aber er will mit eigenen Augen sehen und das ist in Kriegszuständen ein großer Vorzug. Jovanowich arbeitet den ganzen Tag über ohne Unterbrechung, selbst vom Nachtschlaf spart er sich so viele Stunden als nur immer möglich ab. Sein Meubleres hat in den letzten Jahren ziemlich hart an Umgang gewonnen, aber der General ist trotzdem nicht behäbig geworden; rathlos reitet und geht er vielmehr an alle die Punkte, wo er seine persönliche Anwesenheit für nöthig hält. Daß unter einem solchen Commandanten die anderen Officiere sich auch nicht bequämen, sich ihm hingeben können, wird man ohne Weiteres begreifen. General Jovanowich kennt aber auch das Land sehr gut. Selbst von slavischer Abstammung spricht er das Slavische ausgezeichnet, kennt die land-släblichen Umangebungen und die Sitten des Volkes genau. In früheren Jahren ist er durch längere Zeit österreichischer Generalconsul in Serajewo gewesen und in dieser Stellung hat er Gelegenheit gehabt, sich umfassende Kenntnisse von Land und Volk zu verschaffen. So verkehrt er denn auch jetzt hier mit allen Leuten persönlich. Unter den Officieren seiner Suite weiß er ja doch am besten, oder er weiß es eigentlich allein, wie man mit dem türkischen und dem slavischen Volke umgehen muß. Jovanowich wird sich durch rühmliche Verprechungen kaum so leicht irren lassen. Das darf man zuverlässlich von ihm erwarten und darin liegt die beste Garantie dafür, daß ihm die Lösung seiner schwierigen Aufgabe schließlich gelingen wird.

Die früher genannte Brigade des Generalmajors Schluderer ist mittlerweile in südlicher Richtung bis nach Stolac und von da noch ein kleines Stück weiter auf dem nach Klobinje führenden Wege vorgedrungen. Stolac selbst wurde von einem Theile der Brigade — nämlich vom 3. Kaiserjäger-Bataillon unter Major Theuekauf und einem Bataillon des 32. Infanterieregimentes unter Major Salceci — schon am 8. August eingenommen. Der Besetzung war nur ein kurzer Kampf vorgegangen, in welchem die Oesterreicher merkwürdiger Weise gar keine Verluste erlitten, nach d. s. n. Verwundung aber die reguläre türkische Besatzung des Ortes die Waffen streckte. Stolac, welches am Vregavastrome liegt, hat insofern einen nicht zu unterschätzenden militärischen Werth, als die von Mostar nach Süden führende Straße sich hier theilt; sie geht von hier aus einerseits nach Bilet, andererseits nach Klobinje und in weiterer Folge nach Trebinje. Von Mostar liegt Stolac

etwas über sechs Stunden entfernt. So leicht Generalmajor Schulerer aber auch bis nach Stolac vordrang, so schwer wird ihm die Rückkehr über dieses Städtchen hinaus. Zwischen Stolac und Lubinje haben sich eben massenhaft Infurgenten angehäuft und wiederholte Versuche, dieselben zu zerstreuen, blieben bis jetzt fruchtlos. General Schulerer darf es nicht einmal wagen, die Infurgenten mit voller Energie anzugreifen, denn sie sind offenbar numerisch stärker als er. Bevor aber die sächsische Herzogin nicht von den unruhigen Elementen geläubert ist, die sich jetzt dort noch breit machen, wird von einer Vereinigung mit dem Hauptcorps nicht die Rede sein können.

Deutschland.

Berlin, den 22. August. [Zum Culturkampf. Tabakfrage. Gewerbeordnung in Elsass-Lothringen.] Der Uebermuth, den die „Germania“ noch vor kurzer Zeit zur Schau trug, wenn es sich um den Gang des Fürsten Bismarck nach Canossa handelte, ist längst einem Gefühl patriotischer Befremdung gewichen. Neuerdings macht das Organ der Centrumpartei sogar Miene, die Fahne der Opposition gegen den friedliebenden Papst aufzupflanzen, angeblich, um bemelien einen günstigen Friedensschluss zu ermögdlichen, in Wirklichkeit aber, um jeden Frieden zu hindern. Die deutschen Katholiken, deutet das Blatt des Herrn Majunke an, würden die Verantwortlichkeit dafür tragen, wenn der Papst sich genöthigt sehen sollte, dem Staate Zugeständnisse zu machen. Es gilt also eine solche Möglichkeit zu verhindern. Wir wissen natürlich nicht, inwiefern die Befürchtungen der „Germania“ begründet sind, soweit der Papst in Frage kommt; aber die Nachrichten aus Rom, diejenige z. B., welche die „Köln. Ztg.“ neuerdings veröffentlicht, lassen es begreiflich erscheinen, daß man im ultramontanen Lager anfängt, unruhig zu werden. Die abgeleiteten Geistlichen sollen auf ihren Wunsch amnestirt werden, was doch voraussetzt, daß die betreffenden ein Gnadengesuch an den König richten; ein Schritt, der — möge er in welcher Form immer erfolgen — einer thatsächlichen Unterwerfung unter die Staatsgewalt gleichkommt. In zweiter Linie soll die Anzeie der neuen Ernennungen an die Behörden erfolgen, in der stillschweigenden Voraussetzung, daß die letzteren es mit der Bildung der Frage, ob die Bedingungen des Gesetzes über die Vorbildung der Geistlichen erfüllt sind, nicht genau nehmen werden. Das wäre dann allerdings die Handhabung des Gesetzes im Widerspruch mit dem Inhalt und der Tendenz desselben. So lange das in Rede stehende Gesetz vom 13. Mai 1873 nicht abgeändert ist, werden die preussischen Behörden außer Stande sein, die Bestimmungen desselben in der angegebenen Weise zu umgehen, bzw. zur Umgehung desselben mitzuwirken. Ueber die Frage der Abänderung der Maigesetze können, wie schon neulich angedeutet worden, bindende Verhandlungen bis jetzt nicht bestehen, da die preussische Regierung in diese Erörterungen nicht eintreten kann, so lange die Curie nicht auf dem Gebiete, auf welchem sie sonst taglich der Culturkampf erweitert, d. h. auf demjenigen der Ernennung von Geistlichen, einen Beweis der thatsächlichen Anerkennung der Staatsgewalt gegeben hat.

Die Melung des „Hannov. Cour.“ über Abänderungen, welche die Protokolle oder der „Bericht“, d. h. das Programm der Enquetecommission seitens des Reichskanzlers erfahren haben sollen, muß auf einem Mißverständnis beruhen. Die Arbeiten der Reichscommission, welche von dem Bundesrath bewirkt sind, unterliegen in keiner Weise der Gutheißung des Reichskanzlers. Von dem formellen Bedenken abgesehen, ist gar nicht zu begreifen, weshalb der Reichskanzler den Wunsch des Vorstehenden der Tabaknachte-Commission, daß die Aufgabe derselben in einer für Alle befriedigenden Weise gelöst werde, als anstößig beanstandet haben sollte. Unter einer für alle Theilnehmenden befriedigenden Lösung der Tabakfrage versteht ja auch der Reichskanzler eine solche, welche dem Reiche aus diesem Artikel eine Einnahme von 90 bis 100 Mill. Mark einträgt. Auf die Form dürfte der Reichskanzler am wenigsten Gewicht legen. Ist doch eben erst wieder einmal officiös veröffentlicht worden, die Finanzminister-Conferenz in Heidelberg habe die Fragen der Besteuerung des Tabaks offen gelassen. Damit ist freilich gesagt, daß der Steuerreformplan der Heidelberger Konferenz in seinem wichtigsten Theile sich auf die Constanz von Absichten beschränkt.

Wie erinnert, stellte der Abg. Stumm bei der dritten Berathung der Novelle zu der Gewerbeordnung in der letzten Reichstagsession den Antrag, den Reichskanzler zur möglichst baldigen Einführung dieses Gesetzes in Elsass-Lothringen zu veranlassen. Der Antrag wurde aber abgelehnt, nachdem der Unterstaatssecretär im Reichskanzleramt, Dr. Herzog, hervorgehoben hatte, daß mit Rücksicht auf die in Elsass-Lothringen in Kraft stehende Gesetzgebung die unveränderte Einführung der Novelle zu einem in dem Reichslande nicht eingeführten Reichs-Gesetze unthunlich sei. Die Regierung behalte sich aber vor, Erhebungen über das Bedürfnis und die Richtung einer Abänderung der elsass-lothringischen Gesetzgebung demnächst eintreten zu lassen. Die bezügliche Enquete wird, wie man hört, Ende September oder spätestens Anfang October stattfinden, d. h. zwischen der Reichstagsession und der im October beginnenden Hauptsession des elsass-lothringischen Landes-Ausschusses.

Berlin, den 22. August. [Neuorganisation der preussischen Ministerressorts. Besteuerung des Spiritus. Verschiedenes.] Den mehrfach erwähnten Neuorganisation der preussischen Ministerressorts ist man, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, einen Schritt näher getreten. Es ist die Ausföhrung des Planes einer Abweisung der Domänen und Forsten vom Finanzministerium und ihre Unterstellung unter das Landwirtschaftsressort, sowie die Uebertragung der Leitung der jetzigen Abtheilung des Handelsministeriums für Handel und Gewerbe auf den Präsidenten des Reichskanzleramts Staatsminister Hofmann durch königliche Verordnung in Aussicht genommen. Dem Vantage wird diese Angelegenheit also nur infolgedessen näher treten, als derselbe sich mit den durch die Anordnung erforderlichen Änderungen im Staatshaushaltsetat zu beschäftigen haben wird. Damit würden also im Großen und Ganzen sich die vorjährigen Vorlagen wiederholen, nur mit dem Unterschiede, daß man damals aus der Eisenbahnabtheilung ein selbstständiges Eisenbahn-Ministerium machen wollte.

Von den verschiedenen Angaben über den Inhalt der Heidelberger Konferenz gewinnen die Nachrichten über die beabsichtigte anderweitige Besteuerung des Spiritus an Wichtigkeit. Es war dafür innerhalb der zusehenden Bundesraths-Ausschüsse schon wiederholt Reizung vorhanden. Wir erinnern an den vor geraumer Zeit eingebrachten Antrag Mecklenburgs, welcher die Frage einer Entschädigung über Raum- oder Fabriksteuer für Spiritus zum Austrag bringen wollte. Der Antrag ist den Ausschüssen überwieien, aber in keiner Weise weiter berathen worden. Es hieß schon damals, die Angelegenheit müsse vertagt bleiben bis zur allgemeinen Steuerreform, bei welcher der Spiritus ein hervorragendes Object anderweitiger Besteuerung bilden würde. Ein weiteres neues Moment liegt in der officiös angekündigten Absicht, eine besondere Commission zu berufen, welche sich mit der Entscheidung der Frage über den Verkauf des Spiritus nach Maß oder Gewicht zu beschäftigen haben soll. Der Enquetecommission für die Frage über die Steuerfreiheit von Spiritus zu gewerblichen Zwecken ist es in dem hier vorgeschriebenen Programm ausdrücklich anheimgestellt worden, etwa belangreiche Gesichtspunkte, wenn sie auch jenseits der Grenzen dieses Programmes liegen, eingehend zu erörtern und ihre Unterstützung auf alle diejenigen Fragen auszuweiten, welche nach ihrer Ueberzeugung mit der Sache selbst im Zusammenhange stehen.

Die achtjährige Wiederkehr des Sedanfestes steht bereits nahe bevor, allein auch auf dieser nationalen Festfeier scheint der Druck der Zeit und die weiterverbreitete politische Mißstimmung lasten zu sollen. Es verläuft wenig von Vorbereitungen zu einer würdigen Festfeier, dagegen haben einzelne Stadtvertretungen, in denen das ultramontane Element überwiegt

und seinen Patriotismus demonstrativ zu betätigen für gut findet, wie die Stadtverordneten-Versammlungen in Köln und Deusch die Unterstüzung der Feier aus Gemeindegeldern, wie sie in vergangenen Jahren stattgefunden, direct abgelehnt. Es wäre in hohem Grade zu beauern, wenn der herrschende politische Pessimismus und die leidenschaftliche Erregung der Wahlen uns auch das fröhliche Gedächtniß an unsere kriegerischen Ruhmesjahre verkümmern sollten. Wie zahlreich auch leider die Bestandtheile unseres Volkes sind, welche unserer nationalen Einheit, deren Errichtung wir beim Andenken an jenen Schlachtentag feiern, feindlich oder gleichgültig gegenüberstehen, die Mehrheit unseres Volkes richtet sich doch noch immer an der Größe und Einheit des Vaterlandes auf und gebent in stolzer Freude der Thaten, die jenem nationalen Gute den Boden bereitet haben. Gerade in einer Zeit, wo Parteileidenschaft und Classenbitterung die Gemüther verwirren, ist es Pflicht, den nationalen Gedanken, der uns Alle beleben sollte und glücklicherweise auch die Mehrheit unseres Volkes noch befeuert, sorgsam zu pflegen und als verbindendes Zeichen für alle vaterländisch Gesinnten die patriotischen Gedanktage in Ehren zu halten. Die agitatorische Kraft, welche socialdemokratischen und ultramontanen Festfeiern, Laffalle- und Papsttagen innewohnt, ist von unbedenkbarer Wirkung auf das Gemüth des Volks. Um so gebiender tritt auch an uns die Pflicht heran, patriotische Ehren- und Gedanktage würdig und feierlich zu begehen, das Gezänke der Parteien und die Aufregung des Tages wieder einmal auf dem Allen gemeinsamen Boden der vaterländischen und nationalen Sache sich versöhnen zu lassen. Wenn wir unsere große, ruhmvolle Geschichte ehren und verstehen, werden wir um so sicherer in den Kämpfen und Wirren der Gegenwart bestehen können, ohne das ideale Ziel des Tages zu geben. Sollte die aufrichtige und stolze Genugthuung über unsere großen nationalen Thaten nicht mehr wie früher allgemein zum Durchbruch kommen, dann müßten wir mit Beschämung und Schmerz eingestehen, daß die Leidenschaft der Parteilucht und Verbitterung des socialen Kampfes bereits begonnen hat, die elementarste politische Jugend unseres Volkes zu vergiften.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Obgleich, wie es in der Natur der Sache liegt, in allen Zweigen der Staatsverwaltung bereits die Arbeiten in eifriger Angriff genommen worden sind, welche zu den Gesetzesvorlagen für den Landtag in Bezug stehen, so haben doch zur Zeit noch keine Besprechungen darüber stattgefunden, welcher Termin für die Vernehmung des Landtags in Aussicht zu nehmen sei. Diejenigen Nachrichten, welche von einer Vernehmung über die letzten Tage des October reden, können nur auf Vermuthungen beruhen.“

Der Kronprinz begab sich gestern Morgen gegen 11 Uhr, bald nach der Rückkehr von Homburg, nach Lichterfelde und besichtigte die Haupt-Cadetten-Anstalt daselbst. Derselbe richtete, wie der „Nat.-Ztg.“ mittheilt, bei dieser Gelegenheit an die Officiere, Lehrer und Cadetten nachfolgende Ansprache:

„Mein erster Gang nach soeben erfolgter Rückkehr gilt der Begrüßung der Herren Officiere und Lehrer, sowie der Cadetten in den vor wenig Tagen bezogenen Räumen der Haupt-Cadetten-Anstalt, während die eigentliche Feier ihrer Einweihung erst nach völliger Wiederherstellung Sr. Majestät des Kaisers und Königs erfolgen wird. Möge der Geist, welcher von Alters her diese durch meine Vorfahren gegründete und stets mit besonderer Vorliebe gepflegte Anstalt ihrer Officiere auszeichnete, in richtiger Erkenntniß der Anforderungen unserer Zeit, zu reichster Entfaltung gelangen! Und wie ebendem in den kürzlich verlassenen Räumen der Erziehung der preussischen Armee sich herabzubilden, so möge hier fortan für das deutsche Heer eine Saat erheben, welche — fern aller Engherzigkeit, und den Sinn auf das Ganze gerichtet, eine wahre Stütze für Kaiser und Reich — immer bereit ist, dem Vaterlande zu dienen.“

Eine vortreffliche Broschüre von Dr. Albert Friedr. Berner, Geheimen Jungrath und ordentlichem Professor der Rechte an der Universität zu Berlin: „Die Orientirung, beantwortet durch die Verträge von 1856 und 1878, mit den wichtigsten amtlichen Urkunden“, beleuchtet die Ergebnisse der Berliner Congress-Verhandlungen vom Standpunkte wissenschaftlicher Forschung und gelangt in erfreulicher Uebereinstimmung mit den Eindringen der Praxis zu folgendem abschließenden Urtheil:

„Für Europa liegt der größte Erfolg des Berliner Friedens darin, daß eine provisorische Lösung der orientalischen Frage ohne einen Krieg der europäischen Großmächte untereinander erreicht worden ist. Für Deutschland aber hat dieser in seiner neuen Hauptstadt abgeschlossene Friede die Bedeutung der Inauguration von Deutschlands neuem Stande unter den Völkern Europas. Vertreten durch seinen Reichskanzler hat Deutschland durch seine nach allen Seiten hin wirkende Thätigkeit der Friedensvermittlung der Welt gezeigt, in welchem Sinne es seine wichtige Macht zu gebrauchen Willens ist. Dem russischen Reiche war es eine Gegenleistung schuldig, die nun stattgefunden hat. Es wird Ruhland die alte Freundschaft walten, aber es ist ihm nichts mehr schuldig. Die freie, hehre, unparteiische Haltung im Mittelpunkte Europas, die Waage der Gerechtigkeit in der Hand, das ist die ihm durch den Gang der Geschichte jetzt zugewiesene große Aufgabe.“

Schon diese kurzen und die Situation dabei doch in so prägnanten Zügen kennzeichnenden Sätze charakterisiren die oben erwähnte Broschüre, die als ein werthvolles Hülfsmittel zum Verständnis sowohl der Ereignisse bezeichnet werden muß, welche dem Berliner Congress vorgegangen sind, als der staatsrechtlichen Bedingungen, die demselben zum Grunde gelegen haben oder als die Ergebnisse des Congresses sich herausstellen.

Rotterdam, den 22. Aug. [Der König von Holland] traf heute Nachmittag um 4 Uhr 7 Min. in Begleitung unseres Kronprinzen, welcher mit dem Prinzen Heinrich von Preußen den König in Wildpark begrüßt und von dorther begleitet hatte, hier ein. Zum Empfange auf dem Bahnhof waren die Prinzen Carl und Friedrich Carl von Preußen, der Prinz Heinrich der Niederlande, der Erbgröfherzog von Oldenburg, der Herzog von Connaught, der Prinz August von Württemberg und der Erbprinz von Meiningen anwesend. Der König der Niederlande trug die Uniform seines preussischen Husaren-Regiments (2. Westfälisches No. 11), sowie ein preussisches Ordensband. Die preussischen Prinzen hatten ihre niederländischen Orden angelegt. Eine Abtheilung des 1. Garde-regiments zu Fuß war als Ehrenwache aufgestellt. Bei der der Ankunft des Königs spielte das Musikcorps die niederländische Volkshymne; nach der Begrüßung der Prinzen und der Position der Suiten besichtigte der König die Ehrenwache und begab sich darauf mit dem Kronprinzen in einem vierpännigen Wagen nach dem Stadtschloß, wo derselbe in den Gemächern Friedrichs des Großen Wohnung nahm. Hier wurde der König von der Kronprinzessin, den Prinzessinnen Friedrich Carl, Marie, Louise, der Erbgröfherzogin von Oldenburg, der Erbprinzessin von Meiningen und den oberen Hofchargen begrüßt. Später erfolgten die gegenseitigen Besuche.

Frankfurt, den 21. August. [Association für Reform und Codification des internationalen Rechts.] Die Verhandlungen wurden um 10 Uhr fortgesetzt. Nach Verlesung des Protokolls und Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten las Herr Sannopaya, der Gesandte Japans in Berlin, eine Denkschrift über den gestern verhandelten Gegenstand der Consulargerichtsbarkeit. Da der Gegenstand bereits gestern erledigt worden, wurde in den Verhandlungen alsdann fortgefahren. Sir Travers Twiss hielt einen Vortrag über die Nothwendigkeit einer internationalen Vereinbarung, um die Nichtbeachtung der internationalen Schiffsfahrtsregeln strafrechtlich zu verfolgen und dadurch die See Unfälle zu vermindern. Der Vortragende wies auf die Schwierigkeit hin, ein Urtheil zu prozociiren; bei dem Zusammenstoß der „Vilke de Haore“ und der „Long-Grne“ würden beide Schiffmannschaften freigesprochen. Er schlug vor, eine Commission zu ernennen, die nächste Jahr Regeln vorschlagen solle.

An der Discussion theilnehmten sich die Herren Stollmeyer von Trinidat (Bevollmächtigter der Friedensliga), Peabody

von Newyork, (welcher bemerkte, daß die Dampfschiffahrt neuer Schiffsfahrts-Regeln nothwendig mache), Meier von Bremen, der sich nicht sehr günstig über die englischen Urtheile gegen die Schiffe des Norddeutschen Lloyd aussprach, ein internationales Recht aber für sehr schwer herstellbar erklärte), Senator Steveling von Hamburg, v. Freeden von Bonn (wünscht, daß England, welches in seinen Ansichten von denen der Continentalstaaten sehr abweiche, auf die bestimmt formulirten Forderungen derselben endlich eine Antwort gebe, wobei er insbesondere auf den Nachtheil des Commandos durch Gestein hinwies), Parker von Newyork, Murray von Glasgow, Engels von Antwerpen. Es wurde folgender Antrag, vorgeschlagen von Herrn Meier und unterstützt von Herrn Stollmeyer, angenommen: daß eine Commission ernannt werde, um die Schiffsfahrtsregeln und bestehenden Gesetze gegen Zusammenstöße auf der See in den verschiedensten Ländern zu prüfen und internationale Vorschriften zur Aburtheilung solcher Fälle vorzuschlagen. Die Ernennung der Mitglieder wurde dem Präsidenten überlassen.

Hierauf sprach Herr Zende über Havarie-Große, indem er eine gedruckte Denkschrift vorlegte. Herr Graf von Bremen schlug eine Resolution vor, des Inhalts, die Gesellschaft nicht mit großer Genugthuung den Fortschritt in der Annahme der Regeln von Port und Antwerpen behufs Regelung der Verluste durch große Havarie, drückt ihren Dank der gegenwärtig in Europa und den Vereinigten Staaten thätigen Commission für ihre Arbeit in vergangener Jahre aus und bezeugt ihre Zustimmung zu den energischen Maßregeln, welche das Centralcomité der englischen Schiffsleger und Assurateurs ergriffen. Die Resolution wurde angenommen. Alsdann verlas Herr Freeland ein Memoire über die gemischten Gerichtshöfe in Aegypten, welches ziemlich ins Detail ging und nach dessen Beendigung die Vertagung eintrat.

Eine Gesinn von Herrn Freeland in Sachen der japanesischen und chinesischen Consulargerichtsbarkeit vorgeschlagene und angenommene 3. Resolution, wurde heute folgendermaßen gefaßt: Daß das bei der Versammlung in Bremen eingesezte Comité zur Revidirung der Statuten über den Verkehr zwischen christlichen und nichtchristlichen Völkern, welches theilweise in Antwerpen referirte, wieder eingesetzt und erucht werde, über die in den vorhergehenden Resolutionen behandelten Gegenstände speciell zu referiren. (Pause).

Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen wurden die Commissionen erwählt nach Vorschlag des Präsidenten, wie folgt: Für die Angelegenheit der Consulargerichtsbarkeit in China und Japan die Herren Bachreni, Dr. Thompson, Lane (Secretär der japanesischen Gesandtschaft in London), für die Seeunfälle, Sir Travers Twiss, Peabody, Parker, Meier, Steveling, v. Freeden, Engels. In Bezug auf die ägyptischen Gerichtshöfe wurde folgende Resolution angenommen: 1) daß eine Commission ernannt werde, um die in Antwerpen und Frankfurt a. M. verlesenen Berichte zu prüfen; 2) daß dieselbe beauftragt werde, zu erwägen, ob sich diese Gerichtshöfe verbessern, und das gleiche System auf die europäische und asiatische Türkei anwenden lasse; und in die Commission gewählt die Herren Nield, Boseman (Senator von Frankreich), Meier, Durtreux (Richter in Kairo), Batschilde (desgl.), Scott (desgl. in Alexandrien), Peabody, Freeland.

Ueber das Wechselrecht referirte Herr Zende, sodann Herr Dr. Bachardt; ersterer bezog sich auf ein gedrucktes vorliegendes Memoire, letzterer begründete in längerer Rede zwei weitere Regeln, die zu den auf früheren Versammlungen angenommenen zugesetzt werden sollten. Da in England und Amerika zwischen den verschiedenen Wechselverpflichteten Gleichheit herrscht, während in Deutschland ein Unterschied zwischen dem Acceptanten und den übrigen Wechselverpflichteten gemacht wird, indem hier nur für die Haftbarkeit der Acceptanten eine lange Frist gestellt, dagegen das strenge Rotations-system besteht, mußte ein Compromiß geschlossen werden. Die Commission schlägt vor, die Verjährungsfrist allgemein auf 18 Monate, vom Verfalltag des Wechsels festzusetzen, und zwar gegen alle Wechselverpflichteten, Acceptanten, Aussteller, Giranten und Avalisten. Der zweite Punkt betrifft verloren gegangene acceptirte Wechsel, worin die Commission sich dem englisch-amerikanischen Recht anschließt, indem sie vorschlägt, daß der Eigenhümer eines solchen rechtzeitig wegen Mangelszahlung protestirten Wechsels nur gegen Siderstellung die Zahlung von den Wechselverpflichteten fordern dürfe. An der Discussion theilnehmten sich die Herren Betsch von hier, Garat von Newyork, Trebold von London, welcher letztere namentlich die Nothwendigkeit der Notifikation betonte, Parker von Albany, Löwenthal von hier, Dr. Oswald von hier, welcher sich gegen die achtmonatliche Frist aussprach, da sich diese mit der Verzinsung auf Notifikation, wie sie der Congress früher in Bremen beschloß, nicht vereinigen lasse; Steveling von Hamburg u. A. Herr Parker brachte das Amendement ein, daß die Notifikation der Nichtbenennung dem direct Verpflichteten gegenüber obligatorisch sein möge. Herr Peabody sprach sich gegen jede Abänderung des gegenwärtigen Zustandes aus. Bei der Abstimmung wurde der erste Antrag mit dem Amendement angenommen, sodann auch der zweite. Hierauf brachte Herr Geheimrath De Neufville Namens der frankfurter Handelskammer folgenden Antrag ein:

Große Mißstände für den deutschen Handels-Verkehr sind daraus entstanden, daß die Gesetze in Bezug auf die Zahlungspapiere in verschiedenen Ländern so wesentlich verschieden sind.

- Wir erwähen beiläufig:
- 1) Das Ausstellen von Papieren auf Inhaber, deren Uebertragung auf Namen und wieder auf Inhaber,
 - 2) die Constituirung von Hypotheken auf Inhaber,
 - 3) Verpfändung größerer Objecte, als: Eisenbahnen, Güter-Complexe, zu Gunsten nicht eines benannten Gläubigers, sondern einer Gesammtheit von durch d. n. Besitz von Obligationen legitimirten Gläubigern.
 - 4) Beschlagnahme von Inhaber-Papieren und die daraus entstehenden Schwierigkeiten für bona fide Besitzer,
 - 5) Verjährung von Coupons,
 - 6) Zahlung von Coupons bereits verlorener und verfallener Obligationen.
 - 7) Amortisation verlorener Inhaber-Papiere,

Wir glauben, daß es nicht nur für den Handel, sondern auch für den Privat-Verkehr und auch für die Staats-Interessen von hoher Wichtigkeit ist, hierin eine Uebereinstimmung der verschiedenen Gesetzgebungen herbeizuföhren, und stellen deshalb den Antrag:

Berechtigter Congress wolle ein Comité niedersehen, das sich mit dieser Materie beschäftigen und Anträge in dieser Beziehung für einen der nächsten Congress vorzubereiten hat.

Der Antrag wurde angenommen, und in die Commission gewählt die Herren Geh. Rath De Neufville, Betsch, Heinrich, Sulzbach, Mitner, Abm. Mitglieder der frankfurter Handelskammer, und als Ehrensecretär der Handelskammer Secretär Puls, ferner die Herren Aug. Belmont, Louis von Hoffmann und Garret von Newyork.

Der folgende Gegenstand war ein Bericht über Nachdruck, vorgelesen von Dr. Thompson, der mit folgender Resolution schloß: der Congress erucht das Internationale Codex-Comité in Newyork, der Regierung der Vereinigten Staaten die Bewegung in anderen Ländern in Bezug auf internationale Gleichheit des geistigen Eigenthums mitzutheilen, und seinen Einfluß bei jener Regierung dahin zu gebrauchen, daß in späteren Verträgen mit fremden Mächten eine Erklärung erlassen werde, daß jeder vertrauliche Theil der Autoren aller anderen Länder dieselben Rechte garantire, welche seinen eigenen Bürgern durch sein bezügliches Recht gesichert ist. Die Resolution wurde angenommen; ferner auf Bericht des Herrn Pieper in Dresden folgende Resolution in Bezug auf das Patentwesen: daß der Rath Deputirte ernenne gemäß der Einladung von dem demnächst stattfindenden Congress International de la prosperité industrielle in Paris, daß diese Deputirte sich an dessen Verhandlungen theilnehmen sollen auf Grund der in dem Bericht der Potentcommission an den Rath niedergelegten Principien und der nächstjährigen Versammlung darüber berichten. Hierauf wurde die Verhandlung vertagt.

Als Delegirte wurden dann vom Rathe erwählt: Der Generalsecretär der Association Herr Zenden und Bailey von London, für die Section der Schugmarken; Admiral Selwyn von London, Carl Sieper von Dresden, Kauppe von Petersburg, Vaerault von Paris, Lloyd Wise von London und J. G. Alexander von London für die Section der Erfindungspatente. — Die Zahl der Teilnehmer am Congreß ist laut Präsenzliste gegen 60, darunter 10 aus den Vereinigten Staaten, 12 aus England, 16 von hier, dann einzelne aus Pest, Petersburg, Trinidad, Schweden, Hamburg, Altona, Bremen, Antwerpen, Dresden, Gießen u. s. w. Doch überstieg die Zahl der Anwesenden heute kaum 30. (Frankf. Ztg.)

Neudenburg, den 22. Aug. [Zwölftes Sitzung des Provinziallandtages]. Es fand heute zunächst die Schlussberatung und Abstimmung über den Anschließbericht betr. Abänderung der Wegegesetzgebung statt, die von dem Ausschusse gestellten Anträge wurden nebst einigen dieselben ergänzenden Amendements angenommen, der wesentliche Inhalt derselben geht dahin, daß, wie ich Ihnen bereits früher mitgeteilt habe, die sämtlichen Nebenlandstraßen ohne Unterschied von den Kreisen ausgebaut und unterhalten werden sollen und daß die im § 225 der Wegeordnung vom 1. März 1842 über die Theilung der Bau- und Unterhaltungskosten der Nebenwege enthaltenen Bestimmungen unverändert bleiben und die Reperitivenorm dieser Kosten für sämtliche Nebenwege gelten.

Ein Antrag des Architekten Moldenibars in Kiel um nachträgliche Bewilligung einer Summe von M. 4939. 48 für die Ueberschreibung in den Baujournale des Thaulow-Museums wurde accehmt. Dabei aber die Hoffnung ausgesprochen, daß solche Ueberschreibungen in Zukunft nicht wieder vorkommen möchten.

Die ständische Commission der Trennanstalt hatte beantragt, daß ein in unmittelbarer Nähe der Anstalt belegenes Grundstück angekauft werden möge und der ständische Ausschuss wurde ermächtigt, bei sich bietender günstiger Gelegenheit das Grundstück anzukaufen.

Ueber das Gesuch des Professors Thaulow in Kiel um Bewilligung einer Summe Geldes für Anschaffungen von Schnitz- und Kunstwerken, welche derselbe für das Thaulow-Museum in den Jahren 1875—78 gemacht hatte, fand eine Debatte nicht statt, und wurde dem ständischen Ausschusse eine Summe von 10,000 M. behufs Ankaufs eines Theils dieser Gegenstände zur Verfügung gestellt. Es folgten Petitionsberichte. Zu Anlaß einer Petition von Gemeindevorsteher des Landesvogteibezirks Lüquimloster wurde beschloffen, bei der königlichen Staatsregierung den Erlass einer Declaration zur Baupolizeiordnung vom 14. Juni 1878 dahin zu beantragen, daß die daselbst im § 21 Absatz 8 getroffene Anordnung lediglich auf nicht bestehende Schornsteine zu beziehen sei. Auf ein Gesuch des Preerer Verordnungsvereins für Geistesranke wurde das Verpflegungsgeld für zwei von denselben in der ständischen Trennanstalt bei Schleswig untergebrachte Geistesranke auf je 400 M. ermäßigt. Endlich wurde über mehrere Petitionen von Einwohnern des Herzogthums Schleswig um Erlass für die im Jahre 1864 erlittenen Kriegsschäden zur Tagesordnung übergegangen.

Die Schlußsitzung des Landtages findet morgen statt.

Dresden, 22. August. In einem halb-officiellen Artikel des „Dresdner Journal“ heißt es, daß die neuesten Behauptungen der „National-liberalen Corresp.“ bezüglich des sächsischen Cadettenhauses und des 2. Husaren-Regiments auf Erfindung beruhen.

Oesterreich.

Wien, den 21. August. [Die Besetzung von Serajewo.] Die Zeitungen begreifen die Einnahme von Serajewo mit ungeheurer Genußnahme, auch jene, die der Occupationspolitik an sich widersprechen. Man könnte sogar die Freude etwas übertrieben nennen; allein sie äußert sich eben lebhafter, weil die früheren Vorfälle auf dem Occupationsschauplatz Unmuth erregt und die getäuschten Erwartungen auf einen friedlichen Verlauf der Besetzung sogar schlimmere Verächtungen wachgerufen hatten. Es ist das patriotische Interesse an dem politischen und militärischen Prestige der Monarchie, auf dem diese Einmüthigkeit der Gefühle beruht. Keine Stimme erhebt sich, um der Regierung den Rath zu ertheilen, daß sie auf halbem Wege stehen bleiben und sich mit dem Erreichten begnügen möge. Selbst diejenigen, welchen die Sparlichkeit im Staatshaushalt das höchste Gebot in der Politik ist, sind weit entfernt von dem Gedanken, die neue Mobilisirung nunmehr als entbehrlich entfallen zu lassen; sie bestehen vielmehr darauf, daß man Vorsicht walten lasse und selbst unerwarteten und unvorhergesehenen Ereignissen gegenüber vorbereitet und gerüstet dastehe. Sie begreifen hierin vollständig den Intentionen der Regierung. Die beschlossenen neuen militärischen Maßregeln werden eifrig und mit größter Raschheit ausgeführt; die nächsten Tage dürften von ihrer Verwirklichung Zeugnis geben. Oesterreich darf seiner Ehre und Machtstellung keine Wunde geben und hat auf die Existenz nicht bloß offene, sondern auch geheime Feinde zu rechnen. Aus dem Umfange der neuen militärischen Maßregeln wird sich erkennen lassen, daß Oesterreich fest entschlossen ist, den Gedanken, welcher der Occupation zu Grunde liegt, voll und ganz zur Verwirklichung zu bringen. Es liegen Anzeichen vor, nach welchen die erwarteten Verhältnisse bei der Division Szarys theilweise bereits eingetreten sind. Der Vorkampf der Division wird wahrlich nicht erst stattfinden, wenn alle Bedingungen für das Gelingen derselben geschaffen sind. Verhältnisse werden auch dem rechten Mägel und dem Centrum der Occupationssache nachdrücken. Man wird sich nicht wundern dürfen über die Höhe, auf welche die zur Pacificirung Bosniens und der Herzegovina zu verwendende Truppenzahl gebracht werden soll, denn die Erfahrung hat gezeigt, daß überall im Lande ausreichende Besatzungen zurückgelassen werden müssen, will man sich nicht der Gefahr aussetzen, daß allerorts hinter dem Rücken der vorkämpfenden Colonnen Aufstände aus's Neue wieder ausbrechen. Insbesondere wird es notwendig werden, auf den Straßenzügen alle dominirenden Punkte stark zu besetzen, eine Vorsicht, von der es scheint, daß sie bisher nie und da unterlassen wurde. Alle diese Nothwendigkeiten, politische wie militärische, werden eine bedeutende Truppenmasse in Anspruch nehmen, je rascher sie nachgeschoben wird, desto schneller und vollständiger wird sich das Werk der durchaus unabweislich geordneten gänzlichen Entwaffnung und somit auch der allmählichen Pacification des Landes vollziehen lassen.

Wien, den 22. August. [Die österreichisch-türkische Convention. Verschiedenes.] Das „Kreidenblatt“ schreibt: Mittheilungen des Constantinopeler „Times“-Correspondenten über eine demnächst abzuschließende österreichisch-türkische Convention zur Regelung der Occupation Bosniens und der Herzegovina finden ihre Ergänzung in dem Nachtrag eines hiesigen Blattes (Deutsche Ztg.), demzufolge die Verhandlungen über eine Convention mit der Pforte soweit geendet seien, daß der Vertrag spätestens morgen von den Bevollmächtigten beider Theile, vorbehaltlich der innerhalb acht Tage zu ertheilenden Ratification der beiderseitigen Sovereäne, auf dem Ballhausplatze unterzeichnet werden solle. Oesterreich-Ungarn, wird gesagt, würde sich mit dieser Convention verpflichten, die Sovereänität des Sultans über die occupirten Gebiete anzuerkennen und das Ende der Occupation in dem Augenblicke einzutreten zu lassen, als die Signatarmächte des Berliner Vertrages erkennen, daß die Absichten Europas, betreffend Bosnien und die Herzegovina, verwirklicht seien. Der Sultan dagegen werde die Verpflichtung eingehen, seine in den von Oesterreich-Ungarn occupirten Gebieten stehenden regulären Truppen sofort zurückzuziehen und mit allem ihm zu Gebote stehenden administrativen und hierarchischen Einfluß bei der Entwaffnung der Bevölkerung Oesterreich-Ungarn zu unterstützen.

Auf unsere über diese Angelegenheiten an guter Stelle

eingezogenen Informationen wurde uns die Auskunft, daß das einzige Itaaliische an diesen Mittheilungen, um an den ähnlichen Nachrichten der „Times“ der erneuert wiedergegebene Wunsch der Pforte zum Abschluß einer Convention in dem gedachten Sinne sei. Welche Antwort auf solch ein Ansuchen von Seite unserer Regierung gestellt wurde, ist uns nicht bekannt. Wir halten jedoch ein Eingehen auf die türkischen Präntationen nach Allem, was in Bosnien und der Herzegovina geschehen ist, für absolut unmöglich und mit Genußnahme constatiren wir, daß sich heute angesichts der Entwidlung, welche die Dinge in Bosnien genommen haben, keine Stimme mehr vernahmen läßt, welche dem Abschluß einer derartigen Convention das Wort zu reden wagt. Die Völker Oesterreichs sind willig bereit, die größten Opfer für die Ehre und die Interessen der Monarchie zu bringen, aber es ist unmöglich, ihnen zuzumuthen, das Leben eines einzigen ihrer Söhne auf's Spiel zu setzen, um die Geschäfte des Sultans zu besorgen.

Der Kaiser hat dem kaiserlich deutschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Athen, Geheim. Legationsrath von Radowitsch in Berlin, den Orden der eisernen Krone erster Classe, dem kaiserlich Geheim. Legationsrath Bucher in Berlin das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens, den Legationsrath Dr. Busch und Dr. von Jasmund, sowie dem Oberlieutenant Blume daselbst den Orden der eisernen Krone zweiter Classe, dem Legationssecretair Grafen Herbert Bischoff den Stern zum Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem Legationsrath v. Holtz zum Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Stern, den Legationssecretairen v. Bilow und Graf Rangau den Orden der eisernen Krone dritter Classe verliehen.

Teplitz, den 22. August. Kronprinz Rudolf von Oesterreich traf Mittags 11 1/2 Uhr hier ein, wurde Namens des Kaisers Wilhelm von dessen Generaladjutanten, dem Generalleutnant v. Steinäcker, am Bahnhof begrüßt und von der Bevölkerung auf das Festlichste empfangen. Sofort nach der Ankunft im kaiserlich Clary'schen Schlosse erhielt der Kronprinz den Besuch des Großherzogs von Baden. Um 2 Uhr begab sich der Kronprinz in preussischer Uniform in das Herrenhaus, wo ihm der Kaiser bis zum Thur entgegenging. Die Begrüßung des Kaisers und des Kronprinzen war außerordentlich herzlich, der Besuch des Kronprinzen bei dem Kaiser dauerte bis 3 Uhr.

Der Kaiser hat an den Bürgermeister Uher folgendes Handschreiben erlassen: „Nach der schweren Mir vom Allmächtigen anverlehten Prüfung war es Mir wohlthuend, daß sich Wiederherstellung Meiner Gesundheit das Mir schon seit Meiner Jugend so liebe Teplitz ausgewählt wurde. Hier angelangt ist Mir, vor All-m in Erinnerung Meines unvergesslichen in Gott ruhenden Königs und Herrn Waters, dessen Gedächtniß auf eine Meinem Herzen so unendlich wohlthunende Weise bewahrt wird, schon beim Empfang und während Meines ganzen Aufenthalts, namentlich auch durch die persönliche Fürsorge einer großen Anzahl hiesiger Einwohner aller Stände, soviel Freundlichkeit und Theilnahme gezeigt worden, daß es ein Herzensbedürfniß für Mich ist, Allen denen, die Mir diese Einwendungen entgegengetragen haben, beim Scheiden von Teplitz Meinen tiefgefühlten Dank hiermit auszusprechen, welchen Ich Sie, Herr Bürgermeister, erlaube, zur öffentlichen Kenntniß bringen zu wollen. Teplitz, den 22. August 1876. Wilhelm.“

Kronprinz Rudolf begab sich Nachmittags 4 Uhr zum Kaiser Wilhelm zum Diner, das bis 5 1/4 Uhr dauerte und an welchem auch die großherzoglich badischen Herrschaften theilnahmen. Der Kaiser und der Kronprinz zeigten sich wiederholt am Fenster und wurden von der vor dem Herrenhause zahlreich versammelten Bevölkerung mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Nach herrlicher Verabschiedung von dem Kaiser und den großherzoglich badischen Herrschaften trat der Kronprinz um 6 1/2 Uhr die Rückreise an. Namens des Kaisers hatte sich dessen General-Adjutant, General v. b. Solth, am Bahnhofe eingefunden; die dort zusammengeströmte große Menschenmenge begrüßte den Kronprinzen mit enthusiastischen Zurufen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 22. August. [Die erste dänische Journalistenversammlung.] welche am Sonnabend und Sonntag in Fredericia abgehalten worden ist, hat den Erwartungen in keiner Weise entsprochen. Es waren nur etwa 20 Journalisten als Vertreter kleinerer Provinzialblätter erschienen, deren Verhandlungen zu einem erwähnenswerthen Resultate nicht führten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 21. August. [Internationaler Gefängniß-Congreß.] Heute fand die erste allgemeine Congreßsitzung unter dem Präsidium des russischen Staatssecretärs de Grot statt. Es wurde der Bericht der ersten und dritten Section verlesen. Die Sectionen hielten gestern Nachmittag ihre constituirende Versammlung ab. Die erste Section, welche die Criminalgesetzgebung betreffenden Fragen behandeln soll, wählte zum Vorsitzenden Professor Enrico Bestina (Napel), zu Vicevorsitzenden: die Professoren Goos (Kopenhagen), Hagströmer (Upsala), Edelmann (Deutschland), die Gefängniß-Directoren Petersen (Norwegen), Michon (Frankreich) und Affessor Derhom (Stockholm), sowie zum Secretair Kammerherr af Beteriens. Die zweite Section, welche die Penitentiär-Institutionen behandelt, wählte zum Vorsitzenden den General-Director des französischen Gefängnißwesens Chopin und zu Vice-Vorsitzenden Franzosen (Belgien), Veltrani Scalia (Italien), Joveres (Frankreich), Löblich (Deutschland), Carreras Gonzalez (Spanien) und Bols (Holland). Zum Secretair wurde Kammerherr Brinkhöls (Schweden) ausersehen. Die dritte Section, welche sich mit Penitentiär-Institutionen beschäftigt, wählte zum Vorsitzenden Geheimrath Jlling (Berlin), und zu Vicevorsitzenden: Monat (England), Canamico (Italien), de Padua-Floury (Brasilien), Clemmer (Anghern), Smith (Norwegen) und Armengaly Cornet (Spanien). Zu Secretairen wurden erwählt: Pastor Robin (Frankreich) und Professor Kramer (Stockholm).

Gestern Abend gaben die schwedischen Mitglieder des Congresses den ausländischen Theilnehmern ein Fest auf Hasselbad.

Großbritannien.

London, den 22. August. [Rede des Ministers Crofs. Verschiedenes.] Die drei Cabinetminister, welche Vertreter von Vancabere in Parlament sind, nämlich Mr. Crofs, der Minister des Innern, Oberst Stanley, der Kriegsminister, und Lord Sandon, der Präsident des Handelsamtes, waren gestern die Ehrgäste eines von dem Mayor von Liverpool veranstalteten politischen Bankets. Die Verantwortung des herkömmlichen Toasts auf die Armee fiel natürlich dem Kriegsminister zu, der nach einem Hinweis auf die orientalische Krise hervorhob, daß, wenn England während der letzten paar Monate eine zaudernde Haltung beobachtet hätte, es nicht die Stellung im Rathe Europas eingenommen haben würde, zu der es berechtigt war. Es werde jetzt allgemein anerkannt, daß die jüngsten Ausgaben für Meer und Flotte die viel größten Büden eines Krieges vermeiden.

Den Toast auf R. Maj. Minister erweiterte Mr. Crofs in einer längeren Rede, deren Hauptinhalt sich selbstverständlich auf die auswärtige Politik der Regierung bezog. Die Minister Ihrer Majestät — erklärte der Redner — haben während der letzten Jahre nicht auf Rosenbetten gelegen. Von der Zeit an, da unsere Verträge, die Türkei zu einem freundlichen Nachgeben zu bewegen, mißlang, nahmen unsere Schwierigkeiten bedeutend zu. Wir wollten damals die Vertragsrechte aufrecht erhalten und wenigstens Europa beruhigen, daß wir dieselben nicht zu brechen geneigt seien. Die Türkei blieb eigenständig und gab nicht nach. Wir wagten uns, sie zu zwingen, und der Krieg zwischen ihr und Rußland brach aus. Unsere Pflicht, nicht allein England, sondern auch Europa gegenüber, war die der vollkommenen Neutralität. Es war dies nicht immer sehr leicht, allein wir haben trotzdem unser Ziel erreicht und von keinem der Kriegführenden einen Vorwurf zu hören

bekommen. Nach Beendigung des Krieges wiederholten wir, daß es Dinag gebe, welche wir nicht haben könnten und mit denen das Land sich nie befremden würde, d. h. daß Rußland niemals in den Besitz Constantinopels gelangen oder sich um absoluten Herrn der Dardanellen machen dürfe. Nach dieser Erklärung war es nöthig, Rußland und Europa wissen zu lassen, daß wir fest entschlossen seien, auf dieser Einwendung zu bestehen. Dies erforderte die Verfassung gewisser Maßregeln, die glücklicher Weise nicht mit Krieg, sondern mit dem Frieden geendet haben. Ihrer Majestät Regierung war stets der Meinung, daß die sicherste Methode, den Krieg zu vermeiden, in der Vorbereitung zu demselben und dem allgemeinen Bewußtsein liege, daß England den Krieg nicht fürchte und nöthigenfalls gerüstet sei. Wir verabschiedeten den Krieg, aber wir haben es für unsere Pflicht erachtet, diese kriegerischen Maßregeln zu treffen, um den Frieden zu sichern. Wir hatten während jener Zeit mit vielerlei Schwierigkeiten zu kämpfen; deren kleinste war es sicherlich nicht, Rußland zu bewegen, den Congreß unter den von uns verlangten Bedingungen anzunehmen. Wir waren fest entschlossen, die Vertragsrechte in Europa aufrecht zu erhalten und keiner Nation in Europa zu gestatten, einen Vertrag gegen die bestehenden Verträge abzuschließen. Diese Schwierigkeiten bestanden auch noch, als der Congreß versammelt war. Die feste Sprache und der ernste Ton unserer Bevollmächtigten allein hat den Krieg abgewendet und den Frieden — hoffentlich einen dauernden — hergestellt. Das gehört der Vergangenheit an. Wie man auch von Ihrer Majestät Regierung denken mag; jedenfalls wird man mit ihr der Vorkehrung für die Abwendung des Krieges danken. Vor uns liegt jetzt die Zukunft. Ich will den englisch-türkischen Vertrag nicht besprechen; wir haben unsere Beziehungen mit der Türkei fester gemacht, um sie beschützen zu können. Wir hielten es aber auch für angeziat, uns zu versichern, daß die Stimme Englands in den Councils der hohen Pforte nicht minder beachtet werde als in denjenigen Europas, denn es handelt sich hier um ein Unternehmen, welches dem großen Geiste eines freien und edlen Volkes würdig ist, d. h. um die gute Regierung jener türkischen Provinzen — der herrlichsten dieser Erde. Wir haben Grund uns darüber zu freuen, daß diese Arbeit uns vorbehalten ist. Sie ist nicht leicht, allein wer Nichts wagt, gewinnt Nichts. Wir fühlen in uns die Macht, die türkischen Provinzen gegen die Erpressungen ihrer Nachbarn zu beschützen, ihre schweren Militärlasten zu erleichtern, sie vor ungerechten Steuern und rangierigen Verschönerungen, welche nicht zur Rechenhaftigkeit zu ziehen sind, zu schützen, und durch Beispiel und Anleitung nicht allein das englische, sondern auch das europäische Capital in jenes Land zu leiten, um es an allen Segnungen nicht allein der Freiheit, sondern auch des Handels theilnehmen zu lassen, wo möglich in derselben Nähe wie England. — Schließlich brachte der Minister sein Bedauern darüber aus, daß diese Politik nicht ohne Opfer durchzuführen möglich gewesen sei, vertheidigte die Vertheilung der Dedung der gemachten Ausgaben auf mehrere Jahre, und versprach, daß die Regierung, nachdem sie den Frieden gesichert habe, eine weise Sparsamkeit walten lassen werde.

Lord Sandon, der Handelsamts-Präsident, äußerte sich in ähnlicher Weise wie Herr Crofs.

Lord Beaconsfield brachte gestern seinen Besuch am königlichen Hoflager in Osborne zu Ende und kehrte nach einer Audienz bei der Königin in Begleitung seines Privatsecretärs, Mr. Montagu Corry, nach Hughenden zurück. Das Gerücht, der Premier würde im Herbst Irland besuchen, entbehrt jeder Begründung.

Es heißt, Mr. Gladstone werde seine Antrittsrede als Lord-Rector der Universität Glasgow in der zweiten Woche des November halten. Der Er-Premier wird von dem liberalen Verein des westlichen und südwestlichen Schottlands, sowie von der liberalen Genossenschaft von Glasgow erachtet werden, zweiten politischen Meetings während seines Besuches beizuwohnen.

Die Königin hat bereits die Hofdame für die zukünftige Herzogin von Connaught (Prinzessin Louise Margarethe von Preußen) ernannt. Es sind die Damen Lady Cliphstone und Lady Adele Laing. Letztergenannte ist die Schwester von Lady Sophia Macnamara, Hofdame der Prinzessin Louise, Marquise von Lorne.

Holland.

Amsterdam, den 21. August. [Unterrichtsgesetz zur Weltausstellung.] Der Ministerrath versammelte sich im Laufe der vorigen Woche zweimal, um über die Unterrichtsadressen zu berathen, und faßte den einstimmigen Beschluß, dem Könige in einem Berichte auseinander zu setzen, daß die von den Gegnern des Unterrichtsgesetzes aufgestellten Forderungen dem Staatsgrundgesetz zuwider laufen, ferner, die Ministre-Adresse der Anti-Revolutionäre und die beigelegte Denkschrift nicht zu beantworten. Dem Gutachten des Cabinets entsprechend hat der König das Unterrichts-gesetz genehmigt, welches nunmehr zu einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt an das Gesetz von 1867 erliegen soll. „Wir haben“, sagt das „Handelsblatt“, „an diesem Ausgange keinen Augenblick gezwweifelt. Mit dem bestehenden Gesetze verglichen, wird das neue untern Unterricht erheblich verbessern. Es verbessert die Aufsicht über die Schullocale, vermehrt die Gelegenheit zur Ausbildung von Lehrern, verringert die viel zu zahlreichen Schullassen, schafft den von Aspiranten ertheilten Unterricht ab, führt eine bessere Lehrerbefolgung herbei und giebt mehr Garantie für die Ernennung eines fähigen Lehrpersonals, überläßt die Regelung des Unterrichts in ausgedehnterem Umfange den Lehrern selbst und der Aufsichtsbehörde, fördert den Schulbesuch und den Wiederholungs- (Fortbildungs-) Unterricht, sorgt auf billige Weise, daß für den Religionsunterricht Stunden offen gelassen werden und weist einen erheblichen Theil der Unterrichtslosten der Staatscasse zu, so daß schon dadurch die Aufsicht gekürzt wird.“ Auch in anderer Beziehung wirkt das erzielte Resultat wohlthätig. Der langjährige Streit über das Schulgesetz verschwindet hoffentlich für längere Zeit von der Tagesordnung und die Schulfrage wird nicht länger einen überwiegenden Einfluß bei den Wahlen abem, und eben dies Letztere ist ein Segen für die Niederlande, die Bedürfnisse an noch vielen andern Verbesserungen haben. In dieser Beziehung sind die Folgen des königlichen Beschlusses nicht abzusehen.

Hiesige Blätter besprechen mit Befriedigung einen Beschluß, welchen der niederländische Volkswahlverein, der zur Zeit 17,440 Mitglieder zählt, auf seiner 93. General-Versammlung am 13. ds. Mts. gefaßt hat. Der Verein hat nämlich 1000 M. zur Verfügung gestellt, um tüchtigen Handwertern Gelegenheit zum Besuche der Weltausstellung zu verschaffen. Nach dem „Waterland“ will der Handelsminister für diesen Zweck ebenfalls eine Summe disponibel stellen; außerdem liegt es im Plane, durch eine Subscription Privaten Gelegenheit zur Theilnahme zu verschaffen.

Frankreich.

Paris, den 20. August. [Zur Session der Generalräthe. Herbstmandat.] Pariser Session der Generalräthe. Herbstmandat. Die Session der Generalräthe ist nun in ganz Frankreich eröffnet. Die Inauguration der Arbeiten in den 86 Provinzparlamenten hat zu den üblichen Rede-Tourneen zwischen Präsidenten und Präsecten Anlaß gegeben. Es ist eine Tradition, zu Präsidenten der Generalräthe hervorragende Persönlichkeiten zu wählen; einen Minister dort, wo man das Glück hat, einen solchen zu besigen, anderswo einen Unterstaats-Secretair, im Nothfalle einen Abgeordneten oder einen Senator. Die gewählten Reden lassen sich in der Hälfte der Departements auf ein und denselben Diccours zurückführen; man beglückwünscht sich gegenseitig wegen der Befestigung der republikanischen Zustände, man feiert den großartigen Triumph der Weltausstellung und drückt die Hoffnung aus, daß es so schon noch lange bleiben wird! Sie und da wirkt auch die auswärtige Politik allerdings leise ihren Schatten, aber es geschieht bloß, um zu constatiren, daß Frankreich den Frieden wolle und daß die französische Regierung in Berlin die fried-

den Grundzüge vertrat und zur Geltung gebracht hat. In den Bezirken, wo die Mehrheit des Conseil général gerade nicht den republikanischen Anschauungen entspricht und wo daher der Präsident in die Vorkesselnungen nicht einstimmt, betonten die Präfecten, die Agenten der Regierung, erst recht ihren conservativen, aber republikanischen Standpunkt. Welch ein Abstand zwischen den Glaubensbekenntnissen der heutigen Minister und jener, die vor einem Jahre an den grünen Tisch trafen und von Gefährdung der öffentlichen Ordnung, Rettung der Gesellschaft u. s. w. redeten. Heute trafen von ihren Lippen wohlklingende Lehrsätze der „Débats“ und der „République française“. Diese Einleitung ist aber auch das einzige politische Ereigniß der bevorstehenden Session; es ist die Parole angedrungen worden, in öffentlicher Sitzung alles Politische zu vermeiden und sich namentlich nicht in Abstimmungen über die Amnestie einzulassen, wie es früher in den Departementalrathen Sitte gewesen. In den Coullissen freilich wird sehr viel Politik getrieben werden, nothgedrungen Weise, denn die gegenwärtige Session ist das Präliminar der Senatoren-Wahlen des nächsten Herbstes, dieses hochwichtigen Actes, von dem sogar die Demission des Marschalls oder dessen Verbleiben im Amte abhängen dürfte.

Unter den Festlichkeiten, welche den Monat September auszeichnen werden, gewärtigt man auch eine große Parade, die über 60,000 Mann im Boulogner Hölzchen abgehalten werden soll. Diesmal wird endlich der Gegenstand so vieler Reclamationen im vorigen Juni bewilligt werden. Die Truppen der Territorial-Armee und die Reservisten werden ein Drittel der inspicirten Truppen ausmachen. Ferner ist diese Revue nur der letzte Act der Manöver, die den ganzen Monat September dauern werden. Marschall Mac Mahon hätte gerne eine Mobilisirung in bester Form inscenirt, aber der Finanzminister konnte ihm den Wunsch durchaus nicht gewähren, weil die Ausgabe so bedenklich gewesen wäre und vielleicht auch, weil man unliebamen Commentaren aus dem Wege gehen wollte.

Eines der thätigsten Mitglieder des Pariser Gemeinderathes, Herr Ernest Lefevre, der sich als Präsident der Pariser Stadtverwaltung besonders hervorthat, gab, wahrscheinlich in einem Anfall über Laune, seine Entlassung. Der Bezirk, welchen er vertrat, hat nun Herrn Henri Maret ausgerufen, einen sehr radical in der Welle gefärbten Schriftsteller, der während der Communezeit sich hinreichend compromittirte, um den Anschauungen der extremen Rechten zu entsprechen. Er wird im Gemeinderath Gefinnungsgegnen genug finden.

Paris, den 21. Aug. [Die „Débats“ zur amorfisirbaren 3% Rente.] Das „Journal des Débats“ tritt mit einem längeren Plaidoyer für die von der Börsemwelt mehrfach angefeindete neue Schöpfung des Finanzministers Léon Say die amorfisirbare 3% Rente hervor. Auf das Urtheil der Banquiers und Börsenmänner, sagt Herr Paul Leroy-Beaulieu, der Verfasser dieses Aufsatzes, ist nicht viel zu geben, einmal, weil sie immer nur die nächste Gegenwart im Auge haben und sich um die Zukunft wenig kümmern, dann aber, weil sie ganz natürlich diejenige Operation, auch vom nationalen Standpunkte, für die beste halten, welche ihnen das größte Maß von Commissionen, Courtagen, Differenzen, kurz von persönlichen Vortheilen einträgt.

Die Emission der amorfisirbaren 3%igen Rente, fährt Herr Paul Leroy-Beaulieu fort, wirft mehrere wichtige Fragen auf: Soll eine Nation ihre Schuld amorfisiren? Welches ist die beste Amorfisirungsart? Endlich welches ist das vortheilhafteste und normale Verfahren, eine Anleihe unterzubringen?

Das eine Nation ihre Schuld amorfisiren soll, wird vielfach bestritten. Wir halten dieses Urtheil für unklug und thöricht. Wenn ein großes Land für alle Zukunft gegen schwere Kräfte, die sein Dasein selbst bedrohen können, gesichert wäre, wenn es eben so gewiß wäre, daß sein Wohlstand immer mit derselben Geschwindigkeit wachsen wird, dann allerdings brauchte es an eine Ablosung seiner Schulden nicht zu denken. Leider können wir uns aber in einer so brutalen und bewegten Zeit, wie die heutige, und bei der Unbeständigkeit des Glückes, von der wir eine so bittere Erfahrung gemacht haben, nicht in der Hoffnung wiegen, daß alle künftigen Geschlechter der Franzosen sich der ungetrübten Ruhe erfreuen werden, die uns und unsern Voreltern nicht bekannt war. Unter solchen Umständen ist die Amorfisirung unserer Schulden ein Gebot der gewöhnlichen Vernunft. Rechnen wir unsere öffentliche Schuld mit ihren so verschiednen Formen, ewige Schuld, lebenslängliche Schuld, Schulden in verschiednen Verschreibungen, schwelbende Schuld, zusammen, so gelangen wir zu einer Ziffer von 23 bis 24 Milliarden Francs in Capital. Der größte Theil dieser Schuld ist neueren Ursprungs, da sie sich seit unserem Krieges-unglück nahezu verdoppelt hat. Die Revolution hatte nach der Reduktion um zwei Drittel eine consolidirte Schuld von nur 800 Mill. Fr. Capital hinterlassen. Das Kaiserreich vermachte der Restauration nominell eine Schuld von 1,260 Mill. Fr.; allein mit allen Rückständen, die noch später zu liquidiren waren, mit der Kriegsschuld und den Kosten der Occupation betrug sie mehr als dreimal soviel. Ludwig Philipp übernahm von der Restauration eine consolidirte Schuld von 164 Millionen Fr. Zinsen und etwas weniger als vier Milliarden Fr. Capital; unter seiner Regierung wuchs die Schuld um 13 Millionen Fr. uneinlöslicher Rente und um mehr als eine halbe Million Fr. schwelbende Schuld, so daß sie im Ganzen auf etwa fünf Milliarden Fr. stieg. Ja den letzten dreißig Jahren endlich hat sich das Capital unserer Staatsschuld von 6 auf 23 bis 24 Milliarden gehoben. Frankreich hat diesen ungeheuren Zuwachs aushalten können. Wenn man das Gesamtvermögen des Landes auf 150 bis 160 Milliarden Capital veranschlagen darf, so steht unsere öffentliche Schuld zu diesem Capital im Verhältnis von 1 zu 7 oder 8. Bei einer so schweren Last und den Aussichten der Zukunft ist es gewiß, daß man die öffentliche Schuld nicht immer weiter wachsen lassen darf, sondern darauf Bedacht nehmen muß, sie mit Maß, aber auch mit Ausdauer zu verringern. Nur die ungeheure Zunahme seines Reichthums machte es Frankreich möglich, eine solche Erhöhung seiner Lasten zu ertragen. Aber diese Zunahme des Landesreichthums hat selbst wieder sehr verschiedene Gründe, von denen einer allerdings durchaus normal ist, die anderen aber, welche den stärksten Einfluß üben, als gelegentliche und daher vielleicht als vorübergehende angesehen werden müssen. Der normale Grund für die Zunahme ihres Vermögens ist bei allen civilisirten Völkern die Erparnis. Der Sinn für Erparnis, mag er nun natürlich oder anerworben sein, geht in einer Gesellschaft, die sich der Sicherheit erfreut, nie verloren. Dagegen sind die anderen Ursachen des Zuwachses des öffentlichen Reichthums viel weniger anhaltend und zuverlässig; dahin gehören die finanziellen Entdeckungen, welche in den letzten vierzig Jahren Industrie und Verkehr umgestaltet haben, in erster Reihe also der Gebrauch des Dampfes als bewegender Kraft, dann der beinahe mit einem Schlage eingetretene Aufschwung des internationalen Handelsverkehrs, endlich die Entdeckung von Gold- und Silberminen, welche mit dem realen Werthe des Geldes auch die auf den Markt veräußerten Staaten ruhenden Lasten erheblich vermindert haben. Ohne diese drei letzteren Ursachen ist es beinahe gewiß, daß Frankreich und die meisten europäischen Länder in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts Bankrott gemacht hätten. Darf man nun mit Sicherheit darauf rechnen, daß diese wohlthätigen Momente auch in der Folge ihre ganze Kraft bewahren werden? Glaubt man etwa in den nächsten Jahren neue Entdeckungen zu machen, welche dem Gewerbe und Reichthum der Nation einen eben so starken Impuls geben werden, wie die eben erwähnten Entdeckungen? Gewiß, das National Einkommen, das Nationalvermögen wird auch ferner durch Erparnis wachsen; aber es ist sehr möglich, daß diese Zunahme fortan viel langsamer von Statten geht als bisher. Diese Erregung muß uns bestimmen, keine neuen Schulden zu contrahiren, ohne gleichzeitig auf ihre Abtragung Bedacht zu nehmen.

Herr Leroy-Beaulieu fährt dann weiter aus, daß die einzige richtige Amorfisirungsart die obligatorische ist, diejenige, die schließlich im Budget ihren bestimmten Platz hat und mit auto-

matischer Sicherheit vor sich geht; für diese aber sei wiederum die Form eines 3%igen, in 75 Jahren ablosbaren Capitales die zweckmäßigste. Zu dem dritten Punkte, der Frage des Emissionsmodus, endlich bemerkt er:

In der letzten Zeit stand die öffentliche Subscription am meisten im Günstigen. Sie hat sich aber allgemach durch die mit ihr verbundenen Mißbräuche selbst discreditirt. Gewiß, wenn man noch einmal eine, zwei oder drei Milliarden aufnehmen hätte, bleibt nichts Anderes übrig, um eine so beträchtliche Summe in kurzer Zeit anzubringen; für bescheidene Anleihen aber, die nicht dringen und zur Deckung der laufenden Ausgaben bestimmt sind, ist die öffentliche Subscription ein unverhältnißmäßig plumpe Werkzeug. Sie kostet zu viel, macht zu viel Lärm und bereitet zu viel Enttäuschungen. Sie kostet zu viel, weil der Staat den Emissionscours merklich unter dem Preise seiner entsprechenden Werthe fixiren muß, indem die Subscription sonst nicht die nöthige Anziehungskraft äbt; sie macht zu viel Lärm und Berwirrung, indem sie die wirklichen Rentiers und Capitalisten zwingt, sich an den Einzahlungsstellen zu drängen und für die erste Rate eine viel größere Summe flüssig zu machen, als sie in Wahrheit anlegen wollen, da man bei einer öffentlichen Subscription immer zehn oder zwanzig Mal mehr Renten oder Obligationen verlangen muß, als man wirklich haben will. Sie bereitet zu viele Enttäuschungen eben wegen dieses Mißverhältnisses zwischen dem in Bewegung gesetzten Capital und dem erzielten Antheil. Im Jahre 1838 wurde eine französische Anleihe von mehreren hundert Millionen über dreißig Mal gebedt; in Portugal und Rußland, welches doch zwei arme Länder sind, wurden im Jahre 1874 Eisenbahnanleihen hundert und selbst hundertfünfzig Mal gezeichnet. Um das Ding beim rechten Namen zu nennen, die öffentliche Subscription ist für kleine Anleihen ein wahrer Sumbug. Auch wurde das Publicum in der letzten Zeit dafür so abgestumpft, daß es die Obligationen der Stadt Paris lieber später an der Börse kauft, als daß es beträchtliche Capitalien in Bewegung setze, um eine Kleinigkeit zu erhalten. Das Verfahren, welches der Finanzminister einschlug, ist der öffentlichen Subscription weit vorzuziehen. Jeder Rentner kann beim General-Einnehmer und seinen Unterorganen genau den Betrag 3%iger Rente begehren, den er kaufen will. Vielleicht wird das Publicum einige Zeit brauchen, um sich an diesen Modus zu gewöhnen; aber man darf es für wahrscheinlich halten, daß die 3%ige amorfisirbare bald die Lieblingsanlage der kleinen Rentner der Provinz werden wird. Dann wird sie den doppelten Vortheil eines Fonds bieten, der das Publicum anzieht und mit ziemlich geringen Opfern für den Staat gleichsam auf automatischem Wege eingelöst wird.

Spanien.

(† Königin Marie Christine.) Wie bereits telegraphisch mitgetheilt, ist am 27. ds. Mts. die Königin Christine von Spanien nach längerer Krankheit in Vaore gestorben. Marie Christine, Tochter des Königs beider Sicilien, Franz I. und der Maria Isabella, einer Tochter des Königs Carl IV. von Spanien, wurde am 27. April 1806 in Neapel geboren, vermählte sich am 11. December 1829 mit König Ferdinand VII. von Spanien, dessen vierte Gemahlin sie war. Dem bis dahin kinderlosen König gebar sie am 10. October 1830 eine Tochter, die jetzige Königin-Mutter von Spanien Isabella und am 30. Januar eine zweite Tochter, die Infantin Luise, die jetzige Herzogin von Montpensier. König Ferdinand, um seinen Töchtern die Nachfolge im Reiche zu sichern, ließ das auto arrodado vom 10. Mai 1713, welches die Töchter von der Erbfolge ausschloß, um und stellte die alte castilische Erbfolge wieder her, nach welcher auch die weiblichen Mitglieder zur Thronfolge berechtigt waren. Als Ferdinand VII. am 29. September 1833 starb, wurde die dreijährige Isabella Königin von Spanien und ihre Mutter Christine Regentin. Wenige Monate nachher brach in Aragonien und den baskischen Provinzen ein Aufstand aus zu Gunsten des Don Carlos, Bruders Ferdinands VII. Ein langer und unheilvoller Bürgerkrieg verurtheilte das Land. Christine stellte sich auf Seiten der Liberalen, die nach ihr „Christinos“ genannt wurden. Sie gab dem Lande eine der französischen nachgebildete Verfassung; doch gelang es ihr nicht, trotzdem sie endlich über Don Carlos den Sieg davon getragen, sich in der Herrschaft zu behaupten. Am 10. October 1840 mußte sie in Folge eines Volksaufstandes abtreten, worauf sie sich nach Frankreich zurückzog. 1843 kehrte sie nach Madrid zurück und übte nach wie vor den größten Einfluß auf die innere und äußere Politik Spaniens. Im Jahre 1854 wurde sie abnormals aus Madrid vertrieben, sie ging wieder nach Frankreich und lebte seitdem abwechselnd in Malmaison, Paris und Italien. Zwar kehrte sie 1864 nach zehnjährigem Exil noch einmal nach Spanien zurück, doch war ihres Bleibens dort nicht lange. 1868 folgte ihre Tochter Isabella ihr in die Verbannung. Christine war eine leidenschaftliche, unskäthe Fürstin, von nicht gewöhnlicher Begehung, mit großem Hange zu politischen Intriguen. Bald nach dem Tode Ferdinands VII. ging sie (28. December 1833) mit dem königlichen Leibgardien Don Fernando Munoz einemorganatische Ehe ein und ließ sich am 14. October 1844 in Madrid mit dem zum „Herzog von Angares“ erhobenen Munoz auch kirchlich trauen. Es sind dieser Ehe mehrere Kinder entpungen, die zum Theil in alkürliche Familien hineingeheiratet haben.

Serbien.

Serbien hat am 22. d. das Fest seiner Unabhängigkeit gefeiert, welchem eine Proclamation des Fürsten vorausgegangen ist. Die Proclamation schließt mit folgenden Sätzen: „Obwohl der (Berliner) Vertrag nicht ganz befriedigend für Serbien ist, haben wir Ursache, dankbar für die uns von den Großmächten Europas bewiesene Rücksicht zu sein. Durch gewisse Clauses anerkennt der Vertrag die Unabhängigkeit Serbiens. Das beträchtlich vergrößerte Fürstenthum genießt heute die Segnungen des Friedens und sieht mit Befriedigung seine früher niedergetretenen Brüder erlöst und die Wohlthaten eines gesicherten Friedens theilend. Serbien, hart in der Enge im Innern, hat nunmehr Aufnahme in das Concert unabhängiger Staaten gefunden und es ist ihm freier Spielraum für seine innere Entwicklung gewährt. Heute ist der Belagerungszustand zu Ende und unsere bisher auf dem Kriegsfuß befindliche Armee kehrt auf den Friedensstand zurück. Laßt uns indeß nicht vergessen, daß unsere verbesserte Lage eine höhere Verantwortlichkeit auferlegt. Wenn wir von unseren neuen Erwerbungen Nutzen ziehen sollen, müssen wir uns bestreben, uns die Freundschaft der europäischen Staaten zu sichern, die Serbien in ihr Concert aufnahmen. Durch die Pflege guter Beziehungen im Auslande und Eintracht im Innern wird Serbien stetig und gedeihlich fortschreiten.“

Montenegro.

X Cetinje, den 14. August. [Montenegrinisch-türkische Verhandlungen. Ein vllstlicher Umschwung. Erneuerte Drohungen.] Es ist nur erst sehr wenige Wochen her, da es noch den Anschein hatte, als sollte sich zwischen Montenegro und der hohen Pforte ein Verhältnis von geradem natürlicher Intimität entwickeln. Es sollte zwischen den beiden uralten Gegnern eine Verständigung herbeigeführt werden, nicht bloß auf Basis der Berliner Congreßbeschlüsse, sondern sogar noch darüber hinaus. Unter sehr ernsthaften Worten war die Rede von gewissen geheimen Verhandlungen, die zwischen Cetinje und Scutari, beziehungsweise zwischen Delegirten des montenegrinischen Fürsten und des türkischen Sultans gepflogen wurden. — von Verhandlungen, von denen man sich hier die Wirkung versprach, daß die Pforte nicht nur die vom Congresse den Montenegrinern gemachten territorialen Zugeständnisse widerstandslos anerkennen, sondern daß sie überdies aus freien Stücken noch einen weiteren albanesischen Landstrich an Montenegro abtreten würde. Daß derartige Verhandlungen eine Zeit lang thätig geführt wurden, ist ein öffentliches Geheimniß, und nicht einmal im diesem fürstlichen Konal macht man Ver-

suche, die Sache zu bestritten. Es ließ sich nur nicht genau angeben, welche Fortschritte die Verhandlungen machten und — auf welchen Kosten sie geführt wurden. Dieser blühende Leute befanden sich freilich nicht im Zweifel darüber, daß die Pforte ein so ungenügendes Entgegenkommen ihrem uralten Lotheinde gegenüber nur dann documentiren konnte, wenn sie sich von diesem Lotheinde wichtige Hülfleistungen auf anderer Seite versprechen durfte, und darum deuteten es diese Leute bald schäutern an, bald sagten sie es offen heraus, daß die türkisch-montenegrinische Verständigung ihre Spitze jedenfalls — gegen Oesterreich richte. Ich will da nur auf einen Zwischenfall aufmerksam machen, der jüngst in eingeweihten Kreisen viel zu sprechen gab. Man wird sich vielleicht daran zu erinnern wissen, daß zu Ende des Monats Juli — damals, als von Seite Oesterreichs alle Vorbereitungen zur Occupation der Herzegowina getroffen wurden — in Cetinje eine Verammlung der meisten Häuptlinge des herzegowinischen Volkes stattfand. (Es besteht in der Herzegowina, gerade so wie in Montenegro und in Albanien, auch heute noch das Institut der Clans oder Häuptlingschaften.) Womit sich diese Verammlung, zu welcher nur sehr vertraute Personen Zutritt ertheilten, eigentlich beschäftigte, darüber ist niemandes viel Authentisches in die Öffentlichkeit gedrungen, allein so viel steht fest, daß den versammelten Häuptlingen u. A. auch die Frage vorgelegt wurde, wie sie die Occupation der Herzegowina durch die Oesterreicher aufnahmen. Auch ist mindehens die Antwort eines der Häuptlinge bekannt geworden. Sie lautete: „Seit drei Jahren kämpfen wir nicht nur für unsere Freiheit, sondern gleichzeitig auch für Euch. Es kommt darauf an, ob Ihr unsere Freiheit und Eure Interessen durch die neueste Wendung der Dinge für gefährdet erachtet. In diesem Falle geht ein Zeichen und wir sind selbstverständlich auch heute noch zur Erneuerung des Kampfes bereit.“ An dieser Verammlung nun nahm unter Anderen auch ein junger katholischer Geistlicher aus der Herzegowina Theil. Die katholischen Geistlichen sind zwar sonst in der Regel nicht, welchen man hier besonderes Vertrauen zu schenken pflegt, allein in diesem Falle glaubte man Grund zu haben, von der Regel abzuweichen. Und doch scheint das Vertrauen getäuscht worden zu sein. Wenige Tage nach dem Auseinandergehen der Häuptlinge erfuhr man hier, daß jener junge Geistliche sich von Cetinje direct nach Ragusa begeben und dort eine, mindestens höchst unvorsichtige Sprache geführt habe, indem er an ganz öffentlichen Orten erzählte, zwischen den Montenegrinern und den Türken sei ein Bündniß zu Stande gekommen, die Türkei würde gewisse albanesische Landstriche an Montenegro abtreten, Montenegro aber zum Danke dafür Sorge tragen, daß die Herzegowina — türkisch bleibe. Die Mittheilungen über die Schwächigkeit des jungen Geistlichen, oder über dessen willkürliche Ausstellungen — man nehme das wie man will — erregten hier viel Aergerniß und wurden zum Anlaß, daß man gegen den Mann weit und breit als gegen einen Verräther der Nation donnerte. Acht Tage später wurde derselbe an der österreichisch-herzegowinischen Grenze todt aufgefunden. Die Leiche zeigte einen Meißerhieb durchs Herz und außerdem die Spuren zahlreicher Dolchstöße.

Rehren wir nun zu unserem Gegenstande zurück. Es ist Thatsache, daß in der zweiten Hälfte des Juli gewisse geheime Verhandlungen zwischen Montenegro und der Türkei geführt wurden. Es ist Thatsache, daß in diesen Verhandlungen die herzegowinische Frage eine gewisse Rolle spielte — Beweis dafür eben die gleichzeitige Berufung der herzegowinischen Häuptlinge. Es ist endlich Thatsache, daß wohlunterrichtete Personen behaupteten, die Verhandlungen seien schon so gut wie bis zum Abschluß gediehen. Da trat nun ganz plötzlich, ganz unerwartet eine Wendung ein. Ich weiß nicht zu sagen, ob die Montenegriner die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt, oder doch nicht in dem Maße erfüllt haben, wie die Türkei es vielleicht erwarten zu dürfen glaubte; ich weiß nicht zu sagen, ob etwa die Türken ihrerseits wortbrüchig geworden sind, — allein ich weiß, daß das Verhältnis zwischen Cetinje und Scutari, bezw. zwischen Cetinje und Constantinopel über Nacht wieder ein äußerst gespanntes geworden ist. Was ich in Nachfolgendem anführe, sind Thatsachen, für deren Authentizität ich volle Bürgschaft übernehme. Nachdem noch am vorigen Freitag ein Abgeordneter des Reichs von Scutari hier gewesen war und in der herzlichsten Weise mit dem Fürsten Nikita verkehrt hatte, traf am Sonnabend, den 10. dieses Monats, eine Depesche desselben Reichs ein, worin dieser kurz und bündig anzeigte, die Pforte habe ihn telegraphisch beauftragt, gegen die Belagerung gewisser Punkte jenseits der Moraca durch die Montenegriner zu protestiren; gleichzeitig kündigte der Reichs an, daß er ohne Weiteres die energischsten Maßregeln ergreifen werde, wenn die Montenegriner die besagten Punkte jenseits der Moraca nicht unverzüglich räumten. Von montenegrinischer Seite ist diese Depesche gestern beantwortet worden, und zwar gleichfalls sehr kurz und bündig. Wie schon wiederholt in früheren Tagen, erklärte Fürst Nikita auch diesmal, er denke nicht daran, die fraglichen Punkte zu räumen, denn erstens seien dieselben von den Montenegrinern schon während des Krieges besetzt, zweitens ihnen aber auch vom Berliner Congresse zuerkannt worden; Fürst Nikita verlangte diesmal aber außerdem mit energischer Betonung die Räumung von Podgorica seitens der Türken, da diese Festung nach den Bestimmungen des Berliner Congresses längst einen integrirenden Bestandtheil Montenegros bilde. „Wir zeigen Eurer Excellenz an“ — schloß die Antwortnote — „daß wir unter Einem alle nöthigen Anordnungen ertheilen, um Podgorica in dem uns sehr unliebsamen Falle der Weigerung sofort mit Gewalt zu nehmen.“ Auf diese Note ist seit Sonntag eine weitere Antwort nicht eingetroffen. Mit den militärischen Berlehrungen nimmt man es hier aber sehr ernst. Schon hat sich gestern und heute ein Theil der Landessarmee hier concentrirt und der andere harrt nur des Signals, um nachzurücken. (Val. hiezu die neuesten Telegramme. D. Red.)

Jüngst traf hier ein Subabjutant des griechischen Königs ein, um Nikita den Großcomron des Söldner-Ordens zu überbringen. Auch einer geheimen Mission soll sich der Delegirte zu entledigen gehabt haben. Ob wohl irgend ein Zusammenhang zwischen dieser und dem eben erwähnten Umschwung besteht?

Türkei.

[Das Circular der Pforte bezüglich Griechenlands.] Die „N. Fr. Presse“ theilt das Rundschreiben mit, welches die hohe Pforte bezüglich Griechenlands an ihre Vertreter im Auslande gerichtet hat. Das Circular Savets' atmet noch immer jenen Geist der Störrigkeit und der Ueberhebung, welcher so harte Bräunungen über die Pforte verhängt hat. Die Pforte erklärt rundweg, in eine Gebietsvergrößerung Griechenlands nicht willigen zu wollen. Der Minister des Sultans rechtfertigt seinen Standpunkt in einer so langen Note, als würde er glauben, daß das Heil der Türkei noch von diplomatischen Circularen abhängt. Boreisi widerlegt die Note die Behauptung der Griechen, daß ihre Haltung während des Krieges ihnen ein Anrecht auf eine Belohnung verleihe. Das Circular äußert sich: Wir wissen, daß das Cabinet von Athen darzutun sucht, es habe sich, Dank den Rathschlägen und Versicherungen einiger Großmächte, während einer langen Zeitdauer jedes aggressiven Actes gegen die Staaten des Sultans enthalten und daß es so zu beweisen hofft, jene Mächte, die durch ihren friedlichen Einfluß die Action Griechenlands paralytirt hatten, seien heute seine Gläubiger und loyalerweise verhalten, die hellenischen Forderungen zu unterstützen. Es liegt nicht der kaiserlichen Regierung ob, den Werth und die Bedeutung der Rathschläge zu erörtern, die Griechenland seit zwei Jahren von den Westmächten erhalten hat, sie ist aber berechtigt, auf das Bestimmteste zu erklären, daß, wenn Griechenland sich zuwartend verhält und jedem directen feindlichen Acte gegen die Türkei während einiger Zeit entsagte, dies nicht allein aus Rücksicht für die Rathschläge und Versicherungen gewisser europäischen Mächte, sondern auch und vorzugsweise wegen des fortwährenden Scheiterns aller seiner Schritte geschah, mit denen es sich gegen die Folgen seiner Unternehmung sicherstellen wollte. Um sich davon zu überzeugen, würde die neuerliche Lectüre des Manifestes genügen, das Herr Deligeorgis, Ex-Minister

Sr. Majestät des Königs Georg, veröffentlichte, um sein Ministerium gegen den Vorwurf der Unthätigkeit zu rechtfertigen. Der Minister der Posten trachtet jedoch nachzuweisen, daß sowohl Thessalien, als Epirus, sowie Kreta stets zufriedene Provinzen der Türkei gewesen sind, daß sie jedoch von Griechenland zu Empörungen gezwungen, von griechischen Banden heimgegriffen worden sind und schreibt gegen das Memoire, welches Deljaninis am Berliner Congreß vortrug, gegendert: „Unter den anderen Beweisgründen, die er anführte, um die hohe Verfassung in Albanien, wollen wir uns nicht bei der Versicherung aufhalten, daß die geforderte Annexion das Glück Griechenlands begründen würde; wir sind nicht berufen, diese Frage zu erörtern und es ist Sache der Mächte, die weniger dabei betheiligte sind, als wir und die Geschichte Griechenlands seit seiner Schöpfung studirt haben, darüber zu entscheiden, ob eine Gebietsvergrößerung die Wahrung haben würde, ihm den inneren Frieden, seinen Einrichtungen und seiner Regierung feste Dauer zu geben. Wir müssen uns in dieser Hinsicht auf die Bemerkung beschränken, daß die politische Ehrenhaftigkeit es nicht erlaubt, eine Nation zu Gunsten einer andern bloss aus dem Grunde zu berauben, weil diese andere Nation dadurch glücklicher würde.“

Der Schluß dieses Actenstückes, auf welches nunmehr die Regierungen ihren Bescheid ertheilen werden, lautet: S. kaiserliche Majestät der Sultan und seine Regierung sind fest davon überzeugt, daß die Großmächte, über die Beschaffenheit, die Beweggründe und die Folgen der seitens der griechischen Regierung erhobenen Forderung besser unterrichtet, ihre ursprüngliche Meinung ändern und dem Cabinet von Athen gerechte und kluge Rathschläge ertheilen werden, welche das letztere von einem ebenso ungerechten als politischen Vergehen zurückhalten werden. Keinesfalls wird Europa Griechenland auf dieser gefährlichen Bahn folgen und sich dem aussetzen wollen, sein Friedenswort in Frage gestellt zu sehen.“

Asien.

Smirna, den 10. August. [Unsicherheit in Anatolien. Araber-Empörung in Syrien. Die Tcherkesen in Syrien. Kinderpest und Heuschrecken.] England wird sich rasch und energisch an die Erfüllung der Verpflichtungen machen müssen, welche es in der Convention vom 4. Juni übernommen, denn die Zustände, wie sie sich jüngst in Anatolien und in Syrien entwickelt haben, sind absolut unerträglich und wenn man sich nicht sehr bald an die Befestigung derselben macht, so können sie Gefahren der ersten Art für das Gesamtreich gebären. Kleinasien ist seit einer Reihe von Wochen zu einer einzigen großen Küberhöhle geworden. Bewaffnete Banden ziehen nach allen Richtungen durch das Land, rauben und plündern nach Belieben, legen ganzen Dörfern Contributionen auf und wagen sich selbst am hellen Tage aus dem Gebirge in die vollstehnten Städte herab, hat sich doch sogar Smirna wiederholt den Besuch solcher Banditen gefallen lassen müssen. Bis an den Jähnen bewaffnet zeigte sich das Gesindel in den Straßen, ohne jede Scheu beachten sich die Führer derselben zu den Gefährlicheren Handelshäusern, um Geld zu erpressen, alle Welt ängstet für sein Eigenthum, ja für sein Leben — und nur die Polizei sah und hörte von den Banditen nichts, ließ sich wenigstens nie an jenen Plagen bilden, wo diese sich gerade aufhielten. Während man aber in Smirna die Augen zubrückt, weil man seine volle Ohnmacht fühlt, spielen draußen auf dem Lande die Localautoritäten vielfach mit den Banditen ganz offen unter einer Decke. Es ist in mehreren Fällen constatirt worden, daß kaiserliche osmanische Gendarmen die Räuber auf ihren Plünderzügen begleiteten; es ist constatirt worden, daß mehrere Beamte gemeinsam mit den Führern der Räuber Ueberraschungen ausarbeiteten und es ist constatirt worden, daß hohe Beamte im Einverständnisse mit dem Gesindel waren und denselben Winke gaben, wie es sich benehmen müsse, um in einzelnen Fällen zu geraten, welche dieselben Beamten in ihrer offiziellen Eigenschaft den Räubern legen mußten. Ist es nicht hoch an der Zeit, daß man in diesem Augusthale gänzlich ausräume und wenn England es nicht thut, welches ja in der oft citirten Convention die Verpflichtung hierzu übernommen hat, wer soll und wer wird es thun? Die Posten aus freien Stücken sicherlich nicht, wie beruhigende Versprechungen sie in dieser Richtung auch geben mag.

Noch viel ernster als in Anatolien lassen sich die Dinge in Syrien an. Dort machen nicht mehr Räuberbanden die öffentliche Sicherheit zu einer Noth, dort herrscht bereits der helle Aufbruch. Seine Spitze richtet er freilich zunächst gegen die osmanischen Behörden, allein gleichzeitig stellt er doch auch eine permanente Bedrohung der christlichen Bevölkerung dar. Bis weit hinein nach Mesopotamien hat der Geist der Empörung heute bereits festen Fuß gefaßt. Die armenischen, vor Allem aber die arabischen Bewohner jener Districte sind es, in deren Schooße die Aufregung von Tag zu Tag wächst, und fragt man nach der Ursache, so hört man immer wieder, daß die herrschende Unzufriedenheit nichts als die Frucht der türkischen Administration ist, daß die zahllosen Mißbräuche der Kaimatams, Mutterfisks und anderen Regierungsbeamten das Volk fast gegen seinen Willen der Empörung in die Arme treiben. Man findet die Klagen in dieser Richtung nicht. Die man sich vielleicht zu erinnern wissen wird, führten die syrischen Deputirten schon in der letzten Session des osmanischen Parlamentes bittere Beschwerden darüber, daß die Posten immer und immer wieder absolut unfähige, dabei aber durch und durch corrupte Stenografen aus Stambul ins Land schickte, angeblich, um dieses zu regieren, in Wirklichkeit aber, um es schamlos auszuplündern, und im Parlamentssaale selbst fügten einzelne Deputirte ganz offen die Drohung hinzu, daß ihre Landsleute diesen Zustand der Dinge nicht länger dulden, daß sie in einer der Regierungen recht unangenehme Weise dagegen remonstriren würden. Jene Drohung scheint nun verwirklicht werden zu sollen. Schon zu Anfang des Juli konnte man unter den Arabern Syriens eine wachsende Bewegung wahrnehmen und ein in Stambul erscheinendes arabisches Journal machte sich mit bedenklicher Heftigkeit zum Dolmetsch der Klagen seiner Landsleute. Dieses Journal, welches die Sache der Araber mit einem wirklich seltenen Talente verfolgt, führte den Titel „El Djeaab“ (Die Antwort) und wurde von einem aus Damas stammenden, unter englischer Schutze lebenden Syrier, einem gewissen Selim Farès, redigirt. Die Posten hat das Blatt vor Kurzem unterdrückt, oder sie hat wenigstens eine dreimonatliche Suspension über dasselbe verhängt, allein, wenn sie etwa hoffte, dadurch die arabische Bewegung selbst zum Stillstande zu bringen, so hat sie sich ganz gewaltig getäuscht, denn gerade die Mahnung dieses „El Djeaab“ gab das Signal zur offenen Empörung. Heute befindet sich die Bevölkerung im weiteren Umkreise von Aleppo in hellem Aufruhr und zwar sind es ebensowohl arabische wie armenische Elemente, welche der Regierung den Gehoriam geländigt haben. Das Centrum der Insurrection bildet das wegen seiner Eisengruben berühmte Zeitungsgebirge bei Marash. Die 10,000 Bewohner dieses Gebirges haben die türkischen Beamten mit Gewalt vertrieben, verschanzten sich jetzt und scheinen entschlossen, den anrückenden regulären Truppen energischen Widerstand zu leisten. Um die Abwendung solcher hat der Wali von Aleppo nach Damas aus telegraphirt und es sollen dort auch bereits ein Infanterieregiment sowie mehrere Batterien eingeschifft worden sein. Sichtlich erwartet man deren Ankunft in Iskanderum (Alexandrette) und will sie von diesem Hafenplätze sofort auf den Insurrectionsschauplatz werfen. Die Unterdrückung der Bewegung wird indessen sicherlich nicht leicht gelingen. Vor Allem ist das von den Aufständischen occupirte Terrain ein ungemein schwer zugängliches, so daß man es oft schon ganz treffend das „syrische Montenegro“ genannt hat, dann aber ist das Gebirgsvolk vor Zeiten als ein außerordentlich energisches und kriegerisches bekannt. Um es zu pacificiren, müßte man ebrlich allen seinen gerechten Beschwerden abhelfen; mit den Waffen wird man verweigert wenig gegen dasselbe ausrichten. Und nun bedenk man, daß die Araber und die Armenier Syriens gerade jene Elemente repräsentiren, welche das Zeug dazu in sich hätten, die allergeringsten und will-

fährigsten Unterthanen der Pforte zu sein! Das eben ist ja das Charakteristische der niedergebenden türkischen Herrschaft, daß sie selbst diejenigen nicht mehr zu befriedigen, nicht mehr an sich zu fesseln vermag, welche eigentlich ganz und gar auf sie angewiesen wären.

Auffallend ist es, daß die Tcherkesen, welche man während des letzten Krieges und unmittelbar nach demselben zu Tausenden in Syrien angeliedelt hat, bis jetzt verhältnißmäßig wenig Grund zur Klage geben. Alle Berichte stimmen darin überein, daß sich die Einwanderer leidlich ruhig verhalten und daß sie mit der von früher her anfänglichen Bevölkerung ziemlich gut auskommen. Der letztere dürfte freilich das Hauptverdienst an diesem Stande der Dinge zufallen. Die Eingeborenen Syriens vermeiden nämlich mit wahrer Aengstlichkeit Alles, was die verwegenslosen, habgierigen und gewaltthätigen Tcherkesen reizen könnte, und unter solchen Umständen fällt es den Letzteren allerdings nicht gar zu schwer, Ruhe zu halten. Aller Laos Abend ist Abriens noch lange nicht.

In dem großen Bezirke von Maanesa, in welchem die Viehhucht eine der Hauptnahrungsquellen bildet, wüthet nun schon seit Monaten die Kinderpest. Auch die Heuschrecken setzen ihr Verheerungswerk fort.

[Die Kriegsvorbereitungen der Lagen.] Der „Pol. Correspondent“ wird aus Tiflis über den drohenden Krieg zwischen den Lagen und Russen unter dem 8. August berichtet: Die wesentlichste Sorge des Großfürsten-Stathalters im Kaukasus bildet jetzt die complicirte Frage der Räumung von Batum durch die Lagen.

Nach ganz zuverlässigen Nachrichten aus Ardahan und Artwin haben die Lagen unter verschiedenen Einflüssen, zu welchen unabweislich auch die unmittelbare Einwirkung des Muschir Derwisch Pascha zählt, sich militärisch und politisch derart organisiert, daß sie als ganz maßgeblicher Factor in Betracht zu ziehen sind. Am 28. Juli hielten die anerkannten Häupter dieses Stammes in Tschurukli eine Berathung über die Haltung, welche gegenüber dem immer näher heranrückenden Termine für die Räumung der Festung Batum anzunehmen sei. Nach einer achtstündigen Debatte wurde mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, die Waffen gegen die Russen zu ergreifen. Da der englische Generalconsul in Trapezunt den Lagen dringend gerathen hat, von dem Vorhaben abzusehen, die englische Flagge zu entfallen und unter dieser ihren Widerstand zu bezeugen, so besteht jetzt die Absicht, unter der grünen Fahne des Propheten zu agiren. Nur ein einziger Laze, Namens Zsmael Emin, sprach die Ansicht aus, daß es vielleicht gerathener wäre, früher ein Einvernehmen mit den Russen zu suchen, bevor man zu den Waffen greift. Sollten die Russen geneigt sein, alle Rechte und Privilegien des Volkes zu bestätigen, dann könnte man vielleicht den Herrschaftswechsel stillschweigend über sich ergehen lassen. Zsmael Emin blieb aber mit seiner Ansicht eine Stimme in der Wüste, welche kein Echo fand. Im Gegentheil, seit diesem Tage haben die Lagen sich bereits thätig militärisch organisiert und wichtige Positionen besetzt.

Im hiesigen Regierungspalast hat man in dieser Richtung interessante Daten erhalten. Hiernach hat der Abenteurer Negmat Abdullah Bey das Obercommando über die streitbaren Lagen übernommen. Letztere haben ein Contingent von mindestens 21,000 Mann aufgebracht, welches, was die Bewaffnung betrifft, in Nichts der regulären türkischen Armee nachsteht. Die Lagen sind in Lazors eingetheilt, welche von abgedienten Offizieren befehligt werden, die, wie man hier weiß, theils aus Constantinopel eingetroffen, theils der activen Division Derwisch Paschas entnommen sind. Es ist auch eine verbürgte Thatsache, daß ein „Protector“ der Lagen aus Constantinopel 16 Gebirgs- und 8 Feldgeschütze, sowie ganz beträchtliche Quantitäten von Munition geschickt hat. Aus Trapezunt sind denselben mit eben solcher durchsichtiger Anonymität Geld und Proviant zugegangen. Auf diese Art sind die Lagen in der Lage, einen ganz gehörigen Widerstand den Russen zu leisten. Auch ist es nicht unbekannt, daß dieser Widerstand sich bei dem ersten Vormarsche der Russen fähig machen dürfte. Es ist kein Geheimniß, daß der Engpaß von Artwin von diesen eventuellen Insurgenten besetzt und gut besetzt wurde. Es sollen nicht weniger als 6000 Lagen diese von Natur aus starke Position besetzt halten. Ueberdies sind von ihnen drei Fortificationen auf den umliegenden Anhöhen unmittelbar bei Artwin erbaut worden.

Diese Lage der Dinge, welche zur Ueberzeugung führt, daß, selbst die loyalste Haltung der Pforte vorausgesetzt, Batum ohne Kampf nicht werde genommen werden können, hat den Großfürsten Michael veranlaßt, starke Colonnen gegen Batum zu dirigiren. General Lazareff hat Befehl erhalten, mit 64 Bataillonen, 18 Escadronen und 50 Geschützen in der Richtung von Artwin aufzuweichen. Von Kars aus wurden gleichzeitig 20 schwere Belagerungs-Geschütze nach Tschurukli geschickt. In gut informirten Kreisen wird behauptet, daß Großfürst Michael persönlich die Führung dieser Truppen übernehmen und am 20. August Tiflis verlassen werde. Man sieht daher wohl im Laufe dieses Monats ersten Ereignissen in der Umgebung von Batum entgegen.“

Telegramme des „Hamburg. Correspondenten“.

Berlin, den 23. August. (Orig. Tel.) Der Reichsanwalt hat dem Bundesrathe nunmehr das Programm der Tabakserquete-Commission vorgelegt.

Botsdam, den 23. August. (R. T.) An der heute anläßlich der Vermählungsfeierlichkeiten im Lustgarten stattgehabten Parade nahmen das 1. Garde-Regiment z. F., das Lehrbataillon, die Unteroffizierschule, das Garde-Jägerbataillon, das Regiment der Gardes du Corps, das Garde-Fusaren-Regiment und das 1. und 3. Garde-Ulanen-Regiment Theil. Die Parade wurde von dem General-Lieutenant v. Pape commandirt. Nach dem Abreiten der Front erfolgte der Parade-marsch und zwar zuerst in Rügen, dann in Kompagnie und Escadronfronten. Bei dem zweiten Vorbirarich cotontirte der Prinz Karl das 1. Garde-Regiment. Der Erbprinz von Meiningen führte das 2. Bataillon des 1. Garde-Regiments.

Der König von Holland trug vollständige Infanterie-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler Ordens. Der Kronprinz, der Prinz Friedrich Carl, der Prinz Albrecht, der Großherzog und der Erbprinz von Sachsen-Weimar, der Herzog von Connaught und der Erbprinz von Oldenburg wohnten der Parade bei. Die Prinzessinnen nahmen die Parade, welche äußerst glänzend verlief, von den Fenstern der Parade-lammern des Schlosses in Augenschein.

Cassel, den 23. August. (R. T.) Der internationale Verein gegen Verunreinigung der Flüsse, des Bodens und der Luft wird hier am 9. und 10. September seine zweite Versammlung halten.

Wien, den 22. August, Abds. (R. T.) Das „Armees-Verordnungsblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Feldzeugmeisters Baron Philippovich zum Commandanten der zweiten Armee unter Verleihung des Großkreuzes des St. Leopold-Ordens mit der Kriegesdecoration, sowie die Ernennung des Herzogs von Württemberg zum Feldzeugmeister und Commandanten des 13. Armeecorps. Ferner sind ernannt worden: Feldzeugmeister Kamberg zum Commandanten des 5., Graf Szapary zum Commandanten des 3. und Baron Wierner zum Commandanten des 4. Armeecorps. Außerdem wurden fünf Generale und Divisions-Commandanten ernannt.

Wien, den 23. August. (Orig. Tel.) Eine Depesche des „Neuen Wiener Tagblatts“ meldet aus Nagasa: Da die Worte die Räumung der durch den Berliner Vertrag an Montenegro abgetretenen Festung Bogoritsa verweigert, machte die montenegrinische Armee unter Petrovic vorgestern einen Angriff auf Bogoritsa. Die Lagen erwiderten das Bombardement. Die Consuln in Scutari sind nach Bogoritsa zur Vermittlung abgereist.

Wien, den 23. August. (R. T.) Die „Wiener Zeitung“ schreibt: Nach den bis zum 10. d. eingegangenen Eingaben

aller Theile des Occupationscorps betragen unsere Verluste 161 Tödt und 676 Verwundete, 139 werden vermist.

Teplitz, den 23. August. (R. T.) Die großherzoglich badische Familie hat sich gestern Abend vom Kaiser auf die herzlichste Weise verabschiedet; bei der Abreise derselben, die um 11 1/2 Uhr erfolgte, waren auf dem Bahnhofe Graf Persponcher und die Spitzen der Behörden zur Verabschiedung angewendet. — Das Befinden des Kaisers ist ein befriedigendes; derselbe wird heute Abend 8 Uhr nach Gastein abreisen.

London, den 22. August. (R. T.) Wie verlautet, wird sich der erste Lord der Admiralität, Smith, demnächst nach Ceylon zu einer Inspection begeben.

Bern, den 22. August. (R. T.) Nachdem die letzte Differenz zwischen dem Ständerath und dem Nationalrath in der Gott-hardbahn-Frage erledigt, genehmigte der Nationalrath in der heutigen Schlussabstimmung die ganzen Beschlüsse durch Namensaufzählung mit 81 gegen 13 Stimmen.

St. Petersburg, den 23. August. (R. T.) Der „Neugierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, wonach das Verbot der Pferdeausfuhr aus den Häfen des Schwarzen und Aowischen Meeres und über die Westgrenze Rußlands aufgehoben ist. — Dem „Znoabiden“ zufolge sind die für die Militärbezirke Ost- und Westsibiriens und Turkestan einberufenen Ersatzmannschaften wieder in ihre Heimath entlassen. Zur Zurückbeförderung der zur Heimkehr bestimmten russischen Truppen sind Sebastopol, Odessa und Nicolajeff auszuweichen. Von dort geschieht die Weiterbeförderung in die Stabsquartiere in drei Routen. Gleichzeitig erfolgt aus Sebastopol die Zurückbeförderung der türkischen Gefangenen. Die Beförderung auf den Bahnen begann am 16. ds.

Constantinopel, den 23. August. (R. T.) Da die Insurgenten im Rhodope-Gebirge ihre Stellungen, trotzdem sie dazu aufgefordert worden, nicht aufzugeben haben, griffen die russischen Truppen Karanulhar und Albnar an. Die Insurgenten behaupten ihre Positionen.

Cairo, den 23. August. (R. T.) Der Rhedive stimmte gestern den Beschlüssen der Enquete-Commission zu, wonach sämtliche Güter des Rhedive dem Staate zurückzugeben sind.

Newyork, den 22. August. (R. T.) Bisher sind 11,500,000 Silberdollars geschlagen, aber nur 1 1/2 Mill. im Umlauf gesetzt, weil die Nachfrage noch gering ist, obwohl sie jetzt zunimmt.

Neworleans, den 22. August. (R. T.) Das gelbe Fieber hat sich bis in das untere Mississippithal verbreitet. Die Sterblichkeit hat abermals zugenommen, auch viele Neger sind von der Epidemie ergriffen worden.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen:

Berlin, den 23. August. (R. T.) Das Staatsministerium trat heute zu einer Sitzung zusammen. Die „Nordb. Allg. Stg.“ erfährt, daß türkische Rundschreiben betreffend die griechische Grenzberichtigung sei gestern hier übergeben worden; die Redaction des Schriftstüdes schein vor der erfolgten Feststellung in Constantinopel verschiedene Phasen durchlaufen zu haben. Den Signatarmächten des Berliner Vertrags werde es nun obliegen, zu dieser Frage, wozu die Mächte eine gemeinsame Verhandlung im Vertrage vorbehalten, weitere Stellung zu nehmen.

Wien, den 23. August. (R. T.) Die „Polit. Correspondent“ schreibt: Fürst Milan telegraphirte anläßlich der serbischen Unabhängigkeitserklärung dem österreichischen Kaiser seinen warmsten Dank für die wohlwollende Unterstützung der serbischen Wünsche auf dem Congreß. Der Kaiser erwiderte, Fürst Milan und sein Volk könnten wie früher auch in Zukunft seiner wohlwollenden Unterstützung versichert sein.

Dieselbe Correspondenz meldet aus Constantinopel: Mehemed Ali Pascha ist bereits nach Kossowa abgereist. Derselbe begiebt sich von dort nach Brizzen und Scutari.

Dasselbe Organ berichtet aus Athen: Delyannis ist gestern hierher zurückgekehrt.

Büsseldorf, den 23. August. (R. T.) Bei dem Banquet der Generalräthe erwiderte der König auf eine Ansprache: Es werde ihm und der Königin schwer, ihre Gefühle zurückzuhalten gegenüber den rührenden Zeichen treuer Anhänglichkeit. Er danke für alle Liebeszeichen den Vertretern der Provinz auf das Wärmste, er danke besonders für die Aufmunterungen, welche sie seinen innerhalb der Grenzen der Constitution sich bewegenden guten Absichten gewährten. Er wünsche auf das Heißeste, das Vaterland auf dem Wege des Fortschrittes vorzuschreiten zu sehen. Die hochzuschätzende Garantie Europas gebe dem Lande die Gewißheit, daß es durch Krisen von Außen nicht gestört werde, sobald es fortfabre, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen und die Achtung vor seinem Gebiete zu sichern, damit das Gebiet niemals für Jemand eine Schwierigkeit oder Verlegenheit werde.

Angekommene Fremde.

- Aster-Hotel.** Die Hh. Holste n. Frau, v. Celle; Nathan, v. Paris, K. Holzwart n. Frau, v. Kena, u. W. Holzwart, v. Soest, Kl.; Brede, Km., u. Dahlmann, Gutsbel, v. Schwerin; Holste n. Frau, v. C. E.; Gelbe, Baumeit., n. Bruder, v. Köln; Dr. Matthe, v. Wunder a/D.; Köhling, Rabitt., n. Frau, v. Hannover.
- Hotel de Baviere.** Die Hh. Dr. Schrader, Oberlehrer, v. Wien; v. Holostea, Schiffs-Capt., v. Budapest; Barca n. Frau, v. Schwerin; Pfeiler, Fabrik, v. Remscheid; Strige, v. Braunschweig; Gebhardt n. Frau, v. Bremen; Brandeis, v. Offenbach, u. Mons, v. Kassel, Kl.
- Hotel Welvedere.** Die Hh. Dr. Krauß n. Frau, v. Köln; Boe, Schifferbeher, u. Fel. Boe, v. Arndal; Schmidt, Buchbinder, v. Dresden; Richards, v. Stuttgart; Gerbig, v. Newyork; Bayne u. Pader, v. London, u. Dabbe, v. Gera, Kl.; Flor, Jeynes, Maltheen u. Richards, Conditoren, v. Kopenhagen; Fel. Lafrenz, v. Burg a. Fehmarn.
- Hotel de l'Europe.** Graf Sahn, v. Neubaus; Frau Hofrath Henkel n. Fam., v. Eisenach; die Hh. Lohse, Geh. Rath, v. Köln; v. Becker, Gutsbel., a. Finland; Schröder n. Frau, Müller u. Untraut, v. Bremen, Schmidt n. Frau, v. Hensburg; Meili, v. Bahia, Bremser, v. Mailand; Ehrhart, v. Paris; Breyer, v. Mobile, Lehmann u. Welfi, v. London, de Relasco, v. Bilbao, u. Studen, v. Havre, Kl.; Spronke, v. Liverpool; Rojorius, v. Rülheim; Uhl, Ingen., v. Berlin; Krelach, Bankier, v. St. Petersburg; Frau Daub, v. Chemnitz; Frau Damm n. Fam., v. Kopenhagen.
- Hotel zum Großherzog von Mecklenburg.** Die Hh. Thun, Gutspächter, n. Frau, Möring, Km., n. Frau, Röhner, Postler, u. Fel. Schütt, v. Gredesmählen; Bremer, Glasermstr., v. Breslau; Dr. Gählich, Berger, Ann., v. Binneberg; Dit, Postmstr., v. Ahrensboet; Sagave, Fablmstr., v. Bremerhagen; Hale, Postler., v. Helgoland; Beth, Oberförster, a. Lauenburg; Kellera, v. Charlottenburg; Breyman, Buchbändl., v. Kiel; Thomas, Stud., v. Magdeburg; Steined, Baumstr., v. Demmin; Peters, v. —, Thies, v. Bremen, Seins, v. Hakeburg, Dehlschlagler, v. Kopenhagen, Lähmann, v. Parchim, u. Brand, v. Wolgast, Kl.
- Hotel zum Kronprinzen.** Die Hh. Wegner n. Frau, v. Belle, u. Paulmann, v. Ebersfeld, Fabrik.; Buns, Major, v. Grlant, v. Kopenhagen; Jensen, v. Alsborg; Hammera, Pader, u. Ederlund, Km., n. Frau, v. Stodholm; Reis, v. Mainz, Jagd n. Frau, v. Malm, Wide, v. Bremen, Cohn n. Fam., v. Berlin, Seelig, v. Amsterdam, Klopstod, v. Frankfurt, Deroffe, v. Berviers, u. Smith, v. Manchester, Kl.; Jem-

ten, v. Alborg; Morisou, Pastor, n. Frau, a. England; Hinge, v. Rangoon; Hewitt, v. Demsbury; Frau Hauschild u. Fr. Laeffig, v. Dresden.

Werner's Hotel. Die Hh. Dr. Schaarschub, Lehrer, n. Fam., v. Gera; C. u. W. Christianen u. Morimilianen, v. Heile, Kfl.; Wappemann u. Lehr, v. Braunschweig, Oppenheimer, v. Hannover, u. Joseph, v. Rostock, Pferdehdt.; Lam, Hoonus u. Thoren, Fabrik, u. Fr. Gbbsche, v. Kopenhagen.

Hotel St. Petersburg. Graf v. Komais, Gutsbei, a. Oesterreich; die Hh. Reiten, Fabrik, n. Fam., v. Wijnzen; Thiemann n. Fam, v. Hohenhaus (i. Sachsen); v. Webell, Br. Lieut, v. Krefeld; v. Arenberg, Rittergutsbei, n. Fam., v. Frauenhof; Branner, Kfm., u. Dr. Hermuth, Advoc, v. Wien; Strawang, Kfm., Gaybust u. Creighton n. Frau, v. London; Vermeulen u. Lejeune, a. Belgien; Justus, v. Genf; Wilford, v. Antwerpen; Ballof, v. Oppenheim, Sander, v. Bielefeld, Bed, v. Breslau, Wienholt n. Fam., v. Berlin, Wettstein n. Frau, v. Chicago, u. Verchel, v. Goerlich, Kfl.

Hotel de Russie. Graf Batomski n. Fam., v. Warschau, u. Baron v. Hornhausen n. Frau, v. Haag, Gutsbei; die Hh. Wandball, Hotelbei, a. Dänemark; v. Forster, Ingen., v. Warszobe; Weber, Bierbrauer, n. Fam., v. Nordhausen; Saase, Jnlp., v. Köln; Kluge, Fabrik, v. Sferloh; Gentel n. Fam., v. Detroit (Amerika), Elliot, v. hier, van d. Straaten, v. Antwerpen; Wehrens, v. Bremen, Woodward, v. Hull, Benjon, v. Kopenhagen, Müller, v. Lübeck, u. Sörensen, v. Korför, Kfl.; Frau Feldmann n. Loät, v. Berlin.

Greit's Hotel. Die Hh. v. Rette-Gieslow, Rittergutsbei, n. Frau, a. Pomern; Schib, Oberst i. Ingenieurcorps, v. Berlin; Corbin, v. Newyork; Ernest, Altesior, n. Frau, v. Wolfenbüttel; Gensz, a. England; Coronie, a. Schottland; Holz, v. Wagenthin; Crawford, v. Liverpool; Domsen, v. Brediers; Hilbrand, v. Bremen; Müller, v. Charlottenburg, Schmidt, a. d. Schweiz, Kergow, v. Montreal, vom Hofe, v. Köln, Schrabner, v. London, Rosenber, v. Frankfurt, Köhler, v. Bodenham, u. Dauelsberg, v. Bremen, Kfl.; Mad. Christlieb n. Fam., v. Ahrensboed.

Victoria-Hotel. Die Hh. Richter, Secret., n. Frau, u. Freundt, Kfm., v. Stodholm; Benjon n. Frau u. Wingaard n. Frau, Fabrikbei, v. Bergen; Schobie, Notar, n. Fam., v. Rotterdam; Odratsch, Stud., u. Odratsch, Jnlp., v. Lefsch; Schieler, Finanzassessor, v. Stuttgart; Thewaber, Kfm., n. Frau, u. Rod, Advoc, v. Paris; Salder, Fabrik, n. Sohn, v. Wien; Björdbom, v. Gothenburg, u. Schröder, v. Kopenhagen, Kfl.; Frau Stadtrath Hamroth n. Fam., v. Dresden.

King's Hotel. Die Hh. Schür, v. Göttersloh, Schulke, v. Halle, Knaut, v. Orkünde, Cronheim, v. Berlin, u. Brüggemann, v. Hamm, Kfl.; Saat, v. Lübeck; Dombrowski, Koll, Fabrik, v. Minden; Fischer, v. Salzfötter; Fride, Secret., v. Erfurt; Strobbach n. Frau, v. Breslau; Melchior, v. Dortmund; Petersen, Maler, v. Christiania; Frau Rosenthal n. Ceipig.

Abgang der Eisenbahnzüge.

Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn.

(Abfahrt von der Station Klosterthor.) 6 U. Morgens*, 7 U. 25 M.*, 8 U. 5 M. Morgens, 9 U. 25 M. Morg., 10 U. 40 M. Vorm., 11 U. 30 M. Vorm., 12 U. 20 M. Nachm., 1 U. 15 M. Nachm., 2 U. 45 M. Nachm., 3 U. 30 M. Nachm., 4 U. 15 M. Nachm., 5 U. 25 M. Nachm., 5 U. 55 M. Nachm., 6 U. 45 M. Abds., 8 U. 30 M. Abds., 9 U. 30 M. Abds., 10 U. 50 M. Abends.

Von Altona nach Hamburg (Klosterthor) 6 U. 45 M., 8 U. 28 M., 9 U. 35 M., 10 U. 20 M., 11 U. 30 M. Vorm., 12 U. 35 M., 1 U. 30 M., 2 U. 35 M., 3 U. 30 M., 4 U. 30 M. Nachm., 5 U. 15 M., 6 U. 10 M., 7 U. 10 M., 8 U. 25 M., 6 U. 25 M., 10 U. 25 M., 11 U. 20 M. Abends.

Fonds, Handel und Schifffahrt.

Table with columns for August 23, 22, August 23, 22. Rows include West. Pap.-Rente, do. Febr./Aug., Ost.-Silb.-Rente, do. April/Oct., Gest. 1860 Loose, do. 1864 do., Goldrente, do. Russ. V. Sitze, do. do. VI. do.

Wechselcourse vom 23. August: London, kurz 12.69.

Table with columns for August 23, 22, August 23, 22. Rows include Altona-Kleier, Berg.-Märk., Berlin-Hamburg, Köln-Minden, Rheinische, Braunschweig, Lombarden, do. Priorität, Nordwestbahn, do. L.H.E., Ost.-Silberrente, Papierreute, Goldrente, 1860er Loose, Russ. Anl. v. 1877, Privatsconto.

Schluss besser. Bahnen und Banken ziemlich fest. Montanwerthe vernachlässigt.

Table with columns for Wien, lang, do. kurz, Creditactien, Staatsbahn, Norddeutsche Lloydactien.

Bremen, den 23. August, 2 U. 20 M. (R. T.) Norddeutsche Lloydactien Cassa 46 1/2 Geld.

Table with columns for August 23, 22, August 23, 22. Rows include Gest. Creditact., Darmst. Bankact., Bayr. Pr.-Anl., Bad. Präm.-Anl., Kurh. Anl., Ost.-Papierreute, do. Silberrente, Goldrente.

Wechselcourse vom 23. August: London k.S. 20 50, Paris k.S. 31.28, Wien k.S. 175.20.

Table with columns for August 22, 21, August 22, 21. Rows include Gold, do. höchst. Cours, do. niedrigst. do., Wechselc. Lond., do. fund. Anleihe.

London, den 22. August. (R. T.) Der „Globe“ theilt die Zahlungseinstellungen der drei grossen Verlagsbuchhandlungen Zavor Virtue & Co., Daldy Jobster & Co., und Gebrüder Flusley mit.

Table with columns for August 23, 22, August 23, 22. Rows include Consols, Spanier v. 1861, Italien. Rente, Lombarden, Russ. v. 1862, do. v. 1871, do. v. 1872, do. v. 1873.

Aus der Bank flossen heute 70,000 £. Wechselcourse vom 23. August: Hamburg 20.69, Berlin 20.69, Wien 11.90, Petersb. 24 1/2, Frankfurt 20.69, Paris 25.42, Amsterdam 12.04 1/2.

Table with columns for August 23, 22, August 23, 22. Rows include 3% Rente, 3% amort. Rente, gest. Anl. 1872, Italien. Rente, Ost.-frz. Staatsb., Lombarden, do. Priorität, Goldrente.

Table with columns for August 23, 22, August 23, 22. Rows include Wechselcourse auf London, do. Hamburg, do. Amsterdam, do. Paris, Prämienanleihe von 1864, do. von 1866, Imperials, Russische Bahnen, Privat-Disconto.

Table with columns for August 23, 22, August 23, 22. Rows include Creditactien, Engl.-Aust. Bank, Nationalbank, Lombarden, Staatsbahn, Nordwestbahn, Kats. Ferd. Nordb., Galizier, Goldrente.

Wechselcourse vom 23. August: London, 3 Mt. 115.75, Paris, 3 Mt. 46.20, Hamburg, 3 Mt. 56.55, Frankfurt, 3 Mt. 56.55.

Bank- und Eisenbahn-Ausweise.

Wien, den 23. August. (R. T.) Die Staatsbahn hat in der Woche vom 13. bis 19. August 672,177 £ eingenommen, was eine Minder-Einnahme von 150,400 £ gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres ergibt.

Die Lombardische Eisenbahn hat in der Woche vom 13. bis zum 19. August auf ihrem österreichischen Netze 739,092 £ eingenommen, was eine Minder-Einnahme von 6937 £ gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres ergibt.

Waaren-Berichte.

Amsterdam, den 23. August, 3 U. 42 M. (R. T.) Getreide- und Colonialwaarenmarkt.

Table with columns for 23. Aug., Vorige Notiz. Rows include Roggen, loco unverändert, do. pr. Octbr., do. pr. März 1879, Rüböl loco, do. pr. Herbst, do. pr. März 1879, Leinöl, loco, do. pr. Herbst, do. pr. Frühjahr 1879, Rihnsamen, loco, do. pr. Herbst, do. pr. Frühjahr 1879.

Antwerpen, den 23. August, 3 U. 16 M. (R. T.) Petroleum, raff. Type weiss, weichend.

Table with columns for 23. Aug., 21 August. Rows include loco, pr. lauf. Monat, pr. Sept., pr. Oct., pr. Oct./Dec., Weizen behauptet, Roggen ruhig, Amerikan. 19 fr., Hafer still, Gerste fest, Schmalz, Wilcox-23 1/2, Speck, short clear 93 1/2.

Table with columns for pr. August, pr. Sept./Oct., pr. Oct./Novbr., pr. Frühjahr, pr. August, pr. Sept./Oct., pr. Oct./Novbr., pr. Frühjahr, pr. August, pr. Sept./Oct., pr. Oct./Novbr., pr. Frühjahr.

Weizen 7/8 August 189 —, 7/8 Septbr./October 189 —, Roggen 7/8 August 117.50.

Berlin, den 23. August 2 U. (R. T.) (Schlussbericht.) Weizen mall, pr. August, pr. Sept./Oct., pr. Oct./Novbr., pr. Frühjahr, Roggen ruhig, pr. August, pr. Sept./Oct., pr. Oct./Novbr., pr. Frühjahr, Hafer mall, pr. August, pr. Sept./Oct., pr. Oct./Novbr., pr. Frühjahr.

Freitag, den 23. August. Auftrieb: 112 Rinder, 578 Schweine, lebhaft gehandelt, russische Waare 50 £ pr. 100 £ Schlachtgewicht, sonst letzte Notfrungen; 752 Kälber, nur in grosser Waare schwer unterzubringen, 40-50 £ pr. 100 £ Schlachtgewicht; 487 Hammel, zu sehr differierenden Preisen langsam verkauft.

Calcutta, den 22. August. (Telegramm der Herren F.W. Heilgers & Co., Calcutta.) (Mitgetheilt von Herren Emil Friedr. Meyer & Co., Hamburg.) Indigo. In Bengalen ist die Manipulation so ziemlich beendet. Positive Zahlen liegen noch nicht vor, aber der Ausfall gegen letztes Jahr wird nicht unbedeutend sein. Tirohot, Chumparum und Chuprah haben soweit sehr schlechte Resultate mit ihrer Arbeit erreicht. Natürlicherweise ist das Gesamtergebniss noch nicht festzustellen, da im Allgemeinen der erste Schnitt noch nicht beendet ist. Folgende Zahlen sind jedoch bedeutsame Fingerzeige. Moran haben so weit von 5505 Begahs 950 Maunds Indigo gemacht, während letztes Jahr zur selben Zeit von 6500 Begahs 1725 Maunds gemacht wurden, und diese Faktorei soll noch bevorzugt sein. Als extrem schlechten Fall hören wir, dass Rajpore vom ersten Schnitt circa 300 Mds. machen soll, gegen 1014 in 1877 und 731 in 1876. Von North-Western und Benares lauten die Nachrichten günstiger und erwartet man von diesen Gegenden eine volle Ernte.

Bremen, den 23. Aug., 2 U. 20 M. (R. T.) Petroleum ruhig, loco 10.60, 7/8 Septbr. 10.50, 7/8 Oct. 10.60, 7/8 Sept./Decbr. 10.65. Vorrath 382,277 Barrels. — Versand letzter Woche 24,051 Barrels. Schmalz, Wilcox, loco 42 1/2.

Glasgow, den 23. Aug. (R. T.) Rohelisen Mixed Numbers Warrants 48 1/2 s.

Table with columns for 23. Aug. (R. T.). Rows include Weizen, biesiger loco, fremder loco, pr. Novbr., März, Roggen, biesiger loco, pr. Novbr., März.

Liverpool, den 23. Aug. (R. T.) Baumwollmarkt. — Schlussbericht.

Table with columns for Umsatz 10,000 Ballen, wovon 2000 Ballen an Speculanten und zum Export. Rows include Middl. Opland, do. Orleans, Middl. fair Orleans, Middl. Mobile, Fair Pernamb., Fair Egyptan, Good fair Egypt., Fair Smyrna, do. Dhollerah, Fully good fair Dholler., Middl. fair Dhollerah.

Table with columns for Umsatz der Woche, Wovon amerikanische, für Speculation, Export, wirklichen Consum, Unmittelbar ex Schiff, Wirklicher Export, Import der Woche, Wovon amerikanische, Vorrath, Wovon amerikanische, Schwimmend nach Grossbritannien, Wovon amerikanische.

Der Markt schloss fest. Weizen 1 — 2 d billiger. — Mehl stetig. — Mais 3 d billiger. Wetter: Regenschauer.

London, den 23. Aug. 11 U. 20 M. (R. T.) An der Küste ist heute eine Ladung Weizen und — Ladung Roggen angekommen. Zum Verkauf wurden 7 Ladungen Weizen und — Ladung Roggen angeboten. Wetter: Rauh.

Mittags. Leinöl. Export der Woche 257 Tons. Leinsamen. Import der Woche 3,220 Qr. Petroleum. Vorrath von raffiniertem 102,267 Fass. Zucker, Havana-Nr 12, 23 a 23 1/2 s. Butter, Friesländische 115 s.

Nachmittags. Zucker ruhig, geringer brauner 1/2 s billiger. Getreidemarkt.

Table with columns for Zufuhren. Rows include Weizen, engl., Gerste do., Hafer do., Mehl do., do.

Der Markt eröffnet für Weizen besser. Wetter: Rauh. Getreidemarkt. — Schlussbericht. Weizen, englischer sehr ruhig, fremder fester, bei jedoch nur mässiger Frage. Angekommene Ladungen fest. Andere Artikel fest, aber ruhig.

5 Uhr 20 Min. Thee, Indian besser, 1 d höher. China blau. — Zucker ruhig, low brown 1/2 s billiger, raffin. stetig. — Caffee stetig, aber ruhig. — Terpentin, 22 1/2 s. — Petroleum 8 1/4 a 8 1/2 d pr. Gallon.

Manchester, den 23. August. (R. T.)

Garne. Es wurden bezahlt: 12 Water Armitage 7 1/2 d, 12 do. Taylor 8 d, 20 do. Michells 9 d, 30 do. Gidlow 9 1/2 d, 30 do. Clayton 10 1/2 d, 40 Mule Mayoll 9 1/2 d, 40 Medto Wilkinson 11 1/2 d, 38 Warpco's Qualität Rowland 9 1/2 d, 40 Double Weston 11 d, 60 do. do. 14 1/2 d.

Stoffe. Es wurden bezahlt: 7 1/2 Shirtings 39 inch. 6 1/4 s, 8 1/4 do. 8 s, 40er Mule Twist 10 1/4 d, 3 1/2 do. 22 inch. Grey Madapolams 2 1/2 s, 39 inch. 14 x 14 Jaconnets 2 1/2 s, 45 inch. Grey Mulls 3 1/2 s, 16 1/2 34 60 8 1/2 do. printers 8 s 3 d.

Der Markt schloss: Preise anziehend. *Newyork, den 22. Aug. (Telegramm an Hrn. F. G. Volgt, Hamburg.) Schmalz. Marke Rohe & Brother 7 1/4 s.

Table with columns for Newyork, den 22. August (R. T.). Rows include Baumwolle in Newyork, do. in Neworleans, Petroleum in Newyork, do. in Philadelphia, robes, Unit. Pipe line Certificate, schil., Vets old mixed.

Baumwolle. Middling, Novbr.-Lieferung 11.28 s. Heutige Zufuhr 1,000 Ballen. do. Export nach Grossbritannien 1,000 do. do. nach dem Continent.

Spätere Notfrung: Middling.. Sept.-Lieferung... 11 1/2 s, do. Oct.-Lieferung... 11 1/2 s, do. Novbr.-Lieferung... 11 1/2 s.

Table with columns for Paris, den 23. Aug. (R. T.) Productenbericht. (Schluss.) Rows include Rüböl ziemlich fest, pr. August, pr. Septbr., pr. Septbr./Decbr., pr. Januar/April, Mehl fest, pr. August, pr. Septbr., pr. Sept./Decbr., pr. Nov./Febr., Rüböl fest, pr. August, pr. Septbr., pr. Sept./Decbr., pr. Nov./Febr., Mehl ruhig, pr. August, pr. Septbr., pr. Sept./Decbr., pr. Nov./Febr., Spiritus still, pr. August, pr. Sept./Decbr.

St. Petersburg, den 23. Aug. (R. T.)
Productenbericht.
 Taig, gelber Licht, loco 57 R. — K. — Weizen loco 13 R. — K. — Roggen, loco 7 R. 7 1/2 K. — Hafer loco 5 R. — K. — Hanf, loco 39 R. — K. — Leinsamen loco 15 R. 25 K. — Wetter: Heiter.

Stettin, den 23. Aug. 1 U. 25 M. (R. T.)
 Weizen matt, pr. Sept./Okt. 186 1/2 50 1/2 Spiritus, loco, 57 1/2 50 1/2
 " Oct./Novbr. 187 50 " Aug./Septbr. 56 1/2 40
 " Frühjahr .. 191 " pr. Sept./Oktbr. 52 1/2 20
 Roggen rubig, pr. Sept./Oktbr. 114 1/2 — " Frühjahr ... 59 70
 " Oct. Novbr. 116 " — " pr. Sept./Oktbr. 10 1/2 80 1/2
 " Frühjahr 122 " — " pr. Sept./Oktbr. 10 1/2 80 1/2
 Rüböl unverändert, pr. Sept./Okt. ... 60 1/2 50 1/2
 " April/Mai ... 60 " 50 "

Wakefield, den 23. August. (R. T.) Getreidemarkt.
 Weizen, alter zu vollen Preisen gehandelt; neuer unregelmäßig.

Angewandte überseeische Posten.

Bordeaux, den 23. August (R. T.) Der französische Postdampfer Hoogly ist von Brasilien und dem La Plata hier eingetroffen.

Newyork, den 22. August. (R. T.) Der Nordd. Lloyd-Dampfer Hansa, von Bremen, und der White-Star-Dampfer Baltic, von Liverpool kommend, sind eingetroffen.

Plymouth, den 23. August. (7er Tel.) Das zur Westindischen Linie gehörende Postdampfschiff Silesia, welches am 9. d. von St. Thomas abgegangen war, ist gestern um 11 Uhr Abends wohlbehalten hier eingetroffen und überbringt 30 Passagiere und 62,800 Doll. an Contanten.

St. Nazaire, den 23. Aug. (Orig. Tel.) Das franz. Dampfer Ville de St. Nazaire, von Colon kommend, traf gestern Abend mit 194 Passagieren und 2 Millionen francs an Contanten ein.

Hamburg, den 23. August. (Schluss-Course.)

Fonds.		Zf. Brief.	Geld.	Bezahlt.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	96 1/2	—	—
Hamb. Feuer-Cassen-Staats-Anl.	3 1/2	92 1/2	92 1/2	—
Eisenb.-Staats-Anl. v. 1868	4 1/2	102 1/2	—	102 1/2 a 1/4
Staats-Anleihe v. 1870	5	104 1/2	104 1/2	—
Staats-Rente v. 1875	4	95 1/2	82 1/2	92 1/2, Posten
Altonaer Stadt Obligationen	4 1/2	106 1/2	—	83 1/2
Bremer Staats-Anleihe v. 1859	4 1/2	101	—	—
Christiana Stadt-Anleihe v. 1874	4 1/2	95	—	—
Dänische Staats-Anleihe v. 1877	4 1/2	94 1/2	—	—
Finnländ. fund. Staats-Anl. v. 1863	4 1/2	90 1/2	90 1/2	—
Gothenburger Stadt-Anl. v. 1861	4 1/2	95 1/2	—	95 1/2
Italienische Rente pr. ult.	5	96 1/2	—	—
Lübecker Staats-Anleihe	4	96 1/2	95	—
Mecklenburger Eisenbahn-Anleihe	3 1/2	95 1/2	—	—
Norweg. Staats-Anl. v. 1851	4 1/2	93 1/2	—	—
Staats-Anl. v. 1858 u. 1863	4 1/2	93 1/2	—	—
Staats-Anl. v. 1874	4 1/2	95 1/2	—	—
Staats-Anl. v. 1878	4 1/2	95 1/2	—	—
Oesterreichische Silber-Rente ultimo	4 1/2	56 1/2	55 1/2	56 1/2 a 5/8 a 6
Papier-Rente ultimo	4 1/2	—	—	—
Gold-Rente ultimo	4 1/2	63 1/2	63 1/2	63 1/2 a 1/2
Preuss. Staats-Anl., consolid. v. 1874	4 1/2	96 1/2	96	—
Sächsische Renten-Anleihe	3	—	—	—
Wiener Gold-Obligationen	5	—	—	—
Papier-Communal-Anleihe	5	—	—	—
Russische Staats-Anl. (6. Stiegl.)	5	—	78 1/2	—
Russ.-Engl. Staats-Anleihe v. 1862	5	—	—	—
Russische Staats-Anl. v. 1877	5	84 1/2	84 1/2	84 1/2 a 8 1/4
Schwed. Staats-Anleihe v. 1858	4 1/2	97 1/2	97 1/2	—
Staats-Anl. v. 1860	4 1/2	97 1/2	—	—
Staats-Anl. v. 1875	4 1/2	97 1/2	—	—
Staats-Anl. v. 1866	5	102 1/2	102 1/2	—
Spanische, inländ. v. 1867, 69, 70	—	—	—	—
Türken v. 1865 pr. ult.	5	—	—	—
Ungarische Staats-Eisenbahn-Anl.	5	77	76 1/2	76 1/2 a 77
Ungarische Gold-Rente ultimo	6	76 1/2	76 1/2	76 1/2 a 1/4
Vereinigte Staaten-Bonds	5	—	97 1/2	—

Hypothek-Papiere.

	Zf. Brief.	Geld.	Bezahlt.
Hamb. Hypothek.-Bank-Rentenbr.	4	82	—
" " " "	4 1/2	—	91 1/2
" " " "	5	100 1/2	100 1/2
Finnländische Pfandbriefe	4 1/2	—	—
Gothaer Pfandbriefe, III. Emission	5	—	—
Pfandbr. d. Meckl. H.-u. W.-B., I. Em.	5	—	—
Norw. Hyp.-Bank-Obl., versch. Jahrg.	4	94	—
" v. 1862 u. 63	4 1/2	—	95 1/2
" v. 1865 u. 68	4 1/2	—	—
" v. 1875	4 1/2	93 1/2	93 1/2
" v. 1877	4 1/2	93 1/2	93
Russische Boden-Cred. Pfandbriefe	5	—	—
Schwarzenberg Hypothek-Anl.	5	162	—
Schw. Rechs.-Hypbk.-Pfdr. v. 1861/62	4 1/2	93 1/2	93 1/2 a 1/2
" v. 1874	4 1/2	93 1/2	93 1/2
" v. 1864	5	—	—
" v. 1878	4	84 1/2	84 1/2
Schw. Bergw.-Hyp.-Cass.-Anl. v. 1839	4	98 1/2	—
Schw. Ostg. Güter-Hyp.-Pfdr. v. 46	4	—	—
div. Güter-Hyp.-Oblig., I. Ser.	4	93 1/2	—
" " " " " " " " " " " "	2	—	92 1/2

Bank-Actien.

	Zf. Brief.	Geld.	Bezahlt.
Deutsche Reichsb. (voll einbez.)	4 1/2	6 2/3	—
Norddeutsche Bank	5	8 1/2	143 1/2 143 1/2 etc.
Vereinsbank 40% Einz.	4	10 1/2	124 1/2 124 1/2
Internationale Bank	5	3 1/2	86 86
Commerz.-u. Disc.-Bank	5	6 1/4	104 103 1/2
" II. Emis. 40% Einz.	5	6	101 100 1/2
Anglo-Deutsche Bank	5	0 3/4	37 1/2
Hypothek-Bank	5	8 1/2	—
Maklerbank	5	5 1/2	—
Waar. Cr.-Anst. I. Hamb.	5	7 1/2	95
Wechslerbank in Hamb.	5	7 1/2	100
Kieler Bank	5	9 1/2	—
Meckl. Hyp.-u. Wechsler-Bank	5	4	—
Mecklenb.-Schwer. B.-C.-A.-G.	3	—	a 1/2
Oesterr. Cred.-Bank pr. ult.	5	8 1/2	224 1/2 224 1/2 224 1/2 a 1/4 a 3/4

Loos-Papiere.

	Zf. Brief.	Geld.	Bezahlt.
Hamb. Staats-Präm.-Obligat. v. 1846	—	—	284
Staats-Präm.-Anleihe v. 1866	3	116 1/2	116
Badische Prämien-Anleihe	4	122 1/2	—
Bayerische Prämien-Anleihe	4	124 1/2	—
Braunschweiger 20% Loose	—	82 1/2	82
Bukarester 20% Loose	—	18 1/2	—
Cöln-Mindener Präm.-Antheilssch.	3 1/2	118	—
Finnländer 10% Loose	—	39	—
Gothaer Präm. Pfandbriefe, I. Ser.	5	106 1/2	106 1/2
Lübecker Staats-Prämien-Anleihe	3 1/2	—	—
Meininger Pr.-Pfdr. d. deutsch. H.-B.	4	—	—
Oesterr. Lotterie-Anl. v. 1860 pr. ult.	4	111 1/2	110 1/2
Russische Staats-Präm.-Anl. v. 1864	5	—	—
" " " " " " " " " " " "	5	—	—

Prioritäts-Obligationen.

	Zf. Brief.	Geld.	Bezahlt.
Altona-Kieler II. Emission	4 1/2	101 1/2	101 1/2
" III. " "	4 1/2	—	—
" IV. " "	4 1/2	101	—
Berlin-Anhaltische, La. C.	4 1/2	—	—
Berlin-Hamburger III. Emission	5	—	103 1/2
Breslau-Schweidnitz-Freiburger v. 1876	5	—	—
Bierbrauerei Marienthal	6	—	—
Hamburg-Altonaer Pferde-Ges.	6	105	104 1/2
Hamb.-Americ. Packetf., neue, I. Em.	5	101 1/2	—
" II. Emis. " "	5	101 1/2	—
" fundirt " "	5	—	—
Hamburg-Bergedorfer	4	—	—
Hamb.-Südamer. Dampfch.-A.-G.	5	—	100 1/2
Landskr.-Engelh., v. Lndsk. Com. gar.	5	—	—
Lübeck-Büchener v. Lüb. Freist. gar.	4 1/2	—	102
" -Eutin " "	5	—	103 1/2
Magedeb.-Halberst. Renten-Papier	3	—	—
Oesterr. Nordwestbahn	5	—	—
" Lit. B. " "	5	—	—
" v. 1874 (Gold)	5	—	—
Oesterr.-franz. Staatsbahn	3	—	—
" Ergänzungsnetz	5	99 1/2	—
" " " " " "	5	99 1/2	—
" v. 1874 " " " "	5	—	—
Oesterr. Süd-Staatsb. (Lomb.)	3	—	243
" " " " " " " " " " " "	3	—	244
" v. 1871 " " " " " " " " " "	5	—	83 1/2
Rheinische Eisenbahn-Prioritäten	5	104	—
Schlesw. (v. d. Alt.-Kiel-Eisenb. gar.)	4 1/2	101	—

Industrie-Actien.

	Zf. Brief.	Geld.	Bezahlt.
Hamb.-Americ. Packetf.-A.-G.	4	60	59 1/2
Hamb.-Südamer. Dampfch.-G.	4	96 1/2	96 1/2
Deutsch. Dpfsch.-Rhdz. Hamb.	5	—	—
Deutsche Dpfsch.-G. „Kosmos“	5	99 1/2	119
Basson'sche Omnibus-Ges.	4	4 1/2	38
Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft	4	106 1/2	—
Hamb.-Altonaer Pferde-Ges.	5	109 1/2	—
Hans. Bau-Gesellsch. 80% Einz.	5	57	—
Actien-Bierbrauerei in Hamb.	4	14	160
Vereinsbr. Hbg.-Alt. Gastw.	4	5	90
Marienthaler Bierbrauerei	5	14 1/2	144 1/2
Dampf-Zuckersiederei v. 1848	4	4	185
Gas-u. Wasser-Comp. in Altona	4	9	151
Holler'sche Carlshütte	5	5	—
Ver. Kön.-u. Laura-Hütte pr. ult.	5	2	—
Winter'sche Papier-Fabrik	4	2	—
Zollv.-Niederl.-A.-G. in Hamb.	4	6 1/2	—
Dynam.-A.-G. v. Alfr. Nobel & Co.	5	12	104

Eisenbahn-Actien.

	Zf. Brief.	Geld.	Bezahlt.
Altona-Kieler	8	128 1/2	128
Bergisch-Märkisch pr. ult.	3 1/2	78 1/2	78 1/2
Berlin-Hamburger	11	114 1/2	—
Cöln-Mindener pr. ult.	5 1/2	53 1/2	108 1/2
Oest.-Frz. Staatsb. pr. ult.	5 1/2	6 5	561
Oest. Nordwestb.-A. pr. ult.	4 1/2	5	560
Süd-Staatsb. (Lomb.) pr. ult.	7 1/2	7 4	110 1/2
Rheinische pr. ult.	7 1/2	7 4	110 1/2
" junge 70% Einz.	—	—	109 1/2 a 10 1/2
" Lit. B. " "	—	—	—
Schleswische gar. gar. 5	—	—	104

Bank-Disconto.

	Zf. Brief.	Geld.	Bezahlt.
Hamburg	3	4	4 1/2
Amsterdam	3 1/2	—	4 1/2
Antwerpen	3 1/2	—	5
Wien	4 1/2	—	6
Berlin	4	—	2
Bremen	4	—	—

Hamburger Börse. 23. August.
 Anfangs auf schlechtere Wiener und Berliner Course recht matt, befestigte sich die heutige Börse im weiteren Verlaufe nicht unerheblich und schloss in fester Haltung. Auf dem **Speculationsmarkt** machten Creditactien 224—223 1/2—223 1/4—224 1/2, Staatsbahn, obgleich die Mindereinnahme 150,400 fl. betrug, 559 1/2—558—560 1/2, Lombarden notirten 156 1/2 Gd. — Von **Fonds** verkehrten neue Russen mit 84 1/2—1/2, Oesterr. Goldrente zu 63 1/2—1/2, ult. 63 1/4—1/2, Ungar. Goldrente zu 76 1/4—77, ult. 76 1/2—3/4, Oesterr. Silberrente zu 59 1/2—59 1/4—58, Hamb. Staats-Rente zu 82 1/2, Posten — 8 1/2. — Unter den **Prämienanleihen** erzielten Oesterr. 1860er Loose 110 1/2—1/2 — **Prioritäten** geschäftlos. — Von **Banken** notirten Norddeutsche 143 1/2 etc. bez., Internationale 83 bez., Commerzbank 103 1/2, resp. 100 1/4 Gd. — Deutsche **Baureis** fest aber still. Bergische 78—78 1/4 bez. Cöln-Mindener 10 1/2 Gd. Rheinische 109 1/2 — 110 1/2 bez. Altona-Kieler 128 Gd. — Von **Industriewerthen** gingen Packetf.-Actien zu 59 1/2 um. Fremde Wechsel fest.

Fremde Abend-Börsen.
 Frankfurt, den 23. August, 6 U. 53 M. (R. T.)
 Creditactien 225 1/2 | 1877er Russen 84 1/2
 Staatsbahn 224 1/2 | Oesterr. Goldrente 63 1/2
 Lombarden — | Ungar. Goldrente 76 1/2

Ziemlich fest.

Hamburg, den 23. August.
Course von Gold, Silber, fremden Münzen und Banknoten.

	Brief.	Geld.
Gold in Barren pr. 500 Gr. fein	1395	1385
Gold in Sorten " " "	1395	1385
Silber in Barren " " "	78	77
Engle (5 \$ Gold) pr. Stück	21.10	20.80
20 Francs-Stücke " " "	16.32	16.22
Sovereign (1 £) pr. Stück	20.45	20.35
Russische Noten pr. Rubel	2.17	2.09
Amerikanische Noten pr. \$ Currency	4.20	4.05
Oesterreichische Noten pr. 100 fl.	177	174
Dänische Zettel per 100 Nord Kronen	112.50	111.50
Norwegische Zettel " " "	112.50	111.50
Schwedische Zettel " " "	112.50	111.50

Wechsel-Course.

	Zins-Verg.	Briefe.	Geld.
London pr. £ Sterl. kurz	3 M. 4 1/2	20.52	20.44
do. " " " "	3 M. 4 1/2	20.33	20.27
Paris pr. 100 Francs kurz	3 M. 1 1/2	81.40	80.80
do. " " " "	3 M. 1 1/2	80.90	80.60
Franken pr. 100 fl. kurz	3 M. 1 1/2	80.70	80.30
Amsterdam pr. 100 fl. Holl. kurz	3 M. 3 1/2	169.50	168.70
do. " " " "	3 M. 3 1/2	167.90	167.30
St. Petersburg pr. 100 Rub. S. 3 M.	3 M. 3 1/2	213.50	209.50
Wien pr. 100 fl. W. 3 M.	3 M. 4 1/2	173.60	171.50
Oesterreichische Bankplätze	3 M. 4 1/2	173.	171.
Belgische Bankplätze pr. 100 Francs kurz	3 M. 3	81.25	80.75
do. " " " "	3 M. 3	80.75	80.35
Schweizerische Bankplätze pr. 100 Francs kurz	3 M. 2 1/2	81.20	80.60
do. " " " "	3 M. 2 1/2	80.70	80.10
Italienische Bankplätze pr. 100 Lire	3 M. 6	74.	73.
Cadix pr. 20 real de Veil.	3 M. 4	4.05	3.95
Lissabon pr. M. Reis	3 M. 4		

Tages-Neuigkeiten.

Hamburg, den 23. August.

Kirchliche Feier des Sebantages. Der Kirchenrath macht bekannt, dass die kirchliche Feier des Sebantages (2. September) in diesem Jahre in der folgenden Weise zu be- gehen ist: ...

Wohltuätige Vermächtnisse. In ihrem gestern publicirten Testament vermacht Frau Anna Friederike Henriette Vohle, geb. Balch, der Unterstuhlgasse für hilfsbedürftige Frauen 600 M.; Herr Ferdinand Spiek hat Legate von je 300 M. ausgesetzt für: die St. Petri-Kirche, die St. Anskar-Capelle und die Kirche in Hamm, sowie für den weiblichen Verein für Armen- und Krankenpflege in St. Georg und die erste Waisenschule am Wall beim Millernbor.

Im Botanischen Garten wird die Victoria regia wahrscheinlich morgen, den 24., und übermorgen, den 25., blühen und ist an diesen Tagen das Gewächshaus von 5-7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Verhandlungen des Senats zu Hamburg. Den 23. August. Das heute publicirte Urtheil, betreffend die Seemannsfrage des „Emil“ spricht sich dahin aus: Nach dem zu den Acten gekommenen Material und der Beweisführung sei als feststehend zu erachten, dass der „Emil“ in seetüchtigem und nicht überladenen Zustande von Harlepool abgegangen und durch schweres Wetter geblüht worden sei, in die See einzulaufen; dass ferner der Beladung weder an diesem Unfall, noch an der Collision mit dem Eider-Fischerdampfer ein Verschulden beizumessen sei, ebensovienig wegen des letzteren Unfalles die Beladung des „Triton“ ein Vorwurf treffe.

Der Capitain des Fischschiffes vor dem Abgang das Steuer unterließ, auch ein Ablaufen der Reite früher nicht vorgekommen sei, so könne nur noch fraglich sein, ob die Collision als Folge einer mangelhaften Einrichtung der Steuerleiste oder als ein Unglücksfall zu erklären sei, der auch bei ganz geänderter Einrichtung hätte eintreten können. Auf Grund der Aussagen der vernommenen Zeugen und Sachverständigen müsse man sich jedoch für die letztere Alternative entscheiden und demnach diese Collision lediglich als einen unglücklichen Zufall bezeichnen.

Die Post von London ist laut telegraphischer Anzeige in die Stadt nicht eingetroffen und erst um 8 Uhr 45 Min. Vormittags hier zu erwarten. Die Briefschaften werden den Empfängern am 24. d. Mts. in der um 9 1/2 Uhr beginnenden Brief-Ausgabe zugehen.

Schiffsnachrichten. Das Hamburg-Neuportor Postdampfschiff „Veisung“, Capt. Lischke, welches am 21. d. M. von hier abgegangen, ist am 23. d. M., 3 Uhr Morgens, wohlbehalten in Havre angekommen.

Das zur Westindischen Linie der Hamburg-Amerikanischen Pachtfahrt-Actien-Gesellschaft gehörende Postdampfschiff „Silefia“, Capt. C. Ludwig, welches am 9. d. M. von St. Thomas abgegangen war, ist am 22. d. M., 11 Uhr Abends, wohlbehalten in Plymouth eingetroffen, und hat nach Landung von Post, Passagieren etc. um 12 1/2 Uhr die Reite via Havre nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt 30 Passagiere und 62.800 Doll. an Contanten.

Laut letzter Depesche ist die „Silefia“ bereits am 23. d., 4 Uhr Nachmittags, zu Havre angelangt.

Von der Marine. Die für Kiel zur Uebung einzuübenden Rekruten der West-Divisionen werden aus den Bezirken des I., II., III., IV., VI. und IX. Armee-corps gestellt werden. — Die Corvette „Seban“ wurde gestern früh in Kiel zu Probefahrten in Dienst gestellt.

Auf der Reierstiegwerft und Maschinenfabrik lief gestern Morgen eine daselbst für Rechnung des Herrn Donner in Altona erbaute eiserne Bark glücklich vom Stapel. Das Schiff hat eine Länge von 172 Fuß, eine Breite von 31 1/2 Fuß und eine Tiefe von 17 Fuß 11 Zoll.

Selbstmord. In der Gradenstraße erhob sich gestern Morgen um 8 Uhr ein sehr anständig gekleideter Mann mittelst eines Revolvers. Die Leiche, welche bis jetzt noch nicht recognoscirt ist und bei der sich ca. 80 M. in Gold, sowie eine werthvolle Uhr und Rette vorfanden, wurde nach dem Kurhause geschafft.

Nur aufgeschoben. Ein hiesiger ehemaliger Kaufmann wurde vor ca. 18 1/2 Jahren im hannoverschen wegen einer Forderung von ca. 7000 M. verurtheilt, eine Summe, die seine Vermögens-Verhältnisse, welche ohnehin schon so schlecht waren, dass er sich h. g. genöthigt sah, den Concurs anzumelden, bei Weitem übersteigen. Unter den Passiven figurirte damals auch die vorerwähnte Summe. Aus Angst, dass nun die hannoversche Behörde ihn angeklagt, dessen hinterher noch zur Zahlung der Geldstrafe heranzuziehen, eventuell dieselbe in eine entsprechende Gefängnisstrafe umzuwandeln könnte, wandte er sich auf Anraten eines hiesigen Winkelsadvocaten im Jahre 1867, also etwa ein Jahr nachdem Hannover an Preußen übergegangen war, an die preussische Regierung mit dem Gesuche um Erlass der unter der früheren Herrschaft über ihn verhängten Strafe. Durch die Einreichung dieses Gesuches unterbrach er in unbedenklicher Weise selbst die Verjährungsfrist, ein Schritt, den er nunmehr schwer büßen muß. Die damalige Supplik blieb vermuthlich durch die bald darauf erfolgten Kriegereignisse der Jahre 1870 und 1871 unberücksichtigt und wäre gewiss gänzlich in Vergessenheit gerathen, wenn der ängstliche Supplikant, der sich jetzt kümmerlich als Agent ernährt, nicht auf Anraten des vorerwähnten Advocaten sein Gesuch erneuert hätte. Die Folge hiervon war, daß ihn nun die Staatsanwaltschaft in Hannover zur Verbüßung einer einjährigen Gefängnisstrafe, in welche die Geldstrafe umgewandelt worden ist, von der hiesigen Polizeibehörde reclamirt. Nach langer Verhandlung zwischen unsern Behörden und den preussischen in Betreff der Verjährungsfrage, die zu Ununsten des Reclamanten ausfiel, erfolgte endlich dessen Auslieferung am Montag dieser Woche.

Getappt. Eine Frauensperson aus Lübeck, welche sich in Hamburg in einem Goldwaarenladen ein Medaillon angeeignet hatte, wurde auf dem Bahnhof im Augenblick der beabsichtigten Abreise verhaftet.

Altona, den 23. August. Dem Vernehmen nach haben Direction und Aufsichtsrath der Hamburg-Altonaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft beschlossen, in der nächsten Generalversammlung einen Antrag auf Liquidation der Gesellschaft einzubringen, da das Unternehmen nicht rentirt.

Gestern Abend fand auf dem Rathhause eine Sitzung der Reclamations-Commission für die Staatsclassensteuer-Veranlagung statt, in welcher die eingegangenen zahlreichen Beschwerden an die einzelnen Commissionsmitglieder vertheilt wurden, von denen selbst begutachtet zu werden. Am Freitag nächster Woche findet abermals eine Sitzung der Reclamations-Commission statt.

Nachdem seit längerer Zeit zwischen den Städten Altona und Ottensen das stillschweigende Uebereinkommen gebrüht, daß die Staats- und städtischen Beamten beider Städte in demjenigen der beiden Orte zu den Communalsteuern herangezogen wurden, wo sie ihre Wohnung hatten, wurde im vorigen Jahre ein in Ottenen wohnhafter Altonaer städtischer Beamter von der Altonaer Kammer-Commission, entgegen dem bisherigen Uus, zu den Altonaer städtischen Steuern herangezogen. Die Folge war, daß die Stadt Ottenen nunmehr ihrerseits die große Zahl der Zollbeamten, welche ihren dienstlichen Wohnsitz in Ottenen haben, aber in Altona wohnen, zu den dortigen Communalsteuern heranzog. Hiergegen haben die Beamten reclamirt, sind aber von der Regierung abschlägig beschieden worden, weil jeder Beamte da steuerpflichtig ist, wo er seinen dienstlichen Wohnsitz hat.

Das Schleswig-Holsteinische Schriftsteller-Verlexicon des Dr. Alberti. Die „Kiel. Sta. schreibt, Kiel, den 23. August: Unter Provinciallandtag ist in diesem Jahre wiederum wie schon früher, aber das Gesicht des hiesigen Privatdozenten Dr. Alberti, betr. eine Unterstuhlgasse zur Herausgabe eines Supplementes seines Schleswig-Holsteinischen Schriftsteller-Verlexicons, zur Tagesordnung übergegangen. Dieser Verlexicon ist zu beklagen, da es sich wirklich um eine Arbeit handelt, welche das Interesse unserer Provinz lebhaft erregt, und da doch sonst für Kunst und Wissenschaft von dem Landtag so Vieles geschieht. Abzusehen von älteren Arbeiten dieser Art besitzen wir drei Werke, welche sich aneinander anschließen: 1) „Verlexicon der jetzt lebenden Schleswig-Holsteinischen und Eutinischen Schriftsteller“ von Prof. Nordes in Kiel, 1797 erschienen; 2) „Verlexicon der Schleswig-Holstein-Lauburgischen und Eutinischen Schriftsteller“, von 1796 bis 1828“, von Compositur-Lieber in Hulum und Land. jur. S. Schröder in Krempe-dorf, 2 Bde., 1829 und 1830 erschienen. Dazu: „Nachträge und Register zu dem Verlexicon“, von S. Schröder, 1831; 3) „Verlexicon der Schleswig-Holstein-Lauburgischen und Eutinischen Schriftsteller von 1829 bis Mitte 1866“, von Dr. Eduard Alberti, 1867 und 1868 erschienen. Also mehr als ein Jahr-dundert wird von diesen drei Werken umfaßt. Daher ist es ein dankenswerthes Vorhaben, daß Dr. Alberti eine Fortsetzung und zugleich eine Ergänzung seines Werkes in Angriff genommen hat. Schriftstellerische Arbeiten dieser Art können leider durch den immerhin auf einen kleineren Kreis von Käufern beschränkten Absatz die Kosten nicht decken. Daher ist öffentliche Unterstützung nöthig, wie solche Dr. Alberti auch für sein genanntes Werk derzeit bei der dänischen Regierung gefunden hat. Hoffentlich wird die erneute Abhaltung des Provinzial-landtags keine Verigerung für immer sein, die Herausgabe der Supplemente zu unterstützen.

Bürgermeisterwahl. Aus Wüster, 20. August wird berichtet: Bei der heutigen Bürgermeisterwahl, zu welcher der commissarische Bürgermeister Selting hieselbst, der Präses-secretär Breden in Neumünster und der Gutenspector Jensen in Wibebege präsentir waren, wurde Herr Greling mit großer Majorität (274 Stimmen) gegen 13, die auf Jensen fielen, gewählt.

Unter Todestod Denkmal mit seinem Wärtershäuschen, dessen Umgebungen auch den Wärters-Schlichting in der eivirtalen Weise verschönert wird, hat sich, so schreibt man den „H. N.“ aus Schleswig, in der letzten Zeit häufiger Besuch, besonders von Kampagnen, aus den verschiedenen Gegenden zu erfreuen. Einem von manchen Besuchern zu äußeren Wunsch ist dadurch entsprochen worden, daß der Vorstand des hiesigen Kampagnenvereins beschloß, hat für das Wärtershäuschen ein Fremdenbuch anzuschaffen. Die größeren und kleineren Photographien von Denkmal und Wärtershäuschen, welche bei dem Wärters für bezw. 1 M. und 50 P. zu kaufen sind, werden von den Besuchern als freundliche Erinnerung gern mitgenommen.

Provincial-Gewerbeausstellung in Hannover. Die „Ausstellungszeitung“ veröffentlicht einen Reise-überblick, aus welchem man mit annähernder Genauigkeit die Einnahmen und Ausgaben der Ausstellung übersehen kann und der von Neuem klar darlegt, daß die Unkosten reichlich gedeckt werden. Es sind danach bis zum 14. August ausgegeben: für Bauten, Druckkosten, Jnferate Porto, Inventar, Unkosten u. Gebalte, Musik, Tageskosten, Feuerwache, Alterthümer, Cataloge, Versicherungsprämien und Inzinsen im Ganzen 101.386 M. Es sind eingenommen: an Plasmante, vom Ministerium für Handel und Gewerbe, an Reklamationsspaß, Recht für Soda-wasserfabrik, aus der Lotterie, für Cataloge, an Eintrittsgeldern, und aus der Toilette, im Ganzen 282.948 M. Ferner sind für die oben angeführten Posten, außerdem für Denkmäler und Wiederherstellung des Platzes — zusammen 600 M. — noch 176.477 M. auszugeben; man kann jedoch dem gegenüber mit Sicherheit auf eine Einnahme von 88.585 M. rechnen, wobei noch 32 Tage mit je 1700 M. Entree gerechnet sind. Diese Einnahme ist seit dem 14. August bisher an jedem Tage über-troffen, so daß dieser Anschlag sehr niedrig erscheint. Die Gesamtausgaben belaufen sich nach jener Berechnung auf 277.863 M., die Einnahmen auf 371.533 M., so daß der pecuniäre Erfolg sehr erfreulich ist. — Bei den in voriger Woche stattgehabten Concurrenz-Concerten hat, wie aus Goetlar ange-meldet wird, das dortige hannoversche Jägerbattillon No. 10 den ersten Preis für Hornmusik im Betrage von 500 M. erhalten.

Zum Brande im Tivoli in Hannover berichtet der „S. Corr.“ noch: Das Feuer ist in dem Räume entstanden, welcher das Museum nordischer Göttergestalten, die Werke des Professors Engelhard, enthält. Durch eine zu hoch geschobene Gaslampe, das Springen eines Cylinders oder dergleichen ist das Holz direct, nicht, wie behauptet wurde, die Draperie, ent-zündet und hat das Feuer sich an dem trockenen Holzwerk mit rascher Geschwindigkeit weiter verbreitet. Durchaus zerstört sind drei Logen, doch sind auch die übrigen rechts vom Musik-tempel gelegenen derart beschädigt, daß sie entfernt werden müssen. Die Brandstätte wird zunächst durch Strauchwerk, Topfpflanzen und Quirlen verdeckt und der Wiederaufbau erst nach Beendigung der Saison in Angriff genommen. Für Fremde ist der Besuch des Establishments kaum durch den Un-fall beeinträchtigt oder weniger lohnend gemacht, da der abge-brannte Theil im Vergleich zum Ganzen doch nur ein sehr kleiner ist. Das Gedränge und die Unruhe des Publicums während des Brandes war in den angrenzenden Straßen sehr groß, verschiedene weibliche Personen mußten ebennächtigt in die benachbarten Häuser getragen werden.

Eisenbahn von Rostock nach Straßburg. Wie dem „Medienb. Tagesbl.“ von hiesiger Seite mitgeteilt wird, ist das Project einer Eisenbahn von Rostock nach Straßburg Seitens der preussischen Regierung officiell wieder angeregt und an die interessirten Städte die Aufforderung er-gangen, sich über die Höhe ihrer Beiträge zum Bau derselben auszusprechen. Um über dieses Project zu berathen, haben die Vertreter der Städte Straßburg, Paris, Dampgarten und Kibitz am 19. August zu Rostock eine Conferenz abgehalten.

Kleine Chronik. Das dem Kaiser Wilhelm von den Moskauer Deutschen gewidmete Prachtalbum ist in blauen Sammet gebunden und trägt auf dem Deckel reiche Silberverzierungen im russischen Stil. Ein kreisförmiges Medaillon aus mattem Silber mit einer kunstvoll gravirten Zeichnung der berühmtesten Denkmäler Moskaus bildet den Mittelpunkt. Um dasselbe ist in Emailbuchstaben die Widmung: „Dem Deutschen Kaiser die Deutschen Moskaus“ angebracht, rechts und links davon auf besonderen Schildern „Moskau — 1878“. Ueber dem Medaillon befindet sich der deutsche Reichsadler, darunter das Moskauer Stadt-wappen, in den vier Ecken farbige Rosetten, alles in Silber-emaillé ausgeführt. Das ganze ist mit einer breiten Vorderkante in verschiedenartiger Vergoldung umgeben. Die Rückseite des Deckels zeigt vier emaillirte Rosetten in erhabener Arbeit, auf welchen das Album ruht. Geschlossen wird es durch zwei Klammern, auf welchen sich wieder der deutsche Adler befindet. Die erste Seite des Albums enthält die poetische Widmung in folgendem, von dem Dichter Andreas Beck verfaßten Sonett:

Ein Traum des Wahnsinns deutete uns die Kunde, Daß in des neuen Reiches Jugendtagen Auf Deine Fährde sich zu schleichen wagen Des Nord's Dämonen aus der Hölle Grunde. Von Grimm und Schmerz erbebt in ihrem Grunde Germania, und ihre Ehre fragen: „Wo ist der Feind, daß wir ihn niederzulegen?“ In jedem Herzen brennt des Kaisers Wunde.

Heil uns! Vom Schlangenbiß gemas der Fein! Mit Jubel deckt Dein Volk des Frevlers Schand. Auch wie im Norden huld'gen Dir auf's Neu' Und weihen Dir, im fremden Kunstgewande, Dies Reichen deutscher Liebe, deutscher Treu' Und dieses Lied vom fernen Moskwastrand.

Das Sonett ist in gothischer Schrift ausgeführt. Die Initialen zeigen einen Eichbaum mit Wäldern in den deutschen Farben geschmückt, an welchen sich das deutsche und das Mos-kauer Wappenschild lehnen. Umgeben ist das ganze Blatt mit reichlichen, in Gold und Farben ausgeführten Ornamenten im ostslavischen Schmacke von dem Kaiser Reich gezeichnet. — Die übrigen Blätter enthalten große photographische Ansichten von Moskau aus dem Atelier von Scheerer, Rabholz u. Co., zum Theil colorirt. Unter ihnen befindet sich auch ein Bild der lutherischen St. Petri-Pauli Kirche, deren Patron der Kaiser Wilhelm III. und zu welcher sein hochseliger Vater, König Friedrich Wilhelm III., im Jahre 1818 den Grundstein legte. Der Einband des Albums ruht in einer sauber gearbeiteten Chatulle aus Volla-berholz. Die Abfindung desselben sollte in diesen Tagen durch die Vermittelung des deutschen Consuls in Moskau, Hrn. A. Bartels, erfolgen.

Das officielle Programm der Feierlichkeiten zum Einzuge des Prinzen Heinrich mit Gemahlin in die Residenz, so schreibt man uns aus Amsterdam u. term 21. ds., übergeht zwei wesentliche Punkte: es wird nicht erwähnt, daß das neuvermählte Paar, wie in Berlin die Woche vorher, am 1. September seinen Kirchgang machen und in der deutsch-evangelischen Kirche dem Gottesdienste beiwohnen wird, sondern nimmt das Programm nicht Notiz von dem Umzuge, den die Ruvermählte u. mit dem Kaiser dem Großherzogin und der Großherzogin von Sachsen-Weimarer bei der Illumination (31.) durch die Residenz zu machen gedenken. Das Comité für das Nationalfest, welches dem Prinzen am 5. d. M. angeboten werden soll, veröffentlicht ein Preisausgeschrieben, worin für die besten Entwürfe von zwei bei dem Schlosse Soesthof zu er-bauende Fontainen drei Preise von 600, 300 und 200 fl. aus-gesetzt werden. An der Concurrenz können sich alle in Holland geborene Künstler betheiligen, sie mögen inner- oder außerhalb des Landes sich aufhalten. Jede Fontaine soll am Fuße einen Durchmesser von mindestens 10 m haben und in Uebereinstim-mung mit der Umgebung konstruirt werden. Die Wahl des Materials bleibt dem Künstler überlassen, der Preis darf aber nicht den Betrag von 3500 fl. übersteigen. Als Standort für die Fontainen bezeichnet das Programm zwei Punkte, rechts und links vom Eingange zum Palais, zu beiden Seiten des großen Blumenstückes in der Mitte des Parks. Die eingehenden Entwürfe sollen dem Prinzen mit dem Ersuchen, daraus eine vorläufige Wahl zu treffen, vorgelegt werden.

Ueber die Geschenke für die belgische Königin schreibt man uns aus Brüssel unterm 20. d. M.: G. Stern be-sucht eine enorme Volksmenge das Local des Stadthaus, in welchem die für die Königin bestimmten Geschenke, das Diadem und die Schleppe, ausgestellt sind. Das Diadem bildet nicht nur ein prächtiges Kleinod, sondern auch ein Kunstwerk; es ist sehr elegant gearbeitet und außerordentlich leicht. Zu dieser Nationalgabe haben 1.111.307 Frauen im Durchschnitt 11 Centimes pro Kopf beigetragen. Die Belgierinnen in Triest über-brachten einen Brillanten im Werthe von 900 Franc., der oben auf der Krone Platz gefunden hat. Die Schleppe erregt als Meiststück belgischer Spitzen-Industrie noch mehr Bewunderung bei den Damen als die Krone. Alle Besucherinnen sind des Lobes voll über die Eleganz, die Reichhaltigkeit der Zeichnung und die Tadellosigkeit der Arbeit. Die Schleppe ist in sechs Wochen von 217 Arbeiterinnen ausgeführt, ohne daß durch das Zusammenwirken so vieler Hände das Ensemble im Geringsten gestört wäre.

Ueberschwemmungen in Tirol. Aus Braunau, den 19. August schreibt man der „Presse“ u. A.: Der durch mehrere Tage wehende Sirocco hat über dieses blühende Thal eine Katastrophe heraufbeschworen, wie sie kaum äger gedacht werden kann. Wie allen Theren, welche je diese reizvolle Gegend besucht haben, einnehmlich sein wird, kommen vom Norden aus die Zillerthaler Alpen von den Gletschern der Pöstelspitz, des Schwarzenkeins etc. eine Reihe kleiner Gletscherbäche, die sämmtlich in das Hauptgewässer des Ahrnthales, in den Ahrn- oder Lauerbach, münden. Beinahe jährlich finden kleinere Auenbrüche aus dem einen oder anderen dieser Seitenthäler statt. Aber selbst im Jahre 1757, wo ein großer Theil des Thales verwüstet wurde, sind nicht sämtliche Bäche gleichzeitig ausgebrochen. Heuer hat sich das Unerhörte zugetragen. Der seit dem 14. d. M. etwa wehende Sirocco brachte nicht bloß Regen und erweichte das brüchige Gestein der Zillerthaler Ferner, sondern hat auch von den Gletschern solche Eismassen ab-schmelzen, daß sämmtliche Bäche plötzlich in reißende Flüsse umgewandelt wurden und solche Schutz- und Gesteins-massen mit sich ins Ahrnthale herabschleiften, daß am 17. d. Morgens 3 1/2 Uhr, durch sie die Thalenge von Luttach bis Sand verstopft wurde und sich dahinter ein riesiger See, der bis St. Jakob hinaufreichte, und aus dem nur St. Johann und Steinhaus wie Eilande herausragten, im Thale aufstaut. St. Martin, die gräflich Enzenberg'sche Kupfer-schmelzhütte Arzbach und Luttach wurden in Folge dessen derartig verunstet, daß der größte Theil der Häuser (meist zweistöckig und aus Stein erbaut) nur mit den Dächern aus dem Wasser heraus-ragte.

Die Einwohner flüchteten, größtentheils ihre Habe dem Wellen überlassend, die Sturmfluten ertönten, Alles war auf den Beinen, um dem Elemente zu entziehen oder, wo es noch möglich schien, den Kampf mit demselben aufzunehmen. Das Aergste sollte jedoch erst kommen. Das liebliche Sand, am Fuße der romantischen Burg Lauerbach, gerade dort gelegen, wo die Ahrn, nachdem sie einen kleinen Wasserfall bildet, aus der Enge in das breite Thal herausströmt, sollte das traurigste Schicksal erreichen. Um 6 Uhr Morgens hatten sich die Gletscher-wasser ihren Weg gewählt und durchbrachen nun mit solcher Wucht die ärmlichen Schutzbauten, daß beinahe ganz Sand heute einem großen Schutthaufen ähnlich sieht, aus dem Ruinen und Bewüstung dem Beschauer entgegenragen. Oben hart, wenn nicht noch ärger, wurden St. Morizen und Rematen von dem verheerenden Elemente mitgenommen. Kohlenvorräthe für dritthalb Jahre (aus der Kupfer-schmelzhütte Arzbach), Holz, Häuser, Brücken, die Straße auf mehrere Stunden Länge hin, Erde, Weizen, Acker sammt Feldfrüchten und, wie man sagt, leider auch Menschen wurden weggeschwemmt und vernichtet. Der Thalboden ist auf Weilen hin Kasterhoch mit Sand und Geröll angefüllt. Bei Arzbach ist die Auf-schüttung so riesig, daß nur ein Stückchen der Erde aus dem Schuttmeere herausragt. Ganze Verhältnisse mit Haus und Feld, Wald und Wiese wurden verdrängt. Dabei ist das Unglück, welches die Armen betroffen hat, noch um so größer, da bei den Rettungsarbeiten — deren unfreiwilliger Zeuge ich an verschiedenen Punkten des Thales war — eine oberste Letztgänzlich fehlte. Der Bezirkshauptmann v. Brun-d, Graf Marzani, hat sich heute (den 19. d.) Nachmittags an den Ort des Unglücks begeben und nahm 130 Mann Landes-schützen mit sich, welche dem Elemente steuern sollen.

Heute hat sich der Gemeindevorsteher von Sand telegra-phisch direct nach Innsbruck an die Statthalterei um schleunige Hilfe gewendet. Leider gehen im Schwarzenbach, Trippach, Rothbach etc. Thale die Wurbrüche noch immer fort und das nächste Ungewitter kann Alles vernichten. Die gräflich Enzen-berg'sche Bergwerks- und Hüttenverwaltung hat erachtet, den Kopf verloren. Noch am 17. August haben die 170 Knappen derselben im oberen Ahrnthale ruhig im Bergwerke gearbeitet, statt daß sie an der Unglücksstätte verwendet worden wären. Dagegen lassen sich die heroischen Anstrengungen Einzelner, die in dieser Zeit der Gefahr Alles aufboten, um ihren Mit-menschen zu helfen, lobend hervorheben. Besonders sei Herr Wuytschner, Gastwirth in Lauerbach, erwähnt, der nicht bloß selbst rathlos thätig ist, sondern auch zunächst auf eigene Faust dreißig italienische Arbeiter aus Sertzing zur Hülfsleistung herbeiholen ließ. Oben hat die Genarmierte in Sand sich weder gehalten — wie Menschenleben wurden durch sie dem rasenden Elemente entzogen.

Das Zillerthal hatte ebenso furchtbar zu leiden wie das Ahrn-thal. Ueber die Ueberschwemmung in demselben berichtet der „S. St.“ folgendes: In Schüttens draug das Wasser an einigen Häusern bis zum ersten Stockwerk hinauf und nur mit Mühe konnten die Einwohner mit einem Raub gerettet werden.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung,

betreffend die Reichs-Enquete über den Tabackbau, die Tabackfabrikation und den Tabackhandel.

Der Senat bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass auf Grund des Reichsgesetzes vom 26. Juni d. J., betreffend Erhebungen über den Tabackbau, die Tabackfabrikation und den Tabackhandel, von der durch Beschluss des Bundesraths eingesetzten Reichs-Commission eine Bezirks-Commission für das Hamburgische Staatsgebiet bestellt worden ist, bestehend aus den Herren

- Senator Herr, als Vorsitzenden,
 - Julius Sandtmann,
 - Adolph Keitel,
 - W. G. Fischer,
 - Adolph Söllner,
 - H. G. S. Wuttke,
- als Mitglieder.

Diese Bezirks-Commission wird auf Grund der von ihr anzustellenden Ermittlungen, deren Art und Umfang ihr überlassen ist, eine Reihe von vorgelegten Fragen zu beantworten und bei der Beschaffung des erforderlichen Materials mitzuwirken haben.

Ferner sind von der Reichs-Commission statistische Erhebungen über den Handel mit Rohtaback und Tabackfabrikaten, sowie über die Tabackfabrikation angeordnet.

Der Senat hat für das Hamburgische Staatsgebiet die Ausführung dieser Erhebungen dem statistischen Bureau der Steuer-Deputation übertragen und fordert die beim Tabackhandel und bei der Tabackfabrikation Theilnehmenden hiermit auf, die ihnen zugehenden Fragebögen innerhalb der in denselben bemerkten Frist vollständig und gewissenhaft auszufüllen. Die Füller werden verpflichtet, bei der Anfertigung der Fragebögen auf den bestmöglichen Wunsch durch Erläuterungen u. s. w. Beiträge zu leisten.

Die Taback-Enquete-Commission bemerkt ausdrücklich, dass die individuell-n Verhältnisse, welche durch die Beantwortung der gestellten Fragen zur Kenntniss der Aufnahmebehörden gelangen, geheim gehalten und die für die Öffentlichkeit bestimmten statistischen Zusammenstellungen so gestaltet werden sollen, dass den einzelnen Geschäftsinhabern irgend welcher Schaden durch die ertheilte Auskunft nicht erwachsen kann. Uebrigens bleibt es den Theilnehmenden überlassen, den beantworteten Fragebogen dem Füller unter Umschlag verschlossen zurückzugeben, in welchem Fall der Fragebogen nur von der Aufnahmebehörde geöffnet werden wird.

Unter Bezugnahme hierauf weist der Senat darauf hin, dass die ertheilten Antworten von wesentlichen Einfluss auf die künftige Form der Tabacksteuerung im deutschen Reich sein werden, und daher unrichtige Angaben über den Umfang der Geschäfte, sowohl übertriebene wie abgemessene, Schädigungen für die betreffenden Geschäftszweige herbeiführen würden. Gegeben in der Versammlung des Senats.

Hamburg, den 23. August 1878.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, dass die kirchliche Feier des Gedächtnistages (2. September) in diesem Jahre in der folgenden Weise zu begehen ist: Glockengeläute von 8 bis 9 Uhr am Morgen.

Festgottesdienst von 10 bis 11 Uhr. Am Schluss desselben findet eine Collette zu Gunsten der Invaliden von 1870/71 statt.

Den 23. August 1878. Der Kirchenrath.

Beschilde des Senats.

Den 23. August: In Sachen Carl Wilhelm Beraer. — des Vorhandes und der Deputirten der Casse der Stude von Achten u. — Drs. jur. Theodor Schiff. — Drs. jur. Philipp Oppenheimer.

Obergericht.

Den 23. August. In Sachen: S. F. Taube. — Otto M. Pöls. — F. Bad, zur Sache desselben, c. L. Kassel. — Drs. Belmonte v. S. D. Pries. — Dr. M. A. Holz. In Curatelsachen: Sarah Inowroclaw, geb. Marcus. — C. W. M. Reddermann.

Handelsgerecht.

Am Montag, den 26. August, um 12 Uhr, will Schiffer J. L. Wisnäs, Schiff Stulda, kommend von Newyork, seine Verklarung belegen.

Bekanntmachung.

Mehrfache Anfragen an der Börse veranlassen die Handelskammer, darauf hinzuweisen, dass nach Bekanntmachung des Senats vom 12. Juli 1878, hinsichtlich der zweite September als allgemeiner Festtag im hamburgischen Staatsgebiete" begeben wird.

Hamburg, den 23. August 1878 Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der Handlungsdiener-Wittwenkasse hat in diesen Tagen durch Circulare an die hiesige Kaufmannschaft einen Aufruf zur Unterstützung der Kasse durch jährliche Beiträge gerichtet, und in demselben die Gründe, welche diesen Schritt veranlassen, dargestellt. Bei der segensreichen Wirksamkeit des Instituts, welches durch den Gemeinnutz hiesiger Kaufleute in's Leben gerufen ist, unterlässt die Handelskammer nicht, jenen Aufruf zur wohlwollenden Berücksichtigung zu empfehlen, damit die Kasse in den Stand gesetzt werde, auch fernhin die Pensionen in der bisherigen Höhe auszusahlen.

Hamburg, den 22. Aug. 1878. Die Handelskammer.

Einkommensteuer.

Die erste Hälfte der Einkommensteuer für den 2. District, Altstadt-Südtheil, ist, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe, bis zum 27. d. Mts. zu entrichten.

Hamburg, den 20. August 1878.

Die Steuer-Deputation.

Bekanntmachung,

betreffend geborgene, bei dem Strand-Amte eingelieferte Gegenstände.

Bei dem unterzeichneten Strand-Amte sind als in See beim in der Elbe geborgen oder gefunden angemeldet und in Finkenwärder gesaart worden:

- 1 Aster von 200 Kilo nebst ca. 60 Faden Kabeltrasse,
- 41 Roll bid,
- 1 Aster von 615 Kilo,
- 1 " " 955 "
- 1 " " 390 "
- 15 Faden Kette, 365 Kilo schwer.

Diejenigen, welche, außer den Veracern, Ansprüche an diese Gegenstände machen wollen, werden in Gemäßheit des § 27 der Strandungs-Ordnung vom 17. Mai 1874 hierdurch aufgefordert, dieselben bis zum 19. September d. J. im Bureau des unterzeichneten Strand-Amtes, im Wege des Rathhauses, täglich von 9 bis 5 Uhr, anzuzeigen, widrigenfalls solche Ansprüche bei der dann vorzunehmenden Veräußerung über diese geborgenen Gegenstände unberücksichtigt bleiben werden.

Hamburg, den 22. August 1878.

Das Strand-Amte.

Angeworbene Aufgebote:

Standesamt No. 1.

Carl Ernst Theodor Hannmann mit Catharina Maria Dorothea Hand. — Wilhelm Steinberger mit Mathilde Pauline Elisabeth Weimann. — Carl Heinrich Ferdinand Schulz mit Anna Duda geb. Ulfst. verm. Brandt. — Hermann Eble Fiedel mit Rena Groten. — Wilhelm Albert Friedrich Schoodt mit Catharina Margaretha Stehn.

Standesamt No. 2.

Carl Emmanuel Joseph Milde mit Anna Hansen. — Heinrich Reinhard Cornelius Leehr mit Marie Elisabeth geb. Grefel, verm. Clafen. — Anton Johann Christian Peter Brütt mit Maria Magdalena Auguste Juliane geb. Lemde, verm. Degler. — Friedrich Carl August Bojens mit Anne Marie geb. Dransfeld, verm. Konze. — Hermann Friedrich Verthold Walter mit Joachime Friederike Marie Köpfe. — Johann Joachim Friedrich Kummerfeld mit Johanna Magdalena Sophia Koble. — Carl Johann Friedrich Berger mit Anna Margaretha Käjens.

Standesamt No. 3.

Wilhelm Marcus Peters mit Katharina Elisabeth Grün. — Johann Christian Olisimann mit Maria Däcker. — Otto Längen mit Dama Wilhelmine Albertine Unruh. — Friedrich Dinrich Daniel Unger mit Emma Dorothea Johanna Mathilde Sugo. — Johann Joachim Heinrich Friedrich Wiedow mit Anna Wilhelmine Dorothea Liebe.

Hambura, den 23 August 1878

Aufforderung.

Die nachfolgend bezeichneten Personen, sowie alle Diejenigen, welche über dieselben oder deren Familien Auskunft geben können, werden aufgefordert, sich schleunigst im Bureau der unterzeichneten Behörde, Zimmer No. 6, einzufinden:

- 1) Hermann Friedrich Jacob Cordis, geb. 8. März 1857 hieselbst. Eltern: Christoph Jacob Hinrich Cordis und Johanna Marie geb. Volot. Gevattern: Letti Ditmer, Hermann Friedrich Gube, Johanna Gela Boldt.
- 2) Frz. Franktin Hennede, spur., geb. 27. Oct. 1857 hieselbst. Eltern: Marie Sophie Friederike Hennede und angeblich des George Frederik Schrader.
- 3) Johann Heinrich Joachim Voss, geb. 18. Febr. 1857 hieselbst. Eltern: Johann Voss und Johanne Nicoline Betty geb. Kiedel. Gevattern: Johann Voss, Henriette Vorchers, Joachim Voss.
- 4) Martin Heinrich Emil Schulz, geb. 18. Sept. 1857 hieselbst. Eltern: Johann Joachim Heinrich Schulz aus Lüthben und Anna Catharina Dorothea geb. Brauer aus Grube. Gevattern: Mathilde Seybold, Henriette Mehrmann, Emma Wipfina.
- 5) Theodor Heinrich Joseph Hanheide, spur., geb. 22. März 1857 hieselbst. Eltern: Henriette Elisabeth Margaretha Hanheide von hier und angeblich des Johann Heinrich Eduard Handorf von hier. Gevattern: Heinrich Joseph Sandermann, Theodor Heinrich Schröder, Hans Heinrich Postmann.
- 6) Wilhelm Barthold Carl Brädel, geb. 9. August 1857 hieselbst. Eltern: Johann Wilhelm Julius Brädel und Anna Catharina geb. Mangels. Gevattern: Johann August Wilhelm Brädel, Barthold Heinrich, Dor. Maria Carol. Margaretha Blosa.
- 7) Franz Emil Stubi, geb. 7. Mai 1857 hieselbst. Eltern: Hans Joachim Stubi aus Ohlsdorf und Anna Margaretha Friederike geb. Voeholst aus Horvethude. Gevattern: Franz Kröplin, Bide Tölling, Emilie Bimendorff.
- 8) Friedrich Wilhelm Eduard Pfeiffer, geb. 12. März 1857 hieselbst. Eltern: Johann Eduard Heinrich Pfeiffer aus Narnberg und Johanna Margaretha Mathilde geb. Vullers von hier. Gevattern: Anna Maria Catharina Bollers, Friedrich Wilhelm Lubbing, Friedrich Wilhelm von Salfen.
- 9) Ferdinand August Dister, geb. 17. Mai 1857 hieselbst. Eltern: Henri Victor Florian Dister aus Awan's und Lamberine Laurence Libert. Gevattern: Gustav Bachmann, Henri Tenken, Math. Koolinté.
- 10) Adolph Friedrich Martin Detlef Nielsen, geb. 11. April 1857 hieselbst. Eltern: Claus Nielsen aus Flensburg und Catharina geb. Stürmann. Gevattern: Wilhelm Gerhard Adolph Dörst, Jürgen Christian Detlef Lund, Friederike Helene Henriette Vint.
- 11) Ferdinand Theodor Wilhelm Knöppel, spur., geb. 15. März 1857 hieselbst. Sohn der Anna Friederike Amalie Knöppel von hier. Gevattern: Johanna Ferdinande Christiane Knöppel, Th. Johann David Knöppel, Sophie Henriette Wilhelm Knöppel.
- 12) Theodor Anton Albert Jacobsen, spur., geb. 14. Juni 1857 hieselbst. Sohn der Janny Jacobsen aus Hamburg.
- 13) Martin Lucas Eduard Schröder, spur., geb. 26. Febr. 1857 hieselbst. Sohn der Louise Antoinette Schröder von hier. Gevattern: Martin Carl Christian Holz, Henriette Lucia Magdalena von Sach.
- 14) Heinrich Engelmann, spur., geb. 17. August 1857 hieselbst. Sohn der Elise Margaretha Christiane Engelmann von hier und angeblich des Anton Hoffmann aus Butarest. Gevattern: Heinrich Brandau, Jacob Jaret, Friedr. Gieselmann, Franz Engelmann.
- 15) Heinrich Diederich Ludewig Lademann, spur., geb. 21. Februa. 1857 hieselbst. Sohn der Anna Sophie Marie Christine Lademann aus Wischhövede. Gevattern: Louise Freiter, Doris Haumann, Heinrich Sambor.
- 16) Gustav Adille Adler, spur., geb. 17. December 1857 hieselbst. Sohn der Julie Adler aus Sorrentrup in der Schweiz. Gevattern: Rudolph Goldschälder, Henriette Adler, Virgine Juliane Adler.
- 17) Johann Christian Rudolph Frädrich, spur., geb. 16. October 1857 hieselbst. Sohn der Anna Auguste Henriette Frädrich von hier. Gevattern: Johanna Schlüter, Christian Ruffmann.
- 18) Johann Rudolph Devise, geb. 25. December 1857 hieselbst. Eltern: Auguste André Napoleon Devise und Marie Stephanie geb. Recourt.
- 19) Carl Wilhelm Martin Reed, spur., g.b. 22. Septbr. 1857 hieselbst. Sohn der Caroline Johanna Dorothea Reed von hier. Gevattern: Wilhelmine Dorothea Joh. Hansboba.
- 20) Carl Anton Ebel, spur., geb. 16. Mai 1857 hieselbst. Sohn der Sophie Friederike Wilhelmine Ebel von hier. Gevattern: Carl Keiling, Anton Thiel, Carl Briffner.
- 21) August Christian Johannes Appelloff, geb. 26. Juni 1857 hieselbst. Eltern: Anton Bernhard Appelloff und Georgine Friederike Dorothea geb. Plate. Gevattern: August Heinrich Christian Meyer, Christian Heinrich Nicolaus Grau, Johanna Friederike Caroline Grote.
- 22) Friedrich Eduard Ferdinand Knip, geb. 12. October 1857 hieselbst. Eltern: Friedrich Martin Knip und Anna Marie Dorothea geb. Müller. Gevattern: Ch. Chr. Ferd. Werner.
- 23) Georg Heinrich Röndch, geb. 28. October 1857 hieselbst. Eltern: Hermann Röndch und Rosa Maria del Carmen Nieto. Gevattern: Gustav Röndch und Cathina geb. Horten.
- 24) Johann Carl Friedrich Boetich, spur., geb. 12. Decbr. 1857. Sohn der Albertine Henriette Glade Boetich von hier. Gevattern: Louise Friederike Niensneider, Marie Louise Caroline Langsch, Carl Adolph Gruppe.
- 25) Carl Campbell, spur., geb. 17. October 1857 hieselbst. Sohn der Dorothea Louise Juliane Campbell und angeblich des Georg Daniel Bahr. Gevattern: Carl Marie Zavel, Caroline Christine Elisabeth Wigger, Caroline Wilhelmine Louise Rönia.
- 26) Heinrich Gundlach, spur., geb. 23. December 1857 zu Hamburg. Sohn der Magdalena Christiane Leopoldine Gundlach und angeblich des Tonnie Wulff.
- 27) Georg Ludewig August Heine, geb. 21. März 1857. Eltern: Georg August Oswald Heine und Jürgen Nicoline Florette geb. Rathkow. Gevattern: Johann Ludwig Elias Heine, Marie Louise Elise Becklin, Carl Georg Heinrich Riedow.
- 28) Franz Jacob Johannes Holz, geb. 3. Juli 1857 hieselbst. Eltern: Johann Heinrich Christoph Holz und Anna Catharina Maria geb. Kläfs. Gevattern: Jacob Rasemann, Jacob Durt, Jean Christoph Valtjhar Kläfs.

29) Friedrich Georg Becker, geb. 28. October 1857 hieselbst. Eltern: Philipp Jacob Friedrich Becker und Johanna Sophia Maria geb. Hagenau. Gevattern: Joachim Georg Hagenau, Jacob Friedrich Becker.

30) Carl Wilhelm Kahje, geb. 15. Juni 1857 zu Steinwärdern. Eltern: Gerd Kahje und Anna Dorothea geb. Müller. Gevattern: Friedrich Wilhelm Kräger, Carl Babier, Anna Margaretha Müller.

31) Carl August Dolar Florens Kunkels, geb. 2. März 1857 hieselbst. Eltern: Carl Ludwig Kunkels und Amalie Kofine Ernestine geb. Weiland. Gevattern: Carl Jaha, Florentine Meyer, August Weimemann.

32) Rudolph Andreas Leopold Umlauff, geb. 9. Februar 1857 hieselbst. Eltern: Heinrich Friedrich Umlauff und Johanna Maria Catharina geb. Bahl. Gevattern: Peter A. Willens, Friedrich Rudolph Leopold Bodmann, Leopold Friedrich Müller.

33) Nathan de Lemos, geb. 20. März 1857 hieselbst. Eltern: Simon de Lemos und Niele geb. Leon.

34) Eduard Louis Emil Tönnies, geb. 31. December 1857 hieselbst. Eltern: Peter Franz Carl Tönnies und Johanne Margaretha Elisabeth geb. Forthmann. Gevattern: Emilie Heimerdinger, Louise Schnoor, Guard Heimerdinger.

35) Charles Leopold August Specht, geb. 6. Januar 1857 hieselbst. Eltern: Valduin Specht und Salomea geb. Erb. Gevattern: Joh. Aug. Wettig.

36) Ludwig Julius Reinhard Bindert, spur., geb. den 7. November 1857 hieselbst. Sohn der Henriette Christiane Marie Bindert von hier und angeblich des Johann Heinrich Carl Hötting. Gevattern: Ludwig Daniel Julius Berger, Wilhelm Julius Leopold Jacobien, Heinrich Reinhard Peters.

37) Friedrich Wilhelm Julius Möller, geb. 11. Februar 1857 hieselbst. Eltern: Friedrich Wilhelm Jacob Möller und Juliane geb. Frankenberg. Gevattern: Carl Friedrich Emil Meyer, Friedrich Wilhelm Jacob Möller.

38) Johann Julius Behrens, spur., geb. 30. Decbr. 1857 hieselbst. Sohn der Catharina Dorothea Behrens von hier. Gevattern: Johanna Caroline Steinberg, Johanna Friederike Schwarz, Christian Friedrich Räder.

39) Johann Friedrich Wilhelm Schellhorn, spur., geb. 13. Februar 1857 hieselbst. Sohn der Caroline Johanna Margaretha Schellhorn und angeblich des Joseph Hanisch. Gevattern: Johann Carl Friedrich Hatje, Franz Wilhelm Peters, Meta Friederike Funke.

40) Johannes Heinrich Andreas Hädern, spur., geb. den 15. Februar 1857. Sohn der Johanna Maria Magdalena Hädern aus Lübeck. Gevattern: Marie Fespemann, Henriette Fespemann, Wilhelm Andreas Schmal.

Hamburg, den 23. Aug. 1878. Die Polizei-Behörde.

Aufforderung.

Am 2. d. Mts. sind beim Hofstenthor im Stadtgraben gefunden:

- 1 Band mit 16 Schlüsseln, 1 Ring mit 10 Schlüsseln, 1 Ring mit 31 Diebstichen, 2 graue feine Arbeiter-Schürzen und 1 alter schwarzer Filzhut.

Alle Diejenigen, die über den rechtmäßigen Eigentümer dieser wahrscheinlich gestohlenen Sachen Auskunft geben oder Eigenthumsansprüche daran geltend machen können, werden aufgefordert, sich ungefäumt im Bureau der 2. Abtheilung der unterzeichneten Behörde zu melden.

Hamburg, den 21. August 1878. Die Polizei-Behörde.

Steckbriefs-Erledigung.

Der unterm 18. October 1877 hinter den Schuhmacher Christian Ernst Puchmüller aus Laagen erlassene Steckbrief hat durch die erfolgte Festnahme des Puchmüller seine Erledigung gefunden.

Hamburg, den 23. August 1878.

Der Untersuchungsrichter Dr. Gustav Niecke.

Kirchen-Anzeigen.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis (25. August).

St. Petri-Kirche. Frühpredigt, von 8 bis 9 Uhr: Herr Pastor Dr. Ritter; Hauptpredigt, von 10 bis 11 Uhr: Herr Cand. Kreuzler; der Gottesdienst beginnt 9 1/2 Uhr.

St. Nicolai-Kirche. Frühpredigt, von 8 bis 9 Uhr: Herr Pastor Bud; Hauptpredigt, von 10 bis 11 Uhr: Herr Pastor Dr. Wöndeborg.

St. Catharinen-Kirche. Hauptpredigt, von 10 bis 11 Uhr: Herr Cand. Ernst; Nachmittagspredigt, von 1 bis 2 Uhr: Herr Pastor Schoof.

St. Jacobi-Kirche. Frühpredigt, um 8 Uhr: Herr Cand. Jänisch; Hauptpredigt, um 10 Uhr: Herr Hauptpastor Dr. Calinich (der Gottesdienst beginnt um 9 1/2 Uhr); Nachmittagspredigt, um 1 Uhr: Herr Pastor Endelmann.

St. Michaelis-Kirche. Frühpredigt, von 7 bis 8 Uhr: Herr Pastor Vauly; Hauptpredigt, von 10 bis 11 Uhr: Herr Pastor Ritter (Anfang des Gottesdienstes 9 1/2 Uhr); Abendpredigt, von 7 bis 8 Uhr: Herr Pastor Vertheau.

St. Georg-Kirche. Frühpredigt, von 8 bis 9 Uhr: Herr Cand. Ernst; Hauptpredigt, von 10 bis 11 Uhr: Herr Pastor Lüders (der Gottesdienst beginnt um 9 1/2 Uhr).

St. Pauli-Kirche. Predigt, von 10 bis 11 Uhr: Herr Pastor Sonnenfalk.

Sammer Kirche. Morgens 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Reich; in Silbed, Abends 6 Uhr: Herr Pastor Moraht.

St. Anskar-Capelle. Hauptgottesdienst, von 9 1/2 bis 11 Uhr: Herr Cand. Nottebohm; Abendgottesdienst, 7 Uhr: derselbe.

St. Marien-Kirche. Predigt, von 9 bis 10 Uhr: Unbestimmt. — Der Gottesdienst beginnt um 8 1/2 Uhr.

St. Petri-Kirche in St. Georg. Hauptpredigt, von 9 1/2 bis 10 1/2 Uhr: Herr Cand. Laible (der Gottesdienst beginnt 9 1/2 Uhr); 1 1/2 Uhr: Kinderlehre, 7 Uhr: Bibelstudie; derselbe.

Wert- und Armenhaus-Kirche. Des Hauses wegen geschlossen. Waisenhaus-Kirche auf der Uhlenhorst. Die Predigt hält Herr Pastor Blümer. — Der Gottesdienst beginnt um 9 1/2 Uhr.

Schröder-Stift. Die Predigt hält Herr Pastor Behrens. — Der Anfang des Gottesdienstes ist um 9 1/2 Uhr.

Varmbeder Sonntagsschul-Capelle (am holsteinischen Kamp). 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Predigt: Herr Pastor Kreipe.

St. Johannis-Capelle (Hofendamm). 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Predigt: Herr Cand. Anders.

Apostolische Capelle (Breitestraße 25). Morgens 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst; Nachmittags von 4 bis 5 Uhr: Predigt. — Dienstag und Donnerstag, Abends von 8 bis 9 Uhr: Predigt.

Evang.-luth. Pioniergemeinde (Rosenstr. 38). Gottesdienst, 9 Uhr: Predigt von Herrn Pastor Meinel, und Nachmittags 2 Uhr: Kinderlehre.

Presbyterianische Gemeinde (Jerusalem-Kirche, obere Königstraße). Gottesdienst: Sonntags: Morgens 10 Uhr, Abends 6 1/2 Uhr; Montags: Abends 8 Uhr. Prediger: die Herren J. E. Aston und T. Gilmoir.

Reformirte Kirche. Die Predigt hält Herr Pastor Spörri. — Der Gottesdienst beginnt um 9 1/2 Uhr.

Eglise réformée française (hohe Bleichen 40). Service suspendu jusqu'au 8. Septembre.

English Episcopal Church (Zeughausmarkt). Divine Service on Sunday Morning at 11 o'clock and in the Evening Service at 6 o'clock. Rev. C. F. Weidemann, M. A.

English Reformed Church (Johannis-Holtwerk). Divine Service on Sunday Morning at 11 and in the Evening at 6 o'clock. On Wednesday Evening at 7 o'clock. Rev. James Edwards, B. D.

Katholische Kirche. Um 6 1/2, 8 und 11 1/2 Uhr: stille b. Messen; um 9 1/2 Uhr: Hochamt und Predigt; Nachmittags 2 Uhr: christliche Lehre und Andacht. — An den Werktagen b. Messen um 6 1/2, 7 und 8 Uhr; Sonnabend von 6 Uhr an wird Beichte gehört.

Katholische Waisenhaus-Capelle in St. Georg. Um 7 Uhr: stille b. Messe; um 10 Uhr: Hochamt und Predigt; Nachmittags 3 Uhr: Andacht. — An den Werktagen b. Messe um 6 1/2 Uhr, Mittwoch und Sonnabend aber auch um 8 Uhr; Sonntagabend von 5 Uhr an wird Beichte gehört.

Am Sonntage, den 1. Septbr., wird die Laufen in der Kirche St. Michaelis (nach dem Abendmahle) Herr Pastor Kreibohm und die Trauungen (nach der Abendpredigt) Herr Pastor Ritter halten.

Brief-Annahme

Siehe Bekanntmachung der kaiserlichen Ober-Post-Direction hier vom 15. d. Mts.

nach **Ägypten** (Rubien, Suban), mittelst Dampfbootes von Neapel, Sonntag, den 25. d. M.

bei dem Postamt No. 1 bis 9 1/2 Uhr Abends, bei dem Postamt No. 7 (am Klosterthor) bis 10 Uhr Abends, bei den Postämtern No. 2, 3 bis 6, 8, 9, 11 und Pöfeldorf bis 8 Uhr Abends

bei dem Bahn-Postamt No. 31 (Ventoer Bahnhof) bis 10 1/2 Uhr Abends.

nach **Canada, Neu-Schottland, Neu-Braunschweig, Prinz-Edwards-Insel und Britisch Columbia,** nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, mittelst Dampfbootes von Southampton: (Bremer Schiff), Sonntag, den 25. d. M.

bei dem Postamt No. 1 bis 9 1/2 Uhr Abends, bei dem Postamt No. 7 (am Klosterthor) bis 9 1/2 Uhr Abends bei den Postämtern No. 2, 3 bis 6, 8, 9, 11 und Pöfeldorf bis 8 Uhr Abends.

bei dem Bahn-Postamt No. 31 (Ventoer Bahnhof) bis 10 1/2 Uhr Abends.

nach **Cuba** (Savana, Matanzas, Santiago de Cuba), mittelst Dampfbootes von Cadix, Sonntag, den 25. d. M.

bei den Postämtern 1 und 2 bis 11 Uhr 20 M. Vormittags, bei dem Postamt No. 7 (am Klosterthor) bis 11 1/2 Uhr Vorm., bei den Postämtern 3 bis 6, 8, 9, 11 und Pöfeldorf bis 9 1/2 Uhr Vormittags,

bei dem Bahn-Postamt No. 31 (Ventoer Bahnhof) bis 12 Uhr Mittags.

Es empfiehlt sich, Briefe nach überseeischen Orten möglichst zeitig zur Post zu liefern, damit auch bei etwaigen Störungen in dem Gange der Eisenbahnzüge ic. die Ankunft an den bestmöglichen Hafenorten noch vor Abgang des betreffenden Dampfschiffes erfolge.

Die Entlieferung durch die Stadtbrieffasten muß so zeitig geschehen, daß die Correspondenz bis zum Eintritt der angegebenen Schlusszeiten bei der betreffenden Post-Anstalt vorliegt

Hamburg, den 23. August 1878

Kaiserliches Post-Amt II.

Familien-Nachrichten.

Verlobt.

Hr. Carl Strätger mit Frä. Jenny Meyer (Lüneburg-Lauenburg). Hr. Eduard Wiende mit Frä. Elise Schmidt (St. Pauli-Desminn). Hr. Oscar Michalies mit Frä. Elisabeth Siemerling (Wendfeld-Neubrandenburg).

Hr. Carl Schröder mit Frä. Marielien Meyer (St. Pauli-Otternhof).

Verheirathet.

Hr. Raier Ettlinger mit Frä. Mathilde Michael (Mannheim). Hr. Franz Burger mit Frä. Emma Burdard. Hr. Julius Brenzlau mit Frä. Friedrike Nathan. Hr. Carl Bunta mit Frä. Marie Häuf.

Silberne Hochzeit.

Hr. J. C. E. Wöltje u. Fr., ab. Dieckhoff.

Geboren: Ein Sohn:

Hrn. Heinrich Gustav Tempel u. Fr., ab. Grahmde (Uhlenhorst). Hr. Franz Hollstein u. Fr. Hr. Ed. Nadel u. Fr., ab. Ogen.

Eine Tochter:

Hrn. Johannes Timmermann u. Fr., ab. Krohn (todtgeb.) (Winterhude).

Hrn. Paul Gerth u. Fr., ab. Schütt. Hr. A. Kräger u. Fr., ab. Nies. Hr. Albert Stranz u. Fr., ab. Kruffe.

Gestorben.

Fr. Dorette Eleonore Elise Wölfer, ab. Meyer. Anne Süwede, 6 J. (St. Pauli). Fr. Rita Ronweiser, ab. Drooge (Bremen). Hr. Ludwig Gottfried Wilhelm Zoder, 56 J. (Uhlenhorst). Hr. Wilhelm Bolte, 35 J. Hr. Conrad Kade, 22 J. Hr. Friederich Nagel, 17 J. (McBourne).

Hamburger Handelsnachrichten.

Hamburg, den 23. August.

In loco (für 1000 Kilo Netto in M.)

Getreide, Weizen flau. Verkauf 123/4pf. neuer Elber zu 190 M., 124/5pf. neuer Elber zu 200 M., 126/7pf. weissbunter Holsteiner zu 206 M., 130pf. weissbunter Elber zu 206 M.

Angeloten wird: Dänischer und Holstein. 121-28pf. zu 195 a 208 M., Mecklenburger 121-128pf. zu 205 a 220 M., Märkischer, Schlesiener und Saale 121-128pf. zu 205 a 220 M., Oesterr., Russ. und Rumänischer 123-130pf. zu 195 a 226 M., Nicolajeff zu 178 a 190 M., Cebanka zu 185 a 188 M., welscher Saale und Poln. 122-128pf. zu 210 a 220 M., Engl. zu 195 a 205 M., neuer weisser Saale 126/7pf. zu 210 a 215 M., Braunschw. und Mecklenb. 129/131pf. zu 205 a 215 M., neuer Elber 123/4-126pf. zu 190 a 206 M.

Roggen matt. Verkauf alter Dänischer 123pf. zu 140 M. Angeboten: Taganrog, Odessa, Nicolajeff, Reval, Riga und Petersb. 112/20pf. zu 116 a 130 M., Preuss. 114-120pf. zu 130 a 146 M., Canada 128pf. zu 160 a 165 M., Amerikan. Northern zu 146 M., Meckl. 118-124pf. zu 135 a 156 M., neuer Prignitzer und Mecklenburger 119/28pf. zu 132 a 156 M.

Gerste still. Verkauf schwimmend: feine Chevalier Saale zu 215 M. Angeboten neue Oesterr. zu 160 a 175 M., Mährische und Schlesiische zu 180 a 195 M., Saale 190 a 200 M., Chev. Saale zu 210 a 220 M., alte Chevalier Saale zu 185 a 200 M.

Hafer still. Angeboten: Russ. zu 135 a 141 M., Schles., Böhm. und Saale zu 150 a 190 M., Mecklbg. zu 159 a 160 M., Elber und Holst. zu 140 a 150 M.

Buchweizen still. Holsteiner 109/17pf. 140 a 155 M., Oberländer 108pf. 136 a 140 M. zu notiren.

Bohnen still. Mittel nach Qualität 160 a 168 M. zu notiren.

Erbsen still. Futter zu 160 a 170 M., gelbe und grüne Koch- zu 210 a 230 M. zu haben.

Wicken ruhig. Kleine und mittel 125 a 170 M., grosse 160 a 190 M. zu notiren.

Mass ruhig. Amerikaner nach Qualität zu 118 a 120 M. am Markt, Russ. und Rumänischer 120/24 M., Cinquantin 127 a 135 M. zu notiren.

Rappensamen flau. Elber, Holsteiner und Mecklenbgr. zu 260 a 305 M. angeboten.

Rübsen flau. Oberländer, Holsteiner und Mecklenbgr. zu 275 a 297 M. angeboten.

Dotterrasen geschäftlos, 235 a 260 M. zu notiren.

Leinsamen geschäftlos, 220 a 260 M. zu notiren.

Zur Austuhr für 100 Kilo Bto. in M. incl. Sack.)

Weizenmehl, hiesiges extra superfine M. 30. - a 32.00, fremdes do. M. 28.00 a 29.00.

Roggenmehl, hiesiges N 0 M. 22 - a 23 -, do. N 0/1 M. 21. - a 22. -, N 1 19.60 a 20.50.

Weizenkleie (für 60 Kilo Netto in Lethsäcken), hiesige prima grobe M. 4.10 a 4.30 zu notiren.

Roggenkleie (für 50 Kilo Netto in Lethsäcken) M. 4.20 a 4.60 zu notiren.

Lieferung auf Termine (für 1000 Kilo Netto in M.)

Weizen flau. Kündigungspreis 182.

Gute gesunde Waare, ohne Probe und ohne Uebergewicht. Mindestens 125 Z holl.

August 182 1/2 = 181 1/2
Aug./Sept. 182 1/2 = 181 1/2
Sept./Oct. 183 = 182
Oct./Nov. 184 = 185 = 184

Roggen ruhig. Kündigungspreis 116. Mindestens 116/17 Z holl.

August 116 1/2 = 115 1/2
Aug./Sept. 116 1/2 = 115 1/2
Sept./Oct. 116 = 115 1/2
Oct./Nov. 119 = 118

Ab auswärtigen Häfen (in M.)

Weizen flau. Ab Königsberg 1287-12930pf. B.-G. 182 a 200 M., 125 128/27pf. ab Dänemark 190 a 195 M. für 1000 Kilo zu notiren.

Roggen flau. Ab Königsberg 116/17-120/21pf. B.-G. zu 118 a 124 M., neuer 124/5pf. B.-G. 135 M., neu- 122/3-124/5pf. ab Dänemark 125 a 130 M. für Aug.-Septbr.-Abnahme für 1000 Kilo zu notiren.

Gerste still. Neue ab Dänemark noch nicht am Markt, alte 108-110/11pf. zu 140 a 145 M. pr. 1000 Kilo nominell.

Hafer ohne Anstellung, Preise nominell.

Bohnen ohne Anstellung.

Rappensamen still. Ab Ost-Schleswig und Holstein 310, ab Königsberg 295 M. für 1000 Kilo zu notiren.

Rübsen flau. Ab Ost-Schleswig und Holstein 300, ab Königsberg 280 M. für 1000 Kilo zu notiren.

Öle. Rübböl. Geschäftsunlust und Misstrauen in das „sich halten“ der Oelpreise drückten auch in der vergangenen Woche auf das Rübböl-Geschäft und ermässigten sich darum Preise langsam und ohne Hülfe in Betracht kommende Umsätze im Laufe der Woche um 1 bis 1 1/2 M. Heutige Notirungen lauten: loco 64 1/2 M. Br., für Oct. 64 M. Br., 63 M. Gd.

Leinöl hatte regeres Geschäft. Etwas ermässigte Preise gaben die Veranlassung zu größerem Versand-Geschäft, das selbseits dann wieder die Preise befestigte. Der Platzvorrath ist nahezu geräumt. Heutige Börse fest, loco 59 1/2 M. Br., für Sept. 59 M. Br., für Oct.-Dec. 58 M. Br.

Terpeninöl unverändert, americ. 25 1/4 a 25 1/2 M., franz. fehlt.

Petroleum war in Folge niedrigerer amerikan. Notirungen in matter Tendenz und stellten sich Preise zu Gunsten der Käufer sowohl für Loco- wie auch für Terminwaare. Der Markt schliesst heute unverändert ruhig zu folgenden Notirungen: loco mit 20 % Tara 11.40 M. Br., do. mit reduicirter Tara 11. - M. Br., für Sept.-Dec. 10.75 M. Br. Der Regulirungspreis für Loco-Waare mit 6 Tagen Empfang ist vom 22. bis 23. ds. auf 10.80 M. festgesetzt worden.

Das hiesige Lager bestand am 15. August aus:

Table with 2 columns: Fass, Kisten. Values: 10166, 4829.

hinzugekommen sind 200

abgesetzt wurden 10366 4829

Vorrath betrug am 22. August 9312 4829

Teig ruhig. 1ma russ. gelben Lichten 40 a 40 1/2 M., hies. Schiachthaus- 38 a 39 M., amer. N. Y. City 40 a 40 1/2 M. zu notiren.

Notirungen ohne Veränderung.

Notirungen: brauner Leber- 53. - M., gelb blank Dorsch 62 M., Medicinal 61 - a 66 - M., Dampf-Medicinal 75 - a 90. - M. für To. Schwed. 3 Kronen- 83. - M. für Fass, Archang. und grünl. 61. - M. für 200 Z Netto, Südsee - M., newfoundl. welscher 70 M., gelber - M. w do., Schwed. 3 Kronen oder Gerber auf div. Gebinden 68 - M. für 200 Z Netto.

Sämereien. Kleesamen. Von Newyork sind einige Zufuhren alter Waare eingetroffen, wofür M. 41 gefordert wird, ein Preis, der Käufern zu hoch erscheint und kam daher noch kein Abschluss zu Stande.

Spiritus erhielt sich bei fast gänzlich fehlendem Angebot, namentlich von disponibler Waare, hoch im Werthe, das Geschäft war unbedeutend und blieb auf einzelne Abschlüsse beschränkt. Für Terminwaare zeigte sich auch nur wenig Meinung zu den geforderten Preisen. Der Markt schliesst heute unverändert zu folgenden Notirungen:

Kartoffel-Roh- für 100 Litre 100 M. incl. Eisenband-Sprietstücke für Aug./Septbr. M. 46 Br., M. 45 1/2 Gd., für Septbr.-Oct. M. 45 1/4 Br., M. 44 1/2 Gd., für Oct./Nov. M. 42 1/4 Br., 42 1/4 Gd., für Nov./Dec. M. 41 1/4 Br., M. 41 Gd.

Rect. Kartoffelspriet erhielt sich gleichfalls hoch im Preise und ist nicht unter M. 51 a 54 je nach Qualität käuflich.

Russ. Spriet war bisher nur auf spätere Termine angeboten, fand aber wenig Beachtung, heute zeigte sich jedoch auch Angebot, für Aug.-Sept zu M. 42, sowie für Jan.-Febr./März zu M. 38.

Sämmtliche Notirungen verstehen sich für Abschlüsse von grösseren Partien und haben auf einzelne Gebinde keine Anwendung.

Provisionen. Butter (mit 16 Z Tara und 1 % Decort). Für feine frische Waare erhielt sich für den Export gute Nachfrage und sind grössere extrafeine Lieferungen Meckl. auch etwas höher, wie notirt, bezahlt worden. Für den hiesigen Consum wurden ebenfalls grössere Ankäufe gemacht, so dass das Geschäft im Allgemeinen recht belebt war. Alle geringen Sorten blieben dagegen flau.

Holstein. und Schlesw. M. 100 a 105 a 110, Mecklenb. M. 85 a 95 a 100, Dan. M. 90 a 105 a 110, Amerik. M. 60 a 80, Bauer. M. 80 a 94, Finnland. M. 70 a 75, Oberland. M. 70 a 80, ord. M. 40 a 60, Schmir- M. 25 a 30.

Schmalz wieder etwas ruhiger, Amer. 40 a 42 Z, Hamb. 44 a 60 Z für Z.

Speck fest, Hamb. ger. 66 a 68 Z, Amerik. ges. 37 a 38 Z für Z.

Schinken. Vorräthe räumen sich, Oldenb. und Westph. 92 a 98 Z, Hamb. 90 a 105 Z, Amerik. 70 a 75 Z für Z.

Käse, Holl. neue 56 a 60 Z, alte 75 a 90 Z für Z.

Telegraphische Wind- und Wetter-Berichte aus dem Canal etc. (R. T.)

Vom 23. August.

Deal. Wind: OSO., mässig, leicht, Nebel.

Falmouth. Wind: OSO., schwach, bedeckt.

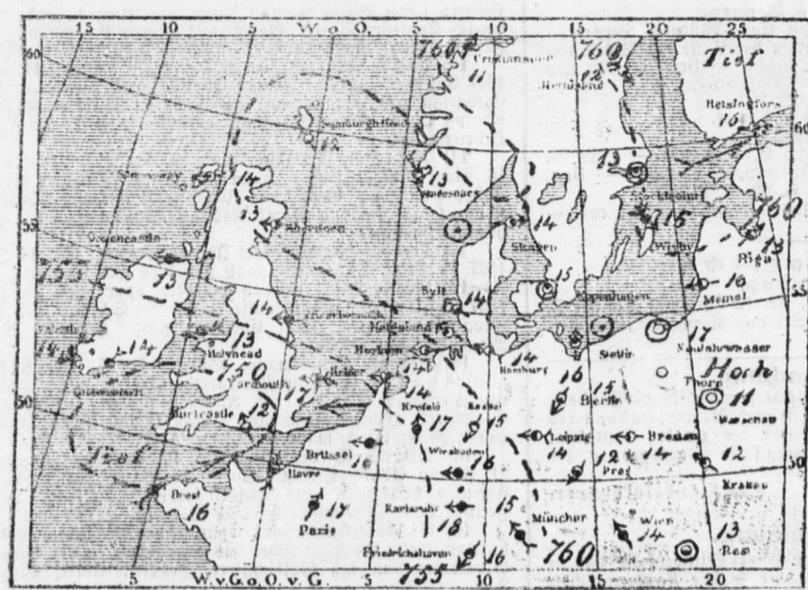
Queenstown. Wind: NO., mässig, Regen.

Leith. Wind: SO., schwach, schön.

Yarmouth. Wind: O., stark, bedeckt.

Wetterkarte und -Bericht vom 23. August.

(Nach Mittheilungen der deutschen Seewarte.)



- bedeckt
wolkg
halbbedeckt
heiter
wolkenlos
Regen
Nebel
Schnee
Dunst
Hagel
Blitz, Gewitter
Windstille
schwacher Wind
mässiger
starker
stürmischer
Sturm
Orkan

Um der Uebersichtlichkeit nicht zu schaden, ist in die obige Karte nur eine engere Auswahl aus den Stationen aufgenommen, von denen die Seewarte Berichte erhält; der Text der Witterungs-Uebersicht ist dagegen auf das Gesammte der Nachrichten basirt, welche zur Zeit seiner Abfassung (kurz vor 12 Uhr) vorliegen.

Die eingezeichneten unterbrochenen Linien (isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande. Die durch die Stationen gelegten Pfeile geben die Richtung des Windes an, so dass der Pfeil mit dem Winde fliegt. Die Befiederung der Pfeile giebt die Stärke des Windes nach obenstehender Skala an. Dasselbe gilt von den im Meere eingezeichneten Pfeilen. Die den Stationen beigeetzten Zahlen geben die Temperaturen in Centigraden an.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum liegt über Cornwallis und verursacht schwachen Südwest im Canal und mässigen bis steifem Ostwind im übrigen England. In Centraleuropa ist das Wetter ruhig und im Osten heiter, im Rheingebiet hat sich jedoch mit stark fallendem Barometer und Erwärmung, Trübung und stellenweise Regen eingestellt. Reichliche Regen sind am Canal und in Südrland gefallen.

Aussichten. Muthmaassliche Witterung im nordwestlichen Küstengebiete für den 24. August:

Veränderliches Wetter mit mässigen Winden, normaler Temperatur und stellenweise Niederschlägen.

Meteorologische Beobachtungen.

Den 23. Aug., 8 Uhr Morgens.

Table with columns: Barom. auf 0° und den Meeres Spiegel reducirt in Millimeter, Temperatur in Grad Celsius, Wind und Wetter, and numerical values for various locations like Newfahrwasser, Memel, Paris, etc.

Deutsche Seewarte.